Nr. 287 95. Jahrgang

Iserlohner Kreisanzeiger und Zeitung

Montag, 7. Dezember 1936

Einzelverkaufspreis 10 Rpf

Aelteste Tageszeitung im Stadt- und Landkreis Iserlohn

Gründungsjahr 1842 / Verlag und Druck: Rudolph Wichelhoven, Iserlohn, Hauptgeschäftsstelle: Iserlohn, Wichelhovenhaus, Hagener Straße 3—5. Bürozeit: 7,30 bis 13 Uhr und 15 bis 18 Uhr. Fernsprech-Anschlüsse: 3245, 3246, 3247, Drahtanschrift: Kreisanzeiger Iserlohn

Märkischer Landbote ◆ Mendener Mittag

Geschäftsstelle: Gebr. Burris, Hemer, Fernruf 6035

Geschäftsstelle: Menden, Nordstraße 10

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. gesetzl. Feiertage / Bei Eintritt höherer Gewalten kann eine Gewähr für Lieferung nicht übernommen werden / Bezugspreis monatlich RM 2,20 (einschl. Botenlohn Stadtbez. 30 ₰, Landbez. durchschnittl. 50 ₰, bei Postbezug einschl. Postgebühr 48 ₰)

Eine soziale Volksabstimmung:

Ueber 5 Mill. Mk. am Tag der Nationalen Solidarität

Das Ergebnis des Vorjahres um 1,27 Millionen übertroffen - Die Gesamtsumme in Westfalen-Süd stieg von 101 000 auf 114 000 Mark

Neuestes vom Tage

Die japanisch-chinesische Spannung wegen der Besetzung Tsingtaus hat zum endgültigen Abbruch der Verhandlungen geführt. Die japanische Presse wirft der Nanking-Regierung Unaufrichtigkeit vor.

Der Tag der Nationalen Solidarität brachte das überzeugende Ergebnis von 5,4 Millionen Mark, das bedeutet gegen das Vorjahr eine Steigerung um über eine Million!

Nach einer heftigen Kammeraussprache über die Delbos-Rede und die Spanienpolitik der Regierung sprach die Kammer Blum mit 350 gegen 171 Stimmen das Vertrauen aus. Trotzdem gilt die Stellung Blums als stark erschüttert.

Das Staatliche Schauspielhaus beging am Samstag seine würdig ausgestaltete 150-Jahr-Feier, auf der u. a. Hermann Göring sprach.

An der Madrider Front sind die Kampfhandlungen zum Stillstand gekommen. — Ein roter Abgeordneter erklärte, daß Katalonien ein Tollhaus sei und jedes Dorf dort eine Hölle.

Für die deutschen Kleinbahnen wurde eine beachtliche und begrüßenswerte Tarifordnung geschaffen.

Die rote Bedrohung in Japan

Aufrüstung und Zersetzung provozieren Japan. — Der Gegensatz Tokio-Moskau.

Japans Gegensatz zu Rußland, der seit der bewaffneten Auseinandersetzung des Kaiserreiches mit dem Zarenreich datiert, muß an sich als eine naturgegebene Tatsache hingenommen werden; und damit erscheint auch jede freundschaftliche Zusammenarbeit zwischen den beiden Staaten aus dem Bereich der Möglichkeiten gerückt. Dennoch muß anerkannt werden, daß von japanischer Seite nach Beendigung des Weltkrieges nichts unversucht gelassen wurde, um normale Beziehungen zu ermöglichen und den Zustand eines tragbaren Modus vivendi zu schaffen und zu stabilisieren.

Anfangs schien sich auch tatsächlich ein gewisser Ausgleich zu vollziehen, als die UdSSR. im Jahre 1925 von Japan anerkannt wurde und die langwierigen Verhandlungen um die Ostchinesische Eisenbahn durch den Ankauf von Erfolg gekrönt waren. Dabei ist es vielleicht nicht uninteressant, am Rande auf die Tatsache hinzuweisen, daß die Sowjets 1933 für die Bahn noch 500 000 000 Yen forderten, diesen Preis jedoch mehrmals wegen der japanischen Haltung herabsetzen mußten, und daß die Japaner schließlich zu einem Abschluß gelangten, bei dem sie nur 140 Mill. Yen (etwa 100 Mill. RM) zu zahlen hatten.

Zu einem Zeitpunkt, als die ganze Welt sich dem Trugschluß hingab, daß die Sowjetmacht die friedliebendste aller Mächte sei, d. h. nach dem Abschluß des russisch-japanischen Vertrages von 1925, bei dem es zu einer endgültigen Regelung um die Insel Sachalin gekommen war, zerbrach man sich allenthalben den Kopf über die Zurückhaltung der Japaner gegenüber der Sowjetunion: Mehrmals hat die Moskauer Regierung Tokio einen Nichtangriffspakt angeboten, der jedoch jedesmal eine glatte Ablehnung fand, wie sich das Kaiserreich auch niemals dazu entschließen konnte, einen Handelsvertrag mit den Sowjets abzuschließen.

Sehr bald danach entwickelte sich zwischen der UdSSR. und Japan ein regelrechter Handelskrieg, wobei es um die Märkte der Mongolei, Chinas, Indiens und Afghanistans ging. Die Ausfuhr Sowjetrußlands nach der Mongolei, welche 1928 noch mit 7,7 Mill. Rubeln bezifiert wurde, betrug 1933 26,4 Mill. und der Export nach Ostchina stieg in der Periode 1928 bis 1933 von 10,6 Mill. Rubel auf 31,7 Mill. an. Dieser enorme Zuwachs ist vor allem damit zu erklären, daß es die Sowjetunion verstand, den japanischen Markt progressiv zurückzudrängen. Als Beispiel sei hier nur die Tatsache vermerkt, daß 1934 in Afghanistan nur russische Glühbirnen gekauft wurden, da die Sowjets es fertig brachten, sogar Japan zu unterbieten.

Diese handelspolitischen Begebenheiten seien hier jedoch nur der Vollständigkeit willen verzeichnet. Eine wesentlich gefährlichere Problematik eröffnet sich für das Land der aufgehenden Sonne durch die Tatsache einer gewaltigen sowjetrussischen Aufrüstung in Ostsibirien, die jeden Tag eine wachsende Bedrohung der Mandschurei und damit auch Japans mit sich bringt. Endlich sei hier noch auf den ideologischen Kampf der Sowjetunion hingewiesen, der seit Jahren mit größtem Erfolg in China durchgeführt wird, wobei die UdSSR. geschickt den durch die chinesisch-japanische Spannung bedingten Gegensatz dieser beiden Völker meisterhaft auszuspielen verstand.

Von japanischer Seite wird zugegeben, daß während langer Jahre die Zersetzungsarbeit der Komintern durch die Verbreitung marxistischer Ideen in Japan leider unterschätzt worden war. Die deutsch-japanischen Abmachungen beweisen jedoch, daß nunmehr die internationale Gefahr des Weltbolschewismus in Japan in ihrer ganzen Tragweite erkannt worden ist, da es sich schlechthin um Sein oder Nichtsein der japanischen Nation handelt. Man hat in Tokio die notwendigen Schlüsse daraus gezogen, daß Lenin mit einer eindeutigen Zielsetzung in seinem Testament den Ratschlag gegeben hat, „China im Brodeln halten", man hat die symbolische Bedeutung der Verlegung des russischen Regierungssitzes von Petersburg nach Moskau, d. h. nach dem Osten, verstanden, und man legte einem Wort Stalins, das er einem amerikanischen Journalisten gegenüber gebrauchte, entscheidendes Gewicht bei, da die russische Praxis den theoretischen Andeutungen früherer Jahre auf dem Fuße gefolgt war: „Ich bin ein Asiat, und Rußland ist eine asiatische Macht!"

Die Bedrohung Japans durch Moskau sei stichwortartig durch entscheidende nackte Tatsachen gekennzeichnet: Täglich vollziehen sich ungeheure Truppentransporte durch Sibirien nach dem Fernen Osten, am laufenden Band werden Güterzüge an die mandschurische Grenze gesandt, die mit Munition, Kraftwagen, Kanonen, Flugzeugen, Petroleum und Baumaterialien für die Errichtung von Kasernen beladen sind. Jede noch so kleine Eisenbahnstation des östlichen Sibirien gleicht in den Augen der Reisenden, die wir sprechen konnten, stärksten Garnisonen.

In der Mandschurei werden organisierte Banditenheere vom Gelde Moskaus unterhalten, die mit allen Mitteln den Aufbau des jungen Staatswesens zu unterminieren suchen.

In Wladiwostok liegen 50 U-Boote der Sowjets bereit, um im Ernstfalle gegen japanische Truppentransporte nach Mandschukuo zu intervenieren.

Die sowjetische Fernostarmee, die einen roten Gürtel um die Mandschurei gebildet hat, wird mit 300 000 Mann angegeben, die — nach amtlichen japanischen Zahlen — über 1000 Kraftwagen, 500 Panzerkraftwagen, 1000 Kampfflugzeuge und etwa 100 Bomber verfügt.

Mit welcher Vehemenz diese Streitkräfte in den allerletzten Jahren entwickelt wurden, wird durch einen Vergleich schlagartig demonstriert: Seit dem Ausbruch des Konflikts um die Mandschurei wurde die Sowjet-Fernostarmee von vier Schützendivisionen auf 14, und von zwei Kavalleriebrigaden auf drei erhöht. Man wird sich darüber klar, was diese 300 000 Mann im fernen Osten Sowjetrußlands bedeuten, wenn man berücksichtigt, daß dieses Gebiet im ganzen nur über etwa 2 Mill. Einwohner verfügt, und daß die japanischen Streitkräfte in der Mandschurei nur ein Drittel der japanischen Wehrmacht umfassen, die in ihrer Gesamtheit 250 000 Mann betragen.

Auf zahlreiche Anfragen seitens des Kaiserreichs wurde die Notwendigkeit der enormen Truppenbestände der UdSSR. von sowjetrussischer Seite damit begründet, daß sie „defensiven Zwecken gegen einen japanischen Angriff" dienen sollten. Diese Begründung wird von seiten des Kaiserreiches als eine plumpe Propaganda-Parole bezeichnet und man versichert, daß Japan keinerlei Angriffsabsichten hege und kein Interesse gegenüber Sibirien habe; zum Beweise für seine friedfertige Haltung wird angeführt, daß die mandschurischen Grenzen von japanischer Seite absichtlich offengehalten würden, und daß die japanischen Streitkräfte lediglich für einen Defensivkrieg ausreichten, wobei die Tatsache volle Berücksichtigung findet, daß die Qualität der japanischen Truppen bei weitem die der bolschewistischen übertreffe.

Neben allen strategischen Erwägungen ist die japanische Lage vor allem durch die Tatsache gekennzeichnet, daß die Außenmongolei fast restlos bolschewisiert ist; es sei hier noch daran erinnert, daß zwischen der Äußeren Mongolei und der UdSSR. ein Militärbündnis besteht, welches sich eindeutig gegen Japan und die Mandschurei richtet, und daß seit dem Ausbruch des mandschurischen Konflikts der in China herrschende Haß alle Maße übersteigt. Die Stärke dieses Gegensatzes ist so groß, daß zahlreiche Chinesen jeden Blick für die Rote Gefahr verloren haben und sogar von einem gemeinsamen Kriege mit der UdSSR. gegen Japan träumen. Auch die scheinbar lethargische Haltung Amerikas und vor allem Englands gegenüber der sowjetischen Bedrohung Japans wird leicht verständlich, wenn man berücksichtigt, daß diese beiden Mächte im sowjetisch-japanischen Gegensatz naiverweise ein begrüßenswertes Gleichgewicht im Fernen Osten erblicken.

Sch.-B.

Dr. Goebbels dankt dem deutschen Volk

Berlin, 7. Dezember.

Das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda gibt bekannt: Das Ergebnis der diesjährigen Sammlung am „Tag der Nationalen Solidarität" im ganzen Reich beträgt 5 363 267,51 RM. Im Vergleich dazu betrug das Ergebnis des Jahres 1935 4 084 813,49 RM. und das des Jahres 1934 4 021 000.— RM. Gegenüber dem Ergebnis des Jahres 1935 bedeutet das Ergebnis des „Tages der Nationalen Solidarität 1936" also eine Steigerung um 1 278 454,02 RM. oder um 31,2 v. H.

Reichsminister Dr. Goebbels veröffentlicht folgende Erklärung: Angesichts des einzigartigen Ergebnisses der diesjährigen Sammlung am „Tage der Nationalen Solidarität" ist es mir ein Bedürfnis, allen daran Beteiligten, den ungezählten bekannten und unbekannten Sammlern, aber auch den vielen Millionen Spendern herzlichen und aufrichtigen Dank zu sagen. Die deutsche Nation hat sich bei dieser Großaktion des Winterhilfswerkes für die Armen und Notleidenden in diesem Jahre zu einer Art sozialer Volksabstimmung zusammengeschlossen. In friedlichem Opferwillen haben wir Deutschen eine Schlacht auf dem Felde der Volksgemeinschaft gewonnen. Zugleich aber war dieser Sammeltag seinem Sinn und Zweck gemäß ein demonstratives Bekenntnis aller im öffentlichen Leben stehenden deutschen Männer und Frauen zu jenem großen Heer unbekannter Sammler, die durch ihr unermüdliches, stilles Wirken das Winterhilfswerk zur größten sozialen Einrichtung der Gegenwart gemacht haben. Sie seien deshalb besonders in diesen Dank miteingeschlossen.

Der 5. Dezember 1936 ist damit ein Markstein im sozialistischen Aufbauwerk des Führers geworden. Millionen Kinder der vom Winterhilfswerk betreuten Volksgenossen, denen wir am 21. Dezember eine besondere Weihnachtsfreude bereiten wollen, werden mit glänzenden Augen und glücklichen Herzen der Nation ihren Dank für den am 5. Dezember bewiesenen Opferwillen abstatten.

Wie in Berlin gesammelt wurde

In der Reichshauptstadt sammelten fast alle Männer der Reichsregierung und die Reichsleitung der NSDAP., hier sammelten die bekanntesten Männer und Frauen des Sports, von Bühne und Film. Auf dem Hermannplatz in Neukölln, wo der Stellvertreter des Führers zunächst sammelte, herrschte schon vor der angesetzten Zeit riesiger Verkehr. Ehe Rudolf Heß sich seinen Standort aussuchen konnte, war er umringt und man sah nichts als ein wogendes Meer hochgereckter Hände der zahllosen Spender. SA. mußte schließlich eine Gasse freimachen, durch die die Volksgenossen an ihm vorbeigeleitet wurden. Bald waren die erste, eine zweite und mehr Büchsen gefüllt. — Anschließend begab sich Rudolf Heß zum „Beußelkietz" in Moabit, einem von der Bewegung einst besonders hart umkämpften Gebiet. Auch hier wurde der Stellvertreter des Führers von herzlicher Begeisterung und Freigebigkeit der Volksgenossen empfangen.

Ministerpräsident Hermann Göring

sammelte am Eingang zur Passage Unter den Linden. Dicht an dicht zu Tausenden stand hier die Menge, um ihm ihr Scherflein in die Büchse zu tun, die diesmal wieder aus einer großen Holztruhe bestand. Der Ministerpräsident, den sein Adjutant Oberst Bodenschatz begleitete, konnte eine „reiche Ernte" einheimsen. Während zweier Stunden zogen alt und jung aus allen Schichten der Bevölkerung an ihm vorüber, ihre kleinen und großen Gaben spendend. Herzliches Händeschütteln gab es, als der italienische Botschafter mit seiner Gattin an die Sammelbüchse herantrat. Gegen 18 Uhr begab sich der Ministerpräsident nach dem Alexanderplatz und weiter zum Wedding, wo er schon von Tausenden erwartet wurde. Gegen 19 Uhr fuhr der Ministerpräsident dann unter den stürmischen Heilrufen der Wartenden, die ihr Scherflein nicht mehr losgeworden waren, in das Stadtinnere zurück, um die großen Berliner Hotels noch einmal mit seiner Sammelbüchse aufzusuchen.

Für den vorauszusehenden Massenandrang an der Sammelstelle des Reichsministers Dr. Goebbels, der auch diesmal wieder am Hotel Adlon Unter den Linden die Spenden entgegennahm, hatte man wieder die bewährte Verkehrsregelung des Vorjahres eingerichtet. Die Spender kamen nur vom Brandenburger Tor her durch einen von SS.-Männern freigehaltenen Engpaß" an den „Doktor" heran.

Frau Magda Goebbels sammelte auf dem Potsdamer Platz. Zu ihr konnte man erst durch ein doppeltes Spalier von breitschultrigen SA.-Männern gelangen. Auf dem Alexanderplatz waltete Frau Emmy Göring ihres Amtes, und auch zu ihr gelangten die Spender erst durch ein Polizeispalier.

Wie in den Vorjahren, erschien Dr. Schacht in den Vormittagsstunden wieder mit der Sammelbüchse an der Berliner Börse. In seiner Begleitung befanden sich u. a. Staatsrat Reinhardt, der Reichsbankvizepräsident, der Reichskommissar bei der Börse und viele andere Persönlichkeiten.

Die Spende des Führers am Tag der Nationalen Solidarität.

Berlin, 5. Dezember. Im Anschluß an die Straßensammlung fand sich eine Anzahl von Künstlern und Künstlerinnen von Bühne und Film beim Führer in der Reichskanzlei ein. Der Führer gab jedem einzelnen der Sammler einen größeren Geldbetrag für die Sammelbüchse.

*

Dr. Ley sammelte in Wuppertal.

Als Dr. Ley am Nachmittag gegen 17 Uhr in Wuppertal-Elberfeld eintraf und sofort in der Gegend des Bahnhofs Elberfeld, an dem zu dieser Stunde besonders belebten Döppersberg mit der Sammlung begann, erwarteten ihn hier bereits tausende Volksgenossen, die den Reichsorganisationsleiter mit herzlicher Freude begrüßten und ihn bald dicht umringt hatten, um ihm ihr Scherflein darzubringen.

*

Der Tag der nationalen Solidarität ist eine Großaktion geworden, wie wir sie uns in den kühnsten Träumen nicht vorgestellt haben. Während in anderen Staaten in den Parlamenten von Demokratie geredet wird, ist sie bei uns in wundervollster Weise verwirklicht worden. Während man anderswo die Banken stürmt, um die Spargelder abzuheben, weil das Volk den Banken und den Staaten nicht traut, vertraut das deutsche Volk willig sein Geld seiner Führung an. Das deutsche Volk hat sich heute praktisch gegen den Bolschewismus immunisiert. Der Tag der nationalen Solidarität ist ein neuer Beweis dafür. Das deutsche Volk hat seinen Dank und sein Vertrauen all denen, die am Tag der Nationalen Solidarität für eine große Aktion des Volkes eintraten, von den Ministern bis zu den letzten Sammlern, in überwältigender Weise kundgetan und damit erneut den Beweis geliefert, daß das deutsche Volk von heute eine einzige geschlossene Gemeinschaft darstellt. Für jeden Deutschen ist das Ergebnis des Winterhilfswerks die große Lehre, daß sein Volk zu jedem Opfer bereit ist, daß es ein wunderbares Volk ist, auf das mit Recht jeder Deutsche stolz sein kann.

Das Ergebnis der Gaue

Gesamtergebnisse der einzelnen Gaue im Vergleich zu den Ergebnissen der Jahre 1934 und 1935

Gau:	1934	1935	1936
Baden	148 000	141 500	196 599
Bayerische Ostmark	110 000	94 228	125 000
Berlin	300 000	319 193	517 060
Düsseldorf	104 000	119 633	168 136
Essen	46 000	55 149	66 066
Franken	50 000	88 172	138 791
Halle-Merseburg	89 000	69 977	92 777
Hamburg	54 000	103 351	182 966
Hessen-Nassau	220 000	185 000	212 993
Koblenz-Trier	50 000	43 827	67 414
Köln-Aachen	102 000	120 000	123 119
Kurhessen	77 000	67 265	90 849
Kurmark	180 000	175 000	191 171
Magdeburg-Anhalt	165 000	167 975	187 792
Main-Franken	48 000	44 682	53 790
Mecklenburg-Lübeck	90 000	110 582	161 760
München-Oberbayern	123 000	150 000	225 151
Ost-Hannover	136 000	175 000	282 680
Ostpreußen	134 000	89 378	89 861
Pommern	144 000	111 702	124 733
Saarpfalz	61 000	94 687	95 287
Sachsen	281 000	293 486	380 434
Schlesien	232 000	250 000	237 777
Schleswig-Holstein	221 000	204 000	283 000
Schwaben	85 000	67 912	120 708
Südhannover-Braunschw.	107 000	100 576	125 035
Thüringen	159 000	117 427	134 648
Weser-Ems	76 000	119 132	147 356
Westfalen-Nord	127 000	117 736	116 151
Westfalen-Süd	99 000	101 235	114 151
Württemberg	200 000	187 000	310 000
	4 021 000	4 084 813	5 363 267

Dienstbefreiung für die Unterprimaner

Eine Verfügung des Jugendführers des Deutschen Reichs.

Berlin, 5. Dezember. Der Jugendführer des Deutschen Reiches hat die nachstehende Verfügung erlassen:

Der Reichserziehungsminister hat die zwölfjährige Schulzeit für Jungen eingeführt und durch Erlaß vom 30. 11. 1936 angeordnet, daß die jetzigen Schüler der Unterprima der höheren Schulen für Jungen bereits am Schluß d. J. (Ostern 1937) die Reifeprüfung ablegen.

Um eine Ueberlastung der Unterprimaner durch

die verstärkten Anforderungen der Schule und den gleichzeitigen HJ.-Dienst zu verhindern, verfüge ich, daß alle Angehörigen der HJ., die durch den Erlaß betroffen werden, auf eigenen Antrag vom HJ.-Dienst befreit werden können.

Zum erstenmal einheitlicher Tarif

Für die deutschen Kleinbahnen.

Berlin, 5. Dezember. Am 1. Januar 1937 tritt die vom Sondertreuhänder für den öffentlichen Dienst, Staatsrat Dr. Melcher, erlassene Kleinbahntarifordnung in Kraft. Damit ist zum **ersten Male für die gesamte Gefolgschaft der deutschen Klein- und Nebenbahnen ein einheitlicher Tarif geschaffen.**

Die Tarifordnung, die die Arbeitszeit einschließlich der Dienstschichten und Ruhepausen regelt, schreibt die Bezahlung bestimmter Wochenfeiertage vor, regelt eingehend Art, Höhe und Dauer der Krankenbezüge und setzt für beide Teile (Betriebsführer und Gefolgschaftsmitglied) die gleichen Kündigungsfristen fest, die sich nach der Dauer der Dienstzeit verlängern und an deren Stelle nach 25jähriger Dienstzeit die Unkündbarkeit des Gefolgschaftsmitgliedes tritt mit alleiniger Ausnahme der Fälle, in denen ein zur fristlosen Entlassung berechtigter wichtiger Grund vorliegt. **Das nationalsozialistische Treueprinzip, auf dem diese Kündigungsfrist beruht, findet weiter Berücksichtigung in den Vorschriften über Dienstzeitzulagen und Treuegeld.**

Ein ausreichender Erholungsurlaub sichert die Erhaltung der Leistungskraft des Gefolgschaftsmitgliedes diesem selbst und seinem Betriebe, während den familiären Verhältnissen ein Kindergeld Rechnung trägt, das unter bestimmten Voraussetzungen auf Kinder zwischen 16 und 21 Jahren ausgedehnt ist.

Bedarf an 1,5 Millionen Wohnungen in Deutschland

„Der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit in Deutschland". — Ein Vortrag Dr. Syrups in Stockholm.

Stockholm, 5. Dez. Der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung Dr. Friedrich Syrup sprach am Sonnabend als Gast der Schwedisch-Deutschen Vereinigung auf ihrer diesjährigen zweiten Veranstaltung über das Thema „Der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit in Deutschland".

Die Mittel für die Arbeitsbeschaffung seien auf vielen Wegen, nicht zuletzt auch durch erhöhte Steuereinkünfte aufgebracht worden. Als Beispiel führte Dr. Syrup den Vergleich an, wonach sich die Steuereinnahmen im Jahre 1932-33 auf etwa 10,2 Milliarden und 1936 bereits auf 15,5 Milliarden beliefen. Selbstverständlich seien auch durch den Wiederaufbau der Wehrmacht viele Arbeitsmöglichkeiten geschaffen worden.

Eine Befürchtung, daß ein Stillstand eintreten könnte, sei unbegründet, zumal allein die Bauindustrie noch große Aufgaben vor sich sehe. Augenblicklich bestehe in Deutschland ein Bedarf an 1½ Millionen Wohnungen.

Das Ehepaar Beinhorn-Rosemeyer auf dem Fluge nach Kapstadt

Berlin, 7. Dezember. Elly Beinhorn-Rosemeyer startete gemeinsam mit Bernd Rosemeyer zu einem Flug nach Südafrika, wo Bernd Rosemeyer an mehreren Autorennen für die Auto-Union teilnehmen wird.

Der Flugweg führte von Berlin über Belgrad nach Athen, von hier geht es über das Mittelmeer nach Kairo, dem Nil folgend über den englischen Sudan nach Kenya-Uganda, dem ehemaligen Deutsch-Ostafrika, nach Johannesburg und Kapstadt. Das entspricht einer Flugstrecke von zirka 14 000 km. Der Rückflug wird nach Beendigung der Rennen in Südafrika Ende Januar angetreten werden.

Die Unruhen in Syrien

Verschärfung der französisch-türkischen Spannung.

Istanbul, 6. Dezember. Nach dem zweiten Wahlgang zum syrischen Parlament kam es, wie bereits kurz gemeldet, in der vorwiegend von Türken bewohnten Stadt Antakya, dem Hauptplatz des strittigen „Sandschak", zu blutigen Zusammenstößen, bei denen es unter der türkischen Bevölkerung drei Tote und etwa zwanzig Verwundete gab.

In der türkischen öffentlichen Meinung werden diese Vorgänge, vor allem das rücksichtslose Vorgehen der französischen Behörden, mit wachsender Besorgnis verfolgt. Gleichzeitig werden Meldungen verbreitet, daß die französischen Grenzgarnisonen gegen die Türkei verstärkt werden. Im Gegensatz hierzu behaupten französische Berichte, daß die Türkei Truppen an der Grenze zusammenzöge. Jedenfalls rechnet man in der Türkei allgemein mit weiteren, noch ernsteren Zusammenstößen. Die türkische Presse bringt unter riesigen Ueberschriften erregte Berichte über die Vorfälle und nimmt scharf gegen das Vorgehen der französischen Behörden Stellung. Dabei wird zum Ausdruck gebracht, daß die Türkei die „Verbrechen" in Antakya unmöglich unbestraft lassen könne. Gleichzeitig wird erklärt, daß der von Frankreich vorgeschlagene Weg zum Völkerbund jetzt keinen Wert mehr habe.

„Hände weg von Bessarabien, rumänische Eindringlinge!"

Proteste in der Bukarester Kammer gegen die Sowjetrepublik.

Bukarest, 5. Dezember. Gestern kam es in der rumänischen Abgeordnetenkammer zu einer außerordentlich bewegten Auseinandersetzung, in deren Verlauf der Abgeordnete und Herausgeber der maßgeblichen Zeitung „Curentul", Scheicaru, die Politik der Sowjetunion gegenüber Bessarabien aufs schärfste angriff. Die Debatte nahm ihren Ausgang von einem Aufsatz, den der Sowjetgesandte Ostrowsky in der Zeitung „Zorile" veröffentlicht hatte. In einer Entgegnung, die Scheicaru in seinem Blatte brachte, hatte die Zensur einige Stellen gestrichen.

Scheicaru führte nun den Beweis, daß er seinen Artikel auf Grund von unzweideutigen Tatsachen voll aufrechterhalte; er stützte sich hierbei u. a. auf die Feststellung, daß in der Sowjetunion auch heute noch die Hetzschrift das „Rote Bessarabien" herausgegeben werde, in der es beispielsweise in einer Folge aus dem Jahre 1936 wörtlich heißt: „Hände weg von Bessarabien, rumänische Eindringlinge!" Auf geographischen Karten, die amtlich von den Sowjets herausgegeben werden, sei Bessarabien als geraubtes Gebiet verzeichnet.

Die Ausführungen Scheicarus haben das größte Aufsehen hervorgerufen und dürften ein Nachspiel zur Folge haben.

Blums Kabinett von Moskaus Gnaden

Die Kommunisten verzichteten auf den Sturz Blums / Eine Kammersitzung

Eine Mehrheit von 350 gegen 171 bei der Abstimmung

* Paris, 5. Dezember. (Drahtb.)

Wir deuteten in unserm Leitartikel von Samstag bereits an, daß der Sturz Leon Blums zur Zeit noch nicht erfolgen würde. Die Entwicklung der Kammeraussprache hat uns recht gegeben. Nach einer heftigen und aufschlußreichen Aussprache gab die Kammer Blum mit 350 gegen 171 Stimmen das Vertrauen.

*

Die Abgeordneten — ob rechts ob links — befaßten sich mit der Delbos-Rede und der Spanienpolitik der Regierung Blum. Die rechtsgerichteten Politiker machten den Vorwurf, daß Frankreich Deutschland und Italien bei Franco hätte ersetzen müssen, während die Linken ein umgehendes Eingreifen Frankreichs zugunsten der Roten in Spanien forderten. Eine merkwürdige Auffassung vertrat der ehemalige Außenminister Flandin. Er stimme der Rede des Außenministers vorbehaltlos zu, obwohl er sich in Opposition befinde. Die Lage sei sicherlich sehr ernst. Zu den französisch-sowjetrussischen Beziehungen übergehend, erklärte er, daß er seine Verantwortung nicht leugnen wolle, da er den französisch-sowjetrussischen Pakt selbst ratifiziert habe. Dieser Pakt sei aber sehr wohl vereinbar mit einer energischen Propaganda gegen die Dritte Internationale (??). Man müsse den Umtrieben der Dritten Internationale in Frankreich ein Ende bereiten. Sie seien auch für die Freundschaft mit Frankreich schädlich.

Thorez ist stolz auf die „Verniggerung" Frankreichs.

Nachdem die Abg. Bibié und Pezet noch kurze Ausführungen zur allgemeinen internationalen Politik gemacht hatten, ergriff der Generalsekretär der kommunistischen Partei, Thorez, das Wort. Er forderte das Eingreifen Frankreichs zugunsten der spanischen Bolschewisten und hielt im übrigen eine wüste Hetz- und Schimpfkanonade gegen Deutschland, Italien und die spanische Nationalregierung. Als einzige bemerkenswerte Stelle dieser Ausführungen sei hervorgehoben, daß der Redner einige Stellen aus dem Werk des Führers verlas. Zu der Stelle, welche die „Verniggerung Frankreichs" behandelt, erklärte er, Frankreich sei stolz, aus den Negern französische Staatsbürger gemacht zu haben. Diese Ausführungen riefen lebhaften Beifall auf zahlreichen Bänken hervor, und auch Ministerpräsident Blum und Außenminister Delbos konnten sich nicht enthalten, Beifall zu spenden.

Nachdem die Sitzung vertagt und wieder eröffnet worden war, sprach zum Schluß Leon Blum;

zur spanischen Frage wies Blum darauf hin, daß Frankreich möglicherweise einmal zum „äußersten" schreiten müsse.

Dies werde aber nur dann geschehen, wenn es sich um die Verteidigung der Unantastbarkeit seines Gebiets handele. Um die Abwendung dieser Möglichkeit kämpfe die französische Regierung, und er wolle niemals die Hoffnung aufgeben, daß Europa vor einer derartigen Katastrophe bewahrt bleiben möge.

Die Kammer schritt hierauf zur Abstimmung. Sie hat mit 350 gegen 171 Stimmen die Vertrauenstagesordnung für die Regierung Blum angenommen.

Ernste Warnung Blums an die Kommunisten.

Nach der Kammersitzung hat Ministerpräsident Leon Blum durch den Innenminister der Presse folgende Erklärung abgeben lassen:

„Obwohl die Kommunistische Partei nicht gegen die Vertrauenstagesordnung gestimmt hat, bleibt die Frage für meine Kollegen und mich offen, ob der absichtlich aggressiv gehaltene Wortlaut, in dem der kommunistische Sprecher Duclos die Stimmenthaltung seiner Freunde begründete, es uns nicht unmöglich machen würde, unsere Aufgabe fortzusetzen. Wir haben einmütig beschlossen, in der Regierung zu bleiben. Was uns bestimmt hat, ist die Tatsache, daß eine unter solchen Umständen und in einem so ernsten Augenblick ausbrechende Krise weder in Frankreich noch im Ausland verstanden werde und daß sich die öffentliche Meinung beunruhigen müßte. Diese Krise würde in die Volksfront Unruhe tragen und die Möglichkeit mit sich bringen, daß das Land geschwächt und die sozialen Reformen, die in der Durchführung begriffen sind oder vorbereitet werden, gefährdet werden. Ich lege Wert darauf, an das zu erinnern, was ich von der Kammertribüne aus der Kommunistischen Partei zugerufen habe: Es handelt sich nicht nur darum, eine augenblickliche Schwierigkeit zu überwinden, sondern darum, sie derart zu lösen, daß künftig das gemeinsame Handeln unter vertrauensvollen, loyalen Bedingungen fortgesetzt werden kann. Diese Frage bleibt aufgeworfen. Die nächste Zukunft wird zeigen, wie die Kommunistische Partei diese Frage zu lösen gedenkt."

Aufschlußreich sind die französischen Pressestimmen über diese Sitzung: Der „Matin" erklärt, daß die tatsächliche Mehrheit, die am Sonnabend erzielt worden sei, nicht die Mehrheit der Regierung Blum, sondern derjenigen sei, die ihm folgen werde. Der „Excelsior", der die Volksfront ebenfalls als zerbrochen bezeichnet, ist der Ansicht, daß der Fortbestand der Regierung Blum von der Haltung abhänge, die die Kommunisten in der kommenden Kammeraussprache einnehmen würden. Auch dem „Echo de Paris" erscheint die Lage der Regierung nach der Sonnabendsitzung der Kammer sehr schwankend. Wenn Leon Blum sich streng an seine früheren Verpflichtungen gehalten hätte, so hätte er sofort dem Präsidenten der Republik seinen Rücktritt antragen müssen.

Am eine Einigung im Mittelmeer

Die britisch-italienischen Mittelmeerbesprechungen.

London, 5. Dezember. Wie Reuter aus Rom berichtet, hatte der britische Botschafter Sir Eric Drummond mit Außenminister Graf Ciano am Sonnabendnachmittag eine einstündige Besprechung. Diese habe sich dem Vernehmen nach auf den italienischen Wunsch nach einer Verständigung im Mittelmeer bezogen. Die Besprechungen seien seit der letzten Rede Edens in dieser Angelegenheit ununterbrochen fortgesetzt worden. Man glaube jedoch nicht, daß sie in ein abschließendes Stadium gelangt seien.

In Kürze

Staatssekretär Lammers in Budapest.

Der Staatssekretär und Chef der deutschen Reichskanzlei, Dr. Hans Heinrich Lammers, sprach am Freitagabend auf Einladung des Direktors des Ungarischen Verwaltungswissenschaftlichen Forschungsinstituts an der Universität in Budapest, Professor Dr. von Magyary, über die Fortbildung der deutschen Beamten und besonders über die deutschen Verwaltungsakademien.

87. Geburtstag des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Generalfeldmarschall von Mackensen feierte am Sonntag seinen 87. Geburtstag auf seinem Landsitz bei Falkenwalde in der Nähe Stettins. In bewundernswerter Frische nahm er im Laufe des Tages die Glückwünsche entgegen, die ihm von allen Seiten dargebracht wurden.

Der frühere Stellvertreter Gustloffs gestorben.

Der Ortsgruppenleiter von Davos der Auslandsorganisation der NSDAP., Franz Jansen, ist in der Nacht zum Sonntag nach kurzem Krankenlager an Lungenentzündung gestorben. Jansen war vor dem Verbot der Landesgruppenleitung in der Schweiz der Stellvertreter des ermordeten Landesgruppenleiters Wilhelm Gustloff, zu dessen engsten Freundeskreis er zählte. Vor einigen Wochen war er zum deutschen Konsul in Davos ernannt worden.

Die Durchdringung Aethiopiens.

Die seit einigen Wochen von Addis Abeba nach Süden vormarschierende Kolonne Mariotti hat nach Ueberwindung großer Geländeschwierigkeiten und des fast 4000 Meter hohen Gebirgsstocks Cilalo die Hauptstadt der Aruffi, Tiqai, erreicht. Das fast genau südlich von Addis Abeba liegende Tiqai ist in der Luftlinie 140 Kilometer von der äthiopischen Hauptstadt entfernt und befindet sich 50 Kilometer östlich des Lahganasees.

Reichstagung des Amtes „Schönheit der Arbeit" in Koblenz.

Am 4. und 5. Dezember fand in Koblenz und Bacharach die Reichstagung des Amtes „Schönheit der Arbeit" statt, zu der sich alle Gaureferenten aus dem ganzen Reich unter Leitung des Architekten des Führers, A. Speer, versammelt hatten.

Besserung im Befinden des Papstes.

Im Gesundheitszustand des Papstes scheint eine leichte Besserung eingetreten zu sei Am Sonntagnachmittag hat Pius XI. wie tags zu den Besuch seiner Schwester und einer Nichte empfangen. Der Papst soll die Absicht haben, bereits am Montag wieder das Bett zu verlassen.

Athen. Am Freitag wurden die neuen Geschäftsräume der Deutschen Lufthansa in Athen feierlich eröffnet.

Roter Abgeordneter erklärt:

Katalonien ein Tollhaus

Ruhe an der Madrider Front / Zwei französische Freiwilligen-Divisionen und 30 000 Sowjettruppen kämpfen

Salamanca, 7. Dezember. (Drahtb.)

Die Situation in Spanien kommt allmählich in ein Stadium, das internationale Verwicklungen befürchten läßt. Die Zahl der fremden Truppen vor Madrid ist so groß, daß sich dem weiteren Vorgehen der nationalen Truppen größte Schwierigkeiten entgegenstellen. Ueber zwei Divisionen Franzosen kämpfen nebst 30 000 Sowjetrussen unter sowjetrussischen Offizieren in Spanien. Täglich wurden neue Freiwillige nach Spanien gesandt. Wieviele Dampfer bringen täglich Kriegsmaterial zur Verstärkung der roten Front? Nur einige von ihnen sind von den Kriegsschiffen der Nationalen gekapert und gezwungen worden, die nationalen Häfen anzulaufen.

Die ungünstigen Witterungsverhältnisse erschweren die Kampfhandlungen außerordentlich. So meldet der nationale Heeresbericht nur kleinere Vorstöße und Kämpfe. An der Madrider Front seien die Aktionen zum Stillstand gekommen, es herrscht fast völlige Ruhe an der dortigen Front. General Queipo de Llano sagt dazu in seinem Funkbericht, englische Parlamentarier hätten festgestellt, daß zum Abtransport der Roten aus Madrid 2000 Lastwagen erforderlich seien. Der General bemerkte dazu, das Beste wäre, mit den angeforderten Kraftwagen alle Ausländer, besonders die internationale Brigade, fortzuschaffen. Dann wären nämlich die Kämpfe bald beendigt und die unschuldige Zivilbevölkerung hätte endlich Ruhe.

Der rote Sender Valencia meldet, daß in Valencia mit umfangreichen Befestigungsarbeiten begonnen werde. Es sei ein „Büro für Befestigungsarbeiten" eingerichtet worden, das unter Leitung ausländischer Techniker stehe. Man plane, die Hafenanlagen, die nahe am Hafen liegenden Häuser sowie die zur Stadt führenden Landstraßen durch Anlage von Schützengräben, Batterien, Maschinengewehrnestern usw. in Verteidigungszustand zu setzen und Valencia so zu einer „uneinnehmbaren" Festung auszubauen.

Wie der „Jour" berichtet, werden in Katalonien die Gegensätze zwischen den verschiedenen Parteien und Ausschüssen, die sich in die Macht teilen, immer schärfer. Während die kommunistische Gewerkschaft eine lebhafte Propaganda zugunsten einer einheitlichen Kommandoführung unternehme, verdoppelten die Anarchosyndikalisten die Hinrichtungen und verübten einen solchen Terror, daß z. B. Angehörige der Gewerkschaft U. G. T. freiwillig an die Front gefahren seien,

weil sie es vorzögen, im Kampfe zu sterben, anstatt an einer Straßenecke erschossen zu werden.

Es herrsche in Katalonien ein derartiges Chaos, daß der Abgeordnete Camorera in einer öffentlichen Versammlung erklärt habe, die ganze Provinz sei ein Tollhaus und jedes Dorf eine Hölle.

In Valencia sei die Lage ähnlich. Dort sei sogar ein von Largo Caballero unterzeichneter Personalausweis nur gültig, wenn er von dem Vertreter der Anarchisten, einem 30jährigen Mann namens Cobo, gegengezeichnet sei.

Dimitroff auf dem Wege nach Barcelona.

Wie der „Matin" berichtet, hat sich der berüchtigte Bolschewistenhäuptling Dimitroff nur 24 Stunden in der Gegend von Paris aufgehalten. Er sei unter einem anderen Namen nach Frankreich eingereist und habe in Paris nicht einmal mit den französischen Kommunistenführern verhandelt, sondern nur mit zwei Sonderbeauftragten der Komintern. Dann sei er nach Barcelona weitergereist, angeblich um die Möglichkeit der Verlegung des politischen Sekretariats der Komintern nach Katalonien zu prüfen.

*

Der sowjetrussische Generalkonsul in Barcelona Chef der roten spanischen Flotte

Paris, 7. Dez. Eig. Drahtber.) Der „Matin" gibt einige Aufklärungen darüber, wie die Komintern nicht nur von Tag zu Tag größeren Einfluß auf die Verwaltung in Katalonien nimmt, sondern auch auf die gesamte Marine der spanischen Bolschewisten. **Es war beschlossen worden, 100 sowjetrussische Marineoffiziere und 500 Unteroffiziere nach Spanien zu entsenden, um sie als Stammbesatzung für die in Händen der Roten befindlichen Kriegsschiffe zu verwenden. Außerdem sollen 200 Marine-Ingenieure und Marineartilleristen nach Spanien entsandt werden. Die ersten 300 Offiziere und Ingenieure werden schon bald in Barcelona erwartet.**

150 Jahre Staatliches Schauspielhaus

Eine Morgenfeier in Berlin - Ministerpräsident Göring sprach Bekenntnis zum preußischen Staatstheater

Berlin, 6. Dezember. (Drahtb.) Das Staatliche Schauspielhaus am Gendarmenmarkt beging am Sonntag den Tag seines 150jährigen Bestehens mit einer Morgenfeier, an der neben dem Ministerpräsidenten Generaloberst Göring und Frau, Reichserziehungsminister Rust, Minister Popitz, alle Künstler und Künstlerinnen, Angestellten und Arbeiter des Schauspielhauses und der Staatsoper sowie viele Persönlichkeiten des kulturellen Lebens teilnahmen.

Einen außerordentlich interessanten Einblick in die 150jährige Geschichte dieser hervorragenden Pflegestätte deutscher Schauspielkunst gab der Präsident der Reichstheaterkammer, Ministerialrat Dr. Rainer Schlösser. Er bezeichnete die Geschichte des künstlerischen Personalbestandes dieses Theaters von 1786 bis heute als einen einzigen Wahrheitsbeweis für die hinreißende Besessenheit des deutschen Bühnenkünstlers für seinen Beruf.

Ministerpräsident Generaloberst Göring ging in seiner Festansprache von dem Wort des Führers auf dem Reichsparteitag der deutschen Ehre aus:

„Die deutsche Kunst ist eine erhabene und zum Fanatismus verpflichtende Mission."

In den vergangenen 150 Jahren sei von dieser Bühne herab dem deutschen Volk höchste und auch schönste Kunst vermittelt worden. Selbst der Systemzeit sei ihre Ansicht nicht ganz gelungen, diese Tradition zu zerbrechen und das Haus zu schließen.

Nach interessanten Ausführungen über den Neuaufbau und nach Worten über die Notwendigkeit, der Kunst zu helfen, fuhr Ministerpräsident Göring fort: Ich möchte an dieser Stelle dem Intendanten dieses Hauses ebenso wie dem Schauspieler Gründgens danken, daß er alle meine Hoffnungen noch übertroffen hat, und daß er meinen Wunsch und meine Sehnsucht,

aus diesem Haus das große deutsche Theater zu machen, voll und ganz erfüllt hat.

Ministerpräsident Göring erklärte weiter, daß, obwohl die materiellen Dinge beim Staatstheater nicht ausschlaggebend seien, das Haus doch fast immer schon Tage vorher ausverkauft sei. Das deutsche Volk und das Berliner Publikum bekennen sich zum preußischen Staatstheater.

Iserlohner Kreisanzeiger und Zeitung
Nr. 287. Montag, 7. Dezember 1936.

* Iserlohn, 7. Dezember.

Tages-Daten

Sonnenaufgang: 8,25 Uhr, Sonnenuntergang: 16,27 Uhr. — Mondaufgang: 1,36 Uhr, Monduntergang: 12,58 Uhr.

7. Dezember: 43 v. Chr.: Der römische Staatsmann Marcus Tullius Cicero bei Formitä ermordet (geb. 106 v. Chr.). — 983: Otto II., römischer Kaiser deutscher Nation, in Rom gest. (geb. 955). — 1542: Maria Stuart, Königin von Schottland, in Linlithgow geb. (hingerichtet 1587). — 1810: Der Naturforscher Theodor Schwann in Neuß geb. (gest. 1882). — 1835: Eröffnung der ersten deutschen Eisenbahn von Nürnberg nach Fürth. — 1863: Der italienische Komponist Pietro Mascagni in Livorno geb. — 1865: Der Schriftsteller P. Oskar Höcker in Meiningen geb.



Kälter, vereinzelt Schnee.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes Essen-Mülheim

An der Rückseite einer kräftigen Störung über der Nordsee sind arktische Kaltluftmassen maritimen Ursprungs nach Westdeutschland eingeströmt und haben stellenweise leichte Schneefälle gebracht. In der nun anhaltenden Nordwestströmung wird die Witterung noch immer leicht unbeständig bleiben; auch im Flachland sind einzelne Schneeschauer zu erwarten.

Aussichten für das Sauerland für Montag, den 7. Dezember: Böige Nordwestwinde. Bei wechselnder Bewölkung einzelne Schauer, auch im Flachland meist als Schnee. Kalt.

Voraussage für Dienstag, den 8. Dezember: Bei lebhafter Nordwestströmung wolkig mit Schauern. Temperaturen tagsüber nur wenig über Null. Nachtfrost.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Leicht unbeständig und kalt.

Vom Wochenend

Auch diesmal war es wieder nichts!

Am Donnerstag schienen die Aussichten noch günstig für die Wetterlage zu sein. Das Wetterglas war gestiegen, die Luft war milde, Störungen wurden nicht gemeldet, und so durfte man glauben, daß sich endlich — endlich „alles wenden werde". —

Aber — vorbeigeraten!

Die alte Litanei begann programmäßig. Stürzendes Barometer, aufkommender Wind aus Nord und West, Wolkenflug und gegen 6 Uhr nachmittags am Sonnabend einsetzender Regen, der bis in die Nachtstunden anhielt. Am Sonntagmorgen weiße Landschaft, stürmische Winde aus Westen, kalt und feucht. Von mittags 4 Grad Wärme ging es schnell herunter auf 1 Grad. Die Läden vor den Fenstern klapperten das Lied des Regens — mit einem Wort: ein unfreundliches, naßkaltes Wetter, das so recht grippefördernd ist und uns wieder ein Wochenend verdorben hat. —

Der nächste Sonntag ist „offen". Das gesamte Geschäftsleben wartet auf gutes, winterliches Wetter. Was der Niklastag nicht beschert, möge der kommende Silberne Sonntag besser machen. Wir brauchen Leben und Vorfreude! Sie ist vielleicht das Schönste in dieser Zeit der Erwartung und der Gebefreudigkeit, die am vergangenen Sonnabend auch hier am Tag der Nationalen Solidarität schönsten Ausdruck fand.

Anmeldung der schulpflichtigen Iserlohner Kinder

Die Anmeldung der am 1 April 1937 (Ostern) schulpflichtig werdenden Kinder ist, wie aus der heutigen Bekanntmachung des Oberbürgermeisters ersichtlich ist, bereits auf Mittwoch, den 9. Dezember 1936, 15 bis 16,30 Uhr, festgesetzt. Sie hat in dem Amtszimmer des Rektors bzw. des Leiters derjenigen Schule zu erfolgen, in deren Bezirk das Kind wohnt. Die Kinder, die am 1. April 1936 auf 1 Jahr zurückgestellt worden sind, müssen ebenfalls wieder angemeldet werden.

Schulpflichtige Kinder, die körperlich oder geistig nicht völlig entwickelt sind, um mit Erfolg am Schulbesuch teilnehmen zu können, unterliegen auch der Anmeldepflicht. Es ist aber zweckmäßig, daß die Eltern oder Erziehungsberechtigten bei der Anmeldung sofort die Zurückstellung dieser Kinder beantragen. Die Zurückstellung erfolgt dann auf Grund einer ärztlichen Untersuchung durch den Amtsarzt.

Die Barbarafeier unserer Artillerie

Ein Tag, von der Unteroffiziersvereinigung ausgestaltet / Nikolaus zog durch die Stadt / Festlicher Abend in der Neuen Halle

Nochmals Besichtigung der Kasernen

(*) Iserlohn, 7. Dezember.

Der vergangene Samstagabend sah im festlich geschmückten Neuen Saal der Alexanderhöhe die Unteroffizier-Vereinigung der III. Abt. Art.-Regt. 16 mit einer großen Gästeschar zur Begehung des St.-Barbara-Tages vereinigt.

Dieser Schutzpatronin, über deren Herkommen und Entstehen ein Angehöriger der Wehrmacht im Verlauf des Abends in poetischer Form Aufschluß gab, ist seit langem der 5. Dezember geweiht. Auch diesmal waren darum wieder zahlreiche Mitglieder auswärtiger Vereinigungen, sogar von weit her, nach hier geeilt, um der kameradschaftlichen Treue einen neuen sichtbaren Ausdruck zu verleihen.

Den Abend wirkungsvoll eingeleitet hatte nachmittags ein Platzkonzert, das vom Trompeterkorps des Art.-Regts. 16 unter seinem Musikmeister Schwittmann auf dem Adolf-Hitler-Platz gespendet worden war. — Uebrigens bot dieses Orchester auch während der Barbara-Feier ganz ausgezeichnete Blasmusik. Wer wie dieser Orchesterkörper z. B. das Meistersinger-„Preislied" klanglich so hervorragend und im Ausdruck so stark gestaltend zu bieten vermag, muß über hohe künstlerische Befähigung verfügen. —

Der Führer der Vereinigung, Oberwachtmeister Wege, entbot in seiner Begrüßungsansprache den Ehrengästen, Freunden und Kameraden herzlichen Willkommengruß und leitete die Gedanken dann über von den Lebenden zu den Toten. Die Festversammlung erlebte stehend eine

Gefallenen-Ehrung

von ergreifender Eindringlichkeit. Das schlichte, feierlichernste Bühnenbild und der von unsichtbarer Stimme hervorragend vorgetragene Mahnspruch, der von hoher geistiger Warte aus und in dichterischer Schönheit den Opfertod der zwei Millionen Feldgrauen des Weltkrieges symbolhaft zum Erlebnis werden ließ, waren von stärkster Wirkung.

Als unter Fackelschein und beim Klingen des Liedes vom guten Kameraden der große Lorbeerkranz im Trauerparadeschritt aus dem Saal zu den fernen Gräbern getragen war, öffnete sich ein zweiter Vorhang und zeigte das neue Deutschland in seinen Ehrenzeichen. Oberwachtmeister Wege ließ seine soldatisch-schöne Rede ausklingen in den Heilaruf auf Führer und Vaterland. Nach dem Verklingen der Hymnen nahm der Abteilungskommandeur, Major Reußner, das Wort, schilderte das Wiedererstehen der deutschen Wehrmacht, das einzig und allein dem Führer des Dritten Reiches zu verdanken sei und gab der Artillerie in ihr als Waffe einen Ehrentitel. Vom Standpunkt des alten Soldaten betonte er, daß sie

kein Eigenleben führen wollten, sondern daß sie lebendige Verbindung suchten mit allen Bevölkerungsschichten und Berufsklassen.

Auf eine solche Kameradschaft zwischen Bürgerschaft und Artillerie brachte Major Reußner mit allen Angehörigen der III. Abt. A.-R. 16 ein dreimaliges Hurra aus. Seine ganz auf Herzlichkeit und Dank an Oberwachtmeister Wege und seine Vereinigung abgestimmten Worte fanden lauten Widerhall.

Dann trat die Abordnung der Artillerie vom Bürger-Schützen-Verein unter ihrem Führer Herm. Eckmann an und überreichte als Zeichen der Verbundenheit ein hübsches Tischbanner.

Nach kurzer Pause bot sich nun ein neues, künstlerisch abgestimmtes Bühnenbild durch

das Erscheinen der Barbara.

Auch sie entbot in vollendeter poetischer Form ihren Gruß an die Getreuen, mahnte mit ernsten Worten zur Pflichterfüllung und wies auf das sieghafte Licht, das über Deutschland aufgegangen ist. St. Barbara, dargestellt von Frau Wege, fand rauschenden Beifall, der auch allen Mitwirkenden galt. —

Nach diesem eigentlichen offiziellen Teil trat der Tanz in sein Recht. Famos, wie das Tanzorchester unter einem temperamentvollen jungen Dirigenten (eine Zusammenstellung aus dem Trompeterkorps) spielte und die Tanzfreuden mitriß. —

Der Sonntag brachte den auswärtigen Gastkameraden und der Bevölkerung eine Kasernenbesichtigung mit anschließenden Vorführungen und einem kameradschaftlichen Zusammensein.

Zwei schöne, ausgezeichnet vorbereitete und ebenso ausgezeichnet durchgeführte Tage zu Ehren der Barbara aus 1936 sind verklungen!

Nicolaus zog hoch zu Roß in Iserlohn ein

Hunderte von Kindern jubelten ihm zu.

Ein entzückendes Geschenk an die Iserlohner Kinderwelt, für das auch die Elternschaft dankbar ist, machte am Samstagnachmittag die heimische III. Abt. Art.-Regt. 16 auf Veranlassung ihres Kommandeurs.

Der Zeitungshinweis auf dieses für Iserlohn gänzlich neue Geschehnis hatte die Hauptstraßen der Stadt mit einer unübersehbaren Menge angefüllt, so als wenn Schützenfest gewesen wäre. Spannung und Freude in den Gesichtern der Erwachsenen und Jungen. — Ist es in unserer harten und ernsten Zeit nicht geradezu etwas Menschlich-Rührendes, daß eine schlichte, alte Sitte, die ihre köstlich-naiven Wurzeln in die Kinderherzen senkte, uns allen noch heute so viel zu geben vermag?! —

Darüber denke man einmal nach: — man wird sich um so mehr auf das Weihnachtsfest freuen können! —

Und dann kam von der oberen Werminghser Straße her das kaum Geglaubte und noch nicht Erschaute!

Hoch zu Pferde, auf einem Schimmel reitend, wahrhaftig und lebendig mit großem Bart und wie im Märchen festlich angezogen, ritt St. Nikolaus! Einen großen Sack trug er über der Schulter. Und, o Graus: oben guckten die Beine von bösen Kindern heraus, die er, Kopf nach unten, in den Sack gesteckt hatte!

Ja, so geht's! Artig sein und hübsch folgsam sein ihr Buben und Mädel, sonst geht es euch auch noch einmal so! — Und rechts und links ritten zwei getreue Knappen, braungebrannt von der Sonne aus dem Himmelsland und warfen Nüsse auf die Straße. — Könnte man doch auch noch einmal so recht mitmachen bei Kribbelkrabbel um Nüsse auf offener Straße! —

Das war wirklich ein entzückendes Geschenk unserer Artillerie und ihres Kommandeurs an Juna-Iserlohn. Das Christkind soll den lieben Onkels dafür auch etwas ganz Schönes bringen!

*

Und noch eine Idylle beim Winterhilfswerk

Das „kleinste Pferd der Welt" sammelt!

Und noch eine Freude machte uns die Artillerie! —

Prinz, oder sagen wir: Prinz Perkeo, das Zwergponny der Artillerie, trug eine Sammelbüchse und sammelte für die Winterhilfe nicht nur auf den Straßen, nein, es ging mutig, wie es sich für ein mutiges Schlachtroß der stolzen Artillerie gehört, sogar in die Lokale und fand überall begeisterte Zurufe und Liebkosungen. —

Ja, so ein Ponny hat es gut!

Wie muß sich jeder Iserlohner bei der Flieger-Alarm-Uebung verhalten?

Genaue polizeiliche Anweisungen, deren Befolgung unbedingte Notwendigkeit ist!

Der Bürgermeister Riedel teilt mit:

In der Woche vom 7. zum 12. Dezember 1936 findet im Stadtgebiet Iserlohn (außer Obergrüne und Bremke) eine Fliegeralarmübung statt. Tag und Stunde der Uebung werden vorher öffentlich nicht bekanntgegeben. Der Fliegeralarm wird der Bevölkerung kenntlich gemacht

durch Fliegerböller und Glockenzeichen von fahrenden Kraftfahrzeugen in Verbindung mit anhaltendem Fabriksirenengeheul.

Die Entwarnung erfolgt als sog. „stille Entwarnung" durch Durchsagen von Haus zu Haus.

Beim Einsetzen des Fliegeralarms sind im ganzen Stadtgebiet die Straßen freizumachen, alle Fahrzeuge anzuhalten und so aufzustellen, daß sie den Fahrdamm möglichst wenig einengen, alle Menschen haben von den Straßen zu verschwinden. Personen, die unterwegs vom Alarm überrascht werden, sollen die durch rotgelbe Schilder gekennzeichneten Sammelschutzräume aufsuchen.

Die in den Wohn- und Betriebsstätten anwesenden Personen haben bei Einsetzen des Alarms sofort die vorbereiteten oder angenommenen Schutzräume im Gebäude aufzusuchen und daselbst bis zur Entwarnung zu verbleiben. Nur in ganz besonders dringenden Ausnahmefällen können in Betriebsstätten einzelne Aufsichtspersonen auf genügend geschützten Beobachtungsposten zur Beaufsichtigung wichtiger Anlagen zurückbleiben. Offene Verkaufsstellen sind während des Alarms gegen die Straße abzuschließen,

das Personal hat mitsamt der in der Verkaufsstelle anwesenden Kundschaft die Schutzräume aufzusuchen.

Den von den Polizeibeamten, Hilfspolizeibeamten, Luftschutzhauswarten und Amtsträgern des Reichsluftschutzbundes zur Durchführung der Uebung gegebenen Anordnungen ist überall widerspruchslos Folge zu leisten. Etwaige Beschwerden können nachträglich bei mir angebracht werden, der Ablauf der Uebung darf durch sie nicht gestört werden. Mit der Entwarnung werden alle Alarmmaßnahmen aufgehoben.

Winterfahrten der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude".

Auch in diesem Winter wird es weniger bemittelten Volksgenossen von der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" ermöglicht, sich in der reinen Luft der deutschen Mittel- und Hochgebirge zu erholen. In der Zeit vom 25. Dezember 1936 bis zum 31. März 1937 führt die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" im Gau Westfalen-Süd wieder sieben Winterfahrten durch, in denen unseren Volksgenossen die Wintersportgebiete Oberbayerns und des Schwarzwaldes, die Rhön und der Harz erschlossen werden. Anmeldungen nimmt ab sofort die Kreisleitung der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" auf dem Schillerplatz sowie alle Dienststellen nebst den Orts- und Betriebswarten entgegen; dort kann auch jede nähere Auskunft eingeholt werden.

* **Geburtstagschronik.** Am morgigen Dienstag begeht Frau Witwe Emma Becker, geb. Wimmer, Bremker Weg 3, ihren 75. Geburtstag. — Auch unsere herzlichen Glückwünsche!



* **Gefunden** wurde ein Autoreifen. Abzuholen im Fundbüro (Einwohnermeldeamt), Altes Realgymnasium, Baarstraße 5, Zimmer 3.

* **Eine Bitte aus Wermingsen.** Im Zusammenhang mit unserem Artikel am Donnerstag „Iserlohn wird eine Blumenstadt" bitten uns die Einwohner aus Wermingsen, doch auf den schlechten Zustand des Weges beim dortigen Ehrenmal hinzuweisen. Durch die dort durchgeführte Kanalisation und durch die Zufuhren zu den Neubauten in Wermingsen ist die Hilbornstraße fast unpassierbar für Fußgänger geworden. Da das feuchte Wetter noch anhalten wird, bitten die Einwohner doch auf diesem Wege die Stadtverwaltung, einige Karren Asche dort anzuschütten. Wir können diese Bitte nur unterstützen, da auch alle Spaziergänger, die von Wermingsen her in die Waldungen wandern wollen, durch diese Straße müssen.

Tanzgastspiel der Günther-Gruppe

Eine Morgenveranstaltung in der „Schauburg"

Ein Festspiel in Vollendung

* Iserlohn, 6. Dezember.

Diesmal war es das Reise- und Verkehrsbüro, das in seinen Bestrebungen zur Förderung des heimischen kulturellen und künstlerischen Lebens auf den Plan getreten war und in dankenswerter Weise ein Gastspiel der weltbekannten Tanzgruppe Günther aus München vermittelt und auf sich genommen hatte.

Es fand am Sonntag morgen 11 Uhr im Schauburgsaal statt, hatte einen recht guten Besuch, auch von auswärts, aufzuweisen und trug von der ersten bis zur letzten Minute den Stempel einer seltenen, festlichen und in sich sieghaft gefestigten Begebenheit, die eigentlich nur aus Höhepunkten bestand, die zwischen Tonrhythmus und Tanzrhythmus schwangen. Und diese wieder sind in ihrer fabelhaften Klarheit und mitreißenden Eindringlichkeit eigentlich nichts anderes, als jubelnde Jugend! — Jugend, die sich selbst zur Freude lebt, aus dem Intuitiven ganz unbewußt schöpft und daher so unaussprechlich reich im Schöpferischen — und Geben ist.

Deshalb war auch das, was uns gestern die Tanzgruppe schenkte, so reich und einzigartig.

Mag sein, und es ist durchaus erklärlich, daß manchem die Musik zu den einzelnen Tanzschöpfungen im Klang und im Charakter fremd in den Ohren lag und ein Sichzuihrfinden nur schwer oder gar unmöglich schien. Das kommt wohl daher, daß man hier vor etwas ganz Einzigartigem und Eigenem steht, das keine Parallele kennt und in solcher Gebundenheit und absoluten Einheit urplötzlich vor den Beschauer und Hörer tritt.

Tanz und Musik als tiefste Eingebung und in geistiger Verarbeitung wieder in stilistisch vollendeter Form dargestellt, sind bei der Günther-Tanzgruppe wirklich zur beglückenden Einheit geworden. Ein Kunstschriftsteller schrieb über Maja Lex, dieser eigentlichen Trägerin der Gruppe, daß er in ihren Tänzen das „größte rhythmische Glück erlebt habe". — Er berührt damit ein historisches Wort im Kunstleben: „Im Anfang war der Rhythmus".

Und dieser Rhythmus wirkte in allen hier gebotenen Solo- und Gruppentänzen wie eine künstlerische Offenbarung. Ich wüßte jedenfalls nicht, wie man stärker gepackt werden sollte in verhaltener Begeisterung und Ergriffenheit, die ein Kunsterlebnis zu vermitteln vermag, als z. B. durch die visionäre Tanzschöpfung der Maja Lex: „Die Nacht der schwebenden Gedanken" oder durch das gegensätzliche Kraftgebilde „Stunde der Auflehnung". — Wurden hier Tanz, Bewegung und Musik nicht zur beglückenden Einheit, zu einer über alle Erdgebundenheit hinwegstrahlenden Leuchte? —

Viele, die aus der Enge des heimischen Erlebens heraus den Weg vom äußeren Erschauen zum inneren Verstehen gestern noch nicht so recht zu finden vermochten, werden erst später einsehen und erkennen, wessen sie teilhaftig wurden, wenn die Stimmen der Welt — ganz gleich, in welchen Ländern sie laut werden — einmal zu ihnen bringen.

Wir sahen alles in allem eine Tanzkultur, die eine Uebersteigerung nicht mehr finden kann.

Es war ein Festspiel für sich.

Eine Morgenfeier, die dem Sonntag und seiner Würdighaltung volle Gerechtigkeit widerfahren ließ.

Walther Wichelhoven.



Tanzbild aus „Tanz mit Flöten".

Unser Bild zeigt einen Ausschnitt aus dem „Tanz mit Flöten". Im Vordergrund die Tänzerin Maja Lex. (Privatfoto.)

Südwestfalen-Sport

Was der Sonntag brachte / Von heimischen Spielfeldern, Hallen und Plätzen

Weitere Herbstmeister wurden ermittelt.

Teilweiser Abschluß der 1. Serie. — Bereits die 2. Serie in Angriff genommen. — Schneegestöber über den Spielfeldern.

Wie wir schon in unserer Vorschau vermuteten, hielt die Schlechtwetterlage bis zum gestrigen Sonntagvormittag unvermindert an. Erst gegen Mittag klärte sich das Wetter etwas auf. Trotzdem vermochten die wenigen Sonnenstrahlen die aufgeweichten und völlig durchnäßten Spielfelder nicht in einen einwandfreien Zustand zu versetzen. Zu allem Unglück setzte auch noch kurz vor Beginn der Spiele ein heftiges Schneetreiben ein, das sowohl den Spielern wie auch den Zuschauern die Sicht nahm. Die Mannschaften mühten sich recht und schlecht ab, um wenigstens die Spiele unter Dach und Fach zu bringen. Daß hierbei einige unreguläre Ergebnisse heraussprangen, lag auf der Hand. Teilweise gab es sogar Spielausfälle. Hier und da versuchte man die Treffen zur Durchführung zu bringen, sah aber bald das Aussichtslose der Bemühungen ein und brach den Kampf vorzeitig ab. In den höher gelegenen Gegenden des Sauerlandes waren die Spielfelder schon mit einer hohen Schneedecke überzogen, so daß hier eine einwandfreie Ballkontrolle fast unmöglich war. Hier beschränkte man sich fast durchweg darauf, das eigene Tor zu sichern und durch gefährliche Vorstöße den Gegner zu beunruhigen und erfolgreich zu überwinden. Der Zuschauerbesuch hatte naturgemäß unter der kalten und nassen Witterung zu leiden.

Die einzelnen Gruppen, die mit ihren Begegnungen noch etwas im Rückstand lagen, ermittelten zum Teil ihren Herbstmeister. Vielfach mußte bei der Gleichwertigkeit der Gegner das bessere Torverhältnis den Ausschlag geben. Es ist daher auch für die zweite Serie zu erwarten, daß sich um die Ermittlung des Gruppenmeisters noch recht heiße Kämpfe entspinnen werden. Auch die ziemlich aussichtslos im Rennen liegenden Mannschaften haben noch nicht alle Hoffnungen aufgegeben, um doch noch eine bessere Position in der Tabelle zu erringen. Bei einigen Gruppen begann auch bereits die zweite Serie. Es fragt sich hier, ob die günstig liegenden Mannschaften über genügende Kraftreserven verfügen, um dem Ansturm der Verfolger auch weiter standzuhalten.

Gauliga.

Germania Bochum — FC Schalke 04	**1:4**
SpV Höntrop — SpSp Hüsten 09	**0:3**
SpV Erle 08 — SpV Rotthausen	**0:2**

Bezirksklasse.

Gruppe Bochum

FC Witten 92 — BfB Börnig	**1:2**
Tura Altenvoerde — Sportg. Wattenscheid	**1:4**
Westfalia Bochum — STV Werne	**W. nicht ang.**
MBV Linden — Preußen Bochum	**2:0**

Gruppe Dortmund

Sportfr. Dortmund — Arminia Marten	**1:1**
FC Union H.-Haspe — TuB Mengede	**1:4**
Alemannia Dortmund — SC Hoerde 10	**3:1**

Gruppe Arnsberg

Sportfr. Siegen — RSV Lüdenscheid-Höh	**6:0**
Jahn Werdohl — SpVg Klafeld Geisweid	**3:4**

Nun hat auch die Arnsberger Gruppe ihren Herbstmeister in den Siegener Sportfreunden ermittelt, die den Neuling Lüdenscheid-Höh recht sicher mit 6:0 abfertigen konnten. Dadurch rutscht Lüdenscheid-Höh auf den 3. Tabellenplatz zurück, während Klafeld-Geisweid durch seinen knappen und schwer erkämpften 4:3-Erfolg in Werdohl die 2. Tabellenstelle einnimmt.

Sportfr. Siegen	11	7	1	3	34:16	15:7
SpVg Klafeld Geisw.	11	6	3	2	39:24	15:7
RSV Lüdenscheid Höh	11	6	3	2	13:9	15:7
VfB Weidenau	11	5	4	2	19:10	14:8
RSV Eiserfeld 06	11	5	3	3	30:27	13:9
SpSp Menden 09	11	4	3	4	16:18	11:11
BC 07 Siegen	11	3	4	4	26:25	10:12
SpV Hemer 08	11	3	4	4	23:23	10:12
Jahn Werdohl	11	3	4	4	22:22	10:12
SpVg Olpe	11	2	4	6	16:24	8:14
SpV Arnsberg 09	11	1	4	6	13:38	6:16
SpV Herdringen	11	2	1	8	18:33	5:17

1. Kreisklasse.

Auch in der 1. Kreisklasse konnten die Spiele zum allergrößten Teil reibungslos durchgeführt werden.

Gruppe Lüdenscheid

SpVg Plettenberg 11 — SpV Iserlohn 05	**5:2**
Tus Eiringhausen — Schw.-W. Oberrahmede	**9:1**
SpV Bärenstein 09 — Tus Lüdensch.-Grünew.	**1:1**

In der Lüdenscheider Gruppe steht nunmehr in Eiringhausen der Herbstmeister fest, der auch am gestrigen Sonntag die Schwarz-Weißen aus Oberrahmede sicher und eindeutig mit 9:1 niederzuhalten vermochte. — Plettenberg bewies erneut seine beständigere Form durch einen klaren 5:2-Erfolg über Iserlohn 05. — Bärenstein 09 brachte auf eigenem Gelände das Kunststück fertig, den in letzter Zeit stark nach vorn gekommenen Grünewaldern mit 1:1 einen wichtigen Punkt abzutrotzen.

Tus Eiringhausen	10	8	1	1	35:15	17:3
SpVg Plettenberg 11	10	7	1	2	31:15	15:5
Sportfr. Lüdensch. 08	10	6	3	1	24:15	15:15
VfB Reichsb. Brügge	9	5	1	3	24:16	11:7
Tus Lüdensch.-Grw.	10	4	3	3	17:24	11:9
VfB Altena	10	4	2	4	17:25	10:10
Schw.-W. Oberrahmede	10	3	2	5	15:28	8:12
Westf. Holthausen	10	1	5	4	15:16	7:13
SpV Iserlohn 05	10	3	1	6	16:34	7:13
SpV Bärenstein 09	9	1	3	5	9:16	5:13
SpV Neuenrade	10	0	2	8	8:11	2:18

Gruppe Iserlohn

Sportunion Nachrodt — SpVg Iserlohn 11	**J. n. a.**
VfL Schwerte — SpVg Schwerte 06	**3:0**
VfB Westhofen — Tuspo Hohenlimburg	**1:1**
ASSV Letmathe 98 — SC Menden 10	**1:1**
SpV Deilinghofen — SC Westig 08	**1:5**

In der Iserlohner Gruppe trat Iserlohn 11 in Nachrodt nicht an und vergab somit zwei wichtige Punkte. — Die Lokalauseinandersetzung in Schwerte konnten die VfLer klar mit 3:0 für sich entscheiden. Damit hat der VfL Schwerte die besten Aussichten, sich in den Besitz des Herbstmeistertitels zu setzen. — Der VfB Westhofen riß sich gegen Tuspo Hohenlimburg noch einmal zusammen und kam mit dem erzielten 1:1 wenigstens zu einem Teilerfolg. — Mit demselben Ergebnis trennten sich Letmathe 98 und Menden 10. — Deilinghofen mußte das überlegene Können der wieder im Kommen begriffenen Westiger durch eine 1:5-Niederlage anerkennen. Bis zum Wechsel lagen die Gastgeber zwar mit 1:0 in Front, doch war dieser Treffer nur der Ehrentreffer.

VfL Schwerte	9	6	3	0	33:22	15:3
SC Menden 10	10	6	3	1	41:14	15:5
ASSV Letmathe 98	10	4	3	3	19:15	11:9
SpVg Iserlohn 11	10	4	3	3	20:20	11:9
SpVg Schwerte 06	9	4	2	3	18:14	10:8
Tuspo Hohenlimburg	9	3	3	3	15:15	9:9
SpVg Fröndenberg	9	4	1	4	20:23	9:9
Sportunion Nachrodt	8	3	2	3	15:16	8:8
SC Westig 08	10	3	1	6	21:32	7:13
VfB Westhofen	8	2	1	5	12:16	5:11
SpV Deilinghofen	10	1	0	9	19:46	2:18

Kreis Arnsberg

Gruppe 1:

Tus Voßwinkel — SpVg Bremen Höingen	**8:2**
SpV Bruchhausen — FC Germ. Neheim	**4:1**
BC Eslohe — FC Wacker Sundern	**2:2**
Tus Neheim — BV Freienohl 09	**13:1**

In der Gruppe 1 des Kreises Arnsberg wurde die zweite Serie in Angriff genommen. Auch im Rückspiel kam Tus Voßwinkel gegen Bremen Höingen zu einem einwandfreien 8:2-Erfolg. — Bruchhausen scheint sich wohl auf früheres Können wieder besonnen zu haben, denn der bisherige Tabellenführer Germania Neheim konnte nach einer 1:1-Pause die klare 1:4-Niederlage nicht verhüten. — Auch Eslohe zeigte sich gegen Wacker Sundern in einer guten Form. Das erzielte 2:2 ist für die Gastgeber ein annehmbares Ergebnis. — Tus Neheim kanterte den Gast aus Freienohl mit einem 13:1 nieder. — Das Ergebnis spricht für sich.

FC Wacker Sundern	9	6	2	1	29:12	14:4
FC Germ. Neheim	9	6	1	2	35:13	13:5
Tus Neheim	9	5	2	2	42:15	12:6
Tus Voßwinkel	9	4	2	3	26:25	10:8
SpV Bruchhausen	9	4	1	4	26:33	9:9
BC Eslohe	9	2	4	3	14:24	8:10
VfR Oeventrop	8	3	1	4	18:17	7:9
BV Freienohl 09	9	1	2	6	8:33	6:12
SpVg Bremen Höingen	9	1	1	7	10:38	3:15

Gruppe 2:

VfL Siedlinghausen — SpV Bestwig 07	**abgesetzt**
SpV Elleringhausen 31 — SpV Brilon 20	**1:1**
VfB Niedermarsberg — TV Eversberg	**3:0**
Tus Meschede — Tus Medebach	**4:3**

Auch in der Gruppe 2 wurde mit der 2. Serie begonnen. Das Spiel zwischen Siedlinghausen und Bestwig 07 wurde auf einen späteren Termin verlegt. — Die beiden führenden Mannschaften von Elleringhausen und Brilon 20 standen sich auch diesmal in nichts nach und begnügten sich mit einem 1:1. — Niedermarsberg schaltete den TV Eversberg mit 3:0 aus. — Tus Meschede mußte sich auf heimischem Boden schon mächtig anstrengen, um den klaren 3:0-Pausenvorsprung gegen Tus Medebach später nicht wieder einzubüßen. Es langte aber noch soeben zu einem 4:3.

VfB Niedermarsberg	8	6	0	2	27:11	12:4
SpV Elleringh. 31	8	5	2	1	20:9	12:4
SpV Brilon 20	8	5	2	1	19:10	12:4
Tus Meschede	8	4	0	4	16:19	8:8
TV Eversberg	8	3	2	3	11:14	8:8
SpV Bestwig 07	7	2	2	3	18:17	6:8
Tus Medebach	8	1	2	5	11:20	4:12
VfL Siedlinghausen	7	0	0	7	6:38	0:14

Kreis Siegen

Gruppe Nord:

Eintracht Siegen — Tus Kaan Marienborn	**5:0**
SpV Attendorn 04 — SpVg Langenau	**6:1**
SpV Dreistiefenbach — VfR Siegen	**3:1**

In der Gruppe Nord des Kreises Siegen befand sich Eintracht Siegen in ausgezeichneter Schußlaune, denn Kaan Marienborn wurde glatt mit 5:0 überfahren. — Attendorn 04 brachte dem bisherigen Spitzenführer Langenau die erste klare Niederlage bei. Der Sieg von 6:1 für die Gastgeber spricht für sich. — Dreistiefenbach bewies gegen den VfR Siegen, daß mit der Mannschaft auch in Zukunft noch gerechnet werden muß.

SpVg Langenau	10	8	1	1	40:13	17:3
Eintracht Siegen	9	5	2	2	27:8	12:6
SpV Attendorn 04	10	5	1	4	26:21	11:9
SpVg Bürbach	8	4	2	2	25:14	10:6
Tus Kaan Marienborn	9	3	4	2	11:16	10:8
VfR Siegen	10	4	2	4	30:22	10:10
SpV Dreistiefenbach	10	3	3	4	23:24	9:11
SuS Elspe	7	3	0	4	14:16	6:8
VfB Meggen	9	2	1	6	10:19	5:13
Reichsb. Altenhundem	8	0	0	8	11:65	0:16

Gruppe Süd:

SpV Anzhausen — SSV Niederschelden	**3:4**
SpV Niederndorf — SpVg Altenseelbach	**3:4**

In der Gruppe Süd gab es lediglich zwei Begegnungen, bei denen sich aber die Neulinge ganz ausgezeichnet schlugen. So konnte der SSV Niederschelden nach hartem Kampf in Anzhausen knapp mit 4:3 die Oberhand behalten. — Mit dem gleichen Ergebnis kam der Spitzenführer aus Altenseelbach in Niederndorf an einer Niederlage noch soeben vorbei.

SpVg Altenseelbach	10	10	0	0	50:14	20:0
MSV Siegen	8	1	0	2	32:12	12:4
SpV Feudingen	9	6	0	3	30:25	12:6
BV Netphen	9	5	1	3	19:15	11:7
SSV Niederschelden	9	4	1	4	28:19	9:9
VfR Gosenbach	7	3	2	2	15:20	8:6
SpVg Niederndorf	9	2	2	5	22:30	6:12
SpV Anzhausen	9	2	1	6	20:33	5:13
VfB Wahlbach	9	2	1	6	14:30	5:13
Borussia Salchendorf	9	0	0	9	7:39	0:18

2. Kreisklasse.

Gruppe Schwerte

VfL Iserlohn 24 — SpV Hemer 08 Ref.	1:4

Kreis Siegen

Gruppe Nord:

Oberschelden — SC Ferndorf	2:3 (Gef.-Sp.)
SuS Hilchenbach — SpVg Trupbach 09	2:6

Handball.

Gerade im Handball machte sich das schlechte Wetter besonders nachteilig bemerkbar. Da es für die Spieler fast unmöglich ist, den Ball genau zu kontrollieren, sprangen Ergebnisse heraus, die man wohl im allgemeinen nicht erwartet hätte.

Gauklasse.

Jahn Werdohl — Eintracht Dortmund	**4:10**
Westfalia Somborn — Hindenburg Minden	**5:11**

In der Gauklasse hatte man Jahn Werdohl auf eigenem Platze gegen die Eintrachtler aus Dortmund schon etwas mehr zugetraut. Während die Technik der Gäste unverkennbar war, ließ die Durchschlagskraft der Werdohler Stürmer viele Wünsche offen. Mit den Entscheidungen des Schiedsrichters waren beide Teile nicht ganz einverstanden. Zeitweise kämpften die Gäste mit nur 10 Mann, da ein Spieler auf Geheiß des Schiedsrichters den Platz verlassen mußte. Mit 4:1 fiel die Niederlage der Werdohler ziemlich hoch aus. — Westfalia Somborn vermochte Hindenburg Minden nur bis zur Pause einigermaßen Widerstand zu leisten, brach dann aber völlig zusammen und überließ den Gästen das Feld, die mit 11:5 einen recht eindeutigen Sieg davontrugen.

Bezirksklasse.

Gruppe Iserlohn

Tuspo Holzen 07 — TV Iserlohn	**10:3**
Jahn Dellwig — Tbd Bösperde	**1:1**
TV Westig — AST Iserlohn	**8:4**
Tus Neheim — MSV Artillerie Iserlohn	**5:11**

In der Gruppe Iserlohn bewies Tuspo Holzen erneut, daß die Mannschaft auf eigenem Gelände nur sehr schwer zu überwinden ist. Diesmal mußte der TV Iserlohn daran glauben, der klar mit 10:3 geschlagen wurde. — Die beiden Neulinge Jahn Dellwig und Bösperde trennten sich nach durchweg verteiltem Spiel mit einem 1:1. — Der TV Westig schaffte es auch gegen AST Iserlohn zu einem 8:4-Erfolg. — Tus Neheim konnte den Vorteil des eigenen Platzes gegen den MSV Artillerie Iserlohn nicht ausnutzen und unterlag mit 5:11.

Jahn Dellwig	6	4	2	0	36:21	10:2
Tuspo 07 Holzen	6	4	0	2	40:33	8:4
Tbd Bösperde	6	3	1	2	34:35	7:5
TV Westig	6	3	0	3	45:40	6:6
TV Iserlohn	6	3	0	3	41:38	6:6
MSV Artillerie Iserl.	6	2	1	3	38:38	5:7
Tus Neheim	6	2	0	4	26:38	4:8
AST Iserlohn	6	1	0	5	22:40	2:10

Gruppe Lüdenscheid

Tus Mühlenrahmede — Germania Altena	**1:0 abg.**
Tus Hohenl.-Oege — TV Schalksmühle	**2:3**
Tus Eggenscheid — Sportfr. Lüdenscheid 08	**5:2**
Tus Hohenl.-Nahmer — SpVg Plettenberg 11	**2:3**

In der Lüdenscheider Gruppe gab es im Treffen zwischen Mühlenrahmede und Germania Altena wegen der schlechten Witterung beim Stande von 1:0 einen Abbruch. — Hohenlimburg-Oege setzte dem Gast aus Schalksmühle erbitterten Widerstand entgegen, blieb aber schließlich doch noch knapp mit 2:3 geschlagen. — Tus Eggenscheid setzte sich über die Lüdenscheider Sportfreunde mit einem 5:2-Erfolg hinweg. — Hohenlimburg-Nahmer bezog von Plettenberg 11 die erste Niederlage auf eigenem Platz. Die Plettenberger sicherten sich durch das erzielte 3:2 zwei wertvolle Punkte.

Tus Hohenl.-Nahmer	7	6	0	1	62:33	12:2
TV Schalksmühle	7	5	0	2	37:33	10:4
SpVg Plettenberg 11	7	4	1	2	47:35	9:5
Tus Mühlenrahmede	6	4	0	2	35:29	8:4
Tus Eggenscheid	7	3	0	4	27:36	6:8
Germania Altena	6	2	1	3	36:36	5:7
Sportfr. Lüdensch. 08	6	1	0	5	21:40	2:10
Tus Hohenl.-Oege	6	0	0	6	26:49	0:12

Gruppe Siegen

VfB Meggen — TV Adh Weidenau	**6:8**
TV Eichen — TV Hilchenbach	**2:7**
MSV Siegen — TV Siegen	**3:2**
Jahn Siegen — VfB Flammerbach	**ausgef.**

In der Siegener Gruppe vermochte auch der VfB Meggen den Siegeslauf des Spitzenführers aus Weidenau nicht abzustoppen. Die Gäste behielten zwar knapp aber dennoch sicher mit 6:8 die Oberhand. — Der TV Eichen fiel durch die 2:7-Niederlage daheim über den TV Hilchenbach auf den 4. Tabellenplatz zurück, während Hilchenbach an die 2. Tabellenstelle rückte. — Die Lokalauseinandersetzung in Siegen zwischen dem MSV und dem TV endete nach einer 2:2-Halbzeit mit einem 3:2-Erfolg der MSVer. — Das Treffen zwischen Jahn Siegen und Flammersbach fiel aus.

Berliner Brief

Berlin wird Stadtkreis. — 700 Jahre Verfassungsgeschichte Berlin. — Ein Lebensretter wird 75. — Kassenmagnet Schiller. — Ein italienischer Eroberer in der Philharmonie.

Berlin, im Dezember.

Durch das Gesetz vom 1. Dezember 1936 hat die nunmehr 700 Jahre alte Entwicklung der Verfassungsgeschichte Berlins ihren Abschluß gefunden. Staatsaufsicht und Verwaltung sind in einer Hand vereinigt und somit auch erheblich vereinfacht. Berlin ist Stadtkreis geworden, hat die Aufgaben einer preußischen Provinz und ist dem Reichsminister des Innern unterstellt. Der Leiter der beiden bisherigen Behörden führt die Amtbezeichnung „Oberbürgermeister und Stadtpräsident", ist unmittelbarer Landesbeamter und gleichzeitig Leiter einer Landesbehörde. Die Zahl der Ratsherren beträgt 45. Für die Reichshauptstadt gilt nunmehr die deutsche Gemeindeordnung.

Die 700 Jahre Berliner Verfassungsgeschichte leuchten noch einmal auf. Zu Beginn des 13. Jahrderts erhielt Berlin das Stadtrecht verliehen. Als Beamter des Landesherrn wurde ein Schultheiß eingesetzt, der die Aufsicht über die Verwaltung der Stadt führte. Die Trennung der städtischen Rechte von den Rechten des Landesherrn, führte zu einem dauernden Kampf. Häufig kam es vor, daß der Landesherr infolge Geldverlegenheit seine Rechte an die Stadt verkaufte, im Jahre 1391 überließ der damalige Schultheiß für 356 Schock Groschen den Berlinern die Gerichtsbarkeit. Die Landesherren versuchten natürlich ihre allmählich verloren gegangenen Rechte wiederzuerlangen, um so mehr, als inzwischen Berlin mit seiner Schwesterstadt Köln ein Schutzbündnis eingegangen war. Das zur Sicherung seiner Rechte von dem Landesherrn innerhalb Kölns erbaute Schloß wurde von den Berlinern zerstört. Trotzdem wird Berlin die Residenz der Hohenzollern — der brandenburgische Adler siegt über den Bären des Berliner Wappens. Es folgen drei Jahrhunderte Berlin als abhängige Residenzstadt bis zur Städteordnung de Freiherrn vom Stein im Jahre 1808 mit einer genauen Abgrenzung der staatlichen und kommunalen Aufgaben. Aber erst im Jahre 1875 erwirbt Berlin das uneingeschränkte Eigentum seiner Straßen und Plätze. 1920 wurde Berlin zur neuen Stadt Groß-Berlin erweitert, der 7 Vorortstädte, 59 Vorortgemeinden und 27 Amts- und Gutsbezirke zugemeindet wurden. Von dieser Zeit an begann ein ständiger Kampf der marristischen Stadtverwaltung gegen den Staat, als dessen Teil sie sich nicht mehr fühlte. Die „Selbstverwaltung" führte zu den Korruptionsskandalen und vor allem der Sklarek-Prozeß zeigte erschreckend die Fehler dieses Verwaltungssystems.

Erst die Machtübernahme durch den Nationalsozialismus brachte eine grundlegende Regelung der Berliner Stadtverfassung, die nun durch das neue Gesetz zum endgültigen Abschluß gelangt ist.

*

Einer, der viel dazu getan hat, daß nicht so viele Berliner gestorben sind wie eigentlich hätten sterben können, der große Chirurg August Bier ist dieser Tage 75 Jahre alt geworden.

Er ist neben Sauerbruch der berühmteste Berliner Arzt. Sein Genie war ein doppeltes. Es zeigte sich einmal in der sicheren Erkenntnis des Leidens, in der Treffsicherheit der Diagnose und dann in der übermenschlich geschickten Hand, die den Operateur Bier auszeichnet. Vor allem ist Bier der Mann gewesen, der den Mut zu dem Bekenntnis hatte, daß der Arzt auch einmal irren kann. Unvergessen ist, wie er noch im Alter von 65 Jahren eine Lanze für die von vielen seiner Kollegen abgelehnte Homöopathie einlegte.

Zahllos ist die Reihe der Bier-Anekdoten. Die Schönste ist die Geschichte von dem Wiedersehen mit einer Patientin, der er einmal versehentlich den nahen Tod vorausgesagt hatte.

Professor Bier trifft auf dem Presseball eine Dame, die ihm irgendwie bekannt vorkommt. Auch die Dame kennt ihn, geht auf ihn zu und sagt: „Sie haben mich dem Leben wiedergegeben. Sie wurden an mein Krankenlager gerufen und da sprachen sie nur ein Wort und von Stund an wurde ich gesund.

„Was war denn das für ein Wort?"

„Sie sagten nur: Moribundus!"

„Wissen Sie denn auch, was das Wort heißt?"

„Bisher hat es mir noch niemand übersetzt, Herr Geheimrat."

„Moribundus", gab Professor Bier lächelnd zurück, „das heißt auf deutsch: im Sterben liegend!"

*

„Ausverkauft!" steht wieder täglich an der Kasse des Staatstheaters.

Und wer hat das Wunder vollbracht? Friedrich von Schiller. Sein großes Schauspiel „Maria Stuart" ist der größte Kassenmagnet der neuen Theatersaison. Maria Stuart ist Käte Dorsch und Elisabeth ist Hermine Körner. Die größten seelischen Erschütterungen gehen von diesem dramatischen Zweikampf aus, wobei es eine seltsame Erinnerung sein mag, daß Käte Dorsch von der Operette kommt und noch jetzt jeden Winter einmal eine große Operettenrolle spielt. Auch der heutige Intendant Gustav Gründgens setzte sich in Berlin recht eigentlich erst in der Operette durch, als er im Admiralspalast den Gatten der „Liselotte" spielt. die damals übrigens auch von Käte Dorsch gegeben wurde. Nun treffen sich beide wieder auf der hohen Ebene der tragischen Musen, die viel gescholtene Operette hat sich als Durchgangsstation zum Ruhm bewährt . . .

*

Beinahe noch größer aber schien das künstlerische Erleben in der Philharmonie, als der Italiener Victor de Sabota die Philharmoniker dirigierte. Er ist der Nachfolger Toscaninis in der Mailänder Scala. Er ist ganz anders als dieser. Dieser ist ein Musiker von priesterlichem Ernst, von fast pedantischer Genauigkeit, der durch seine eherne Strenge wirkt. Sabota ist sein Gegenstück — ungemein beflügelt, fern aller Erdenschwere, ganz Rhythmus, da den die Götter kommandieren. Von deutschen Dirigenten wäre ihm der einstige Dresdner Musikgewaltige Ernst von Schuch am nächsten gekommen. Wie Sabota aus Brahms einen Melodiker von glühendsten Farben macht, wie er ihm nichts von seiner Strenge nahm und ihn dennoch spielte, als ob er Puccini wäre, das brachte die Berliner mit Recht aus dem Häuschen. So war die Philharmonie seit Jahren nicht beifallumrauscht wie an diesem Tag. In Sabota haben die Italiener eine ihrer stärksten Eroberernaturen gefunden.

Der Berliner Bär.

Taucher kämpfen um Gold

Die nächste Fortsetzung des spannenden Tatsachenberichts folgt am morgigen Dienstag an dieser Stelle.

Berliner U-Bahn-Dichtung

Die B. V. G., die gewaltige Berliner Verkehrs-Gesellschaft, bringt in den unzähligen Wagen, die den Riesenverkehr bewältigen, einzelne Maßnahmen und Ratschläge in Versform liebenswürdig zur Kenntnis.

Der graue Alltag wird dadurch verschönt, und den Millionen, die zur Arbeit hasten, wird die Fahrt durch die Macht der Poesie verklärt.

In allen Wagen kann man schon seit langem die eindringliche Wahrheit des guten Rates lesen:

Halt es stets für Deine Pflicht:
Huste oder niese nicht
andern Leuten ins Gesicht.

In den U-Bahnwagen, deren Türen sich erst bei der Abfahrt selbsttätig schließen, hat man jetzt, zu Beginn der kalten Jahreszeit, den freundlichen Wink gegeben:

Mach Dich beliebt in diesem Wagen,
schließ selbst die Tür an kalten Tagen.

Man kann durch diese Verse nicht nur erzieherisch wirken, sondern gute Lehren auch in gemilderter Form geben.

Jedenfalls ist das etwas ganz anderes, als wenn die Bekanntmachungen mit den üblichen Worten beginnen: „Die Fahrgäste werden ersucht . . ."

Ich stelle der B. V. G. zu dichterischen Erziehungs- und Verordnungszwecken noch folgende Reime zur Verfügung:

Biet jeder Dame an den Platz
und denke stets, sie sei Dein Schatz.

Oder: Schau nicht als gut erzogener Mann
so unentwegt die Damen an.

Oder: Wenn Damen nicht von selber rücken,
sollst Du Dich nicht dazwischen drücken.

Oder: Das Taschentuch in jedem Fall
gebrauch nicht mit Trompetenschall.

Oder: Schlaf während Deiner Fahrt nicht ein.
Das Schnarchen lasse gleichfalls sein.
Du bist doch noch kein alter Opa.
Die B. V. G. ist nicht Mitropa.

Oder: Lies nicht des Nachbars Zeitungsblatt.
Kauf selber eins. Wer hat, der hat.

Puck.



So 'n Bart

In Akasaka fand im November ein großes Treffen von Männern mit langen Bärten aus allen Teilen des japanischen Kaiserreiches statt, denn es galt, den Mann (nicht den Witz) mit dem längsten Bart zu ermitteln. Sieger wurde der 72jährige Herr Kato (Mitte), dessen Bart eine Spannweite von fast 4 Metern hat.
(Presse-Bild-Zentrale, M.)

Westfalen und Nachbarprovinzen

Im Glühofen verbrannt

:: **Lüdenscheid**, 7. Dezember. Ein 73 Jahre alter Arbeiter stürzte in den Glühofen eines hiesigen Betriebes und verbrannte buchstäblich. Das Unglück ereignete sich bei einem Wechsel eines Arbeitsvorganges, wobei der Verunglückte gerade an dem Ofen vorbeikam. Der Verunglückte war 50 Jahre lang in dem Betrieb tätig. Zum Zeichen der Trauer setzte der Betriebsführer sofort den ganzen Betrieb still, und die Werksfahne wurde auf halbmast gesteckt. Die Arbeitskameraden des Verunglückten sind vollkommen erschüttert über den Vorgang, der in ähnlicher Weise in der hiesigen Gegend bisher noch nicht zu verzeichnen gewesen ist.

!! **Dortmund**, 7. Dez. **Chilenische Ingenieur-Studenten besuchten Dortmund.** Auf einer mehrmonatigen Studienreise durch Deutschland wird in der Zeit vom 14. bis 17. Dezember eine Gruppe chilenischer Ingenieur-Studenten mit ihren Professoren auch in Dortmund weilen.

* **Dortmund**, 5. Dez. **1000 Mark Belohnung.** Der Regierungspräsident hat für die Feststellung des Mörders der Lina Baumann, Dortmund, Kapellenstraße 26, (Raubmord) eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt.

(!) **Essen**, 7. Dezember. **310 RM. für einen Hahn.** Die Reichshahnenversteigerung, die am Sonnabend im Rahmen der 4. Reichskleintierschau in Essen stattfand, war ein voller Erfolg. Nur acht Hähne wurden nicht verkauft. Die recht hohen Durchschnittspreise betrugen bei den Leghorn über 65 RM., bei den Italienern über 46 RM., bei den Rhodeländern über 62 RM. und bei den Wyandotten über 30 RM. Den höchsten Preis erreichte ein Leghornhahn mit 310 RM.

Besitzer der größten Strumpf-Fabrik der Welt ein Deutscher!

Gustav Oberländer gestorben.

:: **Düren**, 7. Dezember. Der in Amerika unter dem Namen „Strumpfkönig" bekannte Industrielle Dr. h. c. Gustav Oberländer, ein geborener Dürener, ist in den Vereinigten Staaten gestorben. Oberländer war am 2. Juni 1867 in Düren geboren. Im Jahre 1883 wanderte er nach den Vereinigten Staaten aus, kehrte aber 1887-88 nach Düsseldorf zur Ableistung seiner militärischen Dienstpflicht zurück. Danach begab er sich wieder nach den Vereinigten Staaten, heiratete 1895 eine Amerikanerin und wurde in Reading in Pennsylvania Besitzer der größten Strumpf-Fabrik der Welt.

Deutsche Anteilnahme am Tode Gustav Oberländers.

Der deutsche Geschäftsträger Thomsen nahm als Vertreter der Reichsregierung in Reading (Pennsylvania) an den Trauerfeierlichkeiten für den bekannten deutsch-amerikanischen Großindustriellen und Philanthropen Gustav Oberländer teil, der am Dienstag gestorben ist. Aus fast allen Teilen des Deutschen Reiches und aus vielen Orten Amerikas trafen Beileidskundgebungen ein.

Wer kann mir raten? Frage: „Ich habe durch vieles Rauchen ganz gelbe Zähne bekommen. Meine Frau behauptet, ich könnte das natürliche Aussehen meiner Zähne nur wieder erlangen, wenn ich das Rauchen ganz aufgebe. Da ich das nicht möchte, bitte ich um einen Rat." Antwort: „Vielleicht versuchen Sie einmal Chlorodont, um den gelben Raucherbelag zu entfernen. Jeden Abend regelmäßige Zahnpflege mit Chlorodont verhütet gleichzeitig die Neubildung des Belages und macht den Atem frisch und rein."

Das Opfer der Monika Nyssen

Roman von Maria Oberlin

Copyright by Prometheus-Verlag Dr. Eichacker, Gröbenzell-München

(1. Fortsetzung.)

Eine zarte, durchsichtige Hand streckte sich Martin entgegen, zwei blaue Augen sahen ihn ernst und eindringlich an.

„Ich freue mich, daß Sie zu mir kommen", sagte Monikas Mutter leise. „Monika hat mir eben alles erzählt Sonst hörte ich kaum Ihren Namen."

„Es kam alles ein wenig schnell", sagte Monika und schaute an dem Mann vorbei in den blühenden Frühlingstag hinaus.

„Ich werde alles tun, um Monika glücklich zu machen", sagte der große, schlanke Mann ernst und sah in das Gesicht der Leidenden, das sich ihm nahe zuwandte. Der grübelnde, sorgende Blick war daraus entschwunden, lange hafteten ihre Augen auf dem festen, sympathischen Gesicht.

„Ich glaube es", sagte sie einfach. „Monika, Kind, ich muß zurück ins Zimmer, ich fühle mich sehr schwach . . ." Sie reichte dem Mann die Hand.

„Haben Sie Nachsicht mit einer Kranken. Wenn ich aus dem Süden zurück bin, wird es hoffentlich besser mit mir sein. Ich sehe Sie jetzt wohl häufiger bei uns? Moni, rufe bitte die Schwester."

Leise wurde der Krankenstuhl der Leidenden von dem sonnenüberfluteten Balkon wieder ins Zimmer zurückgeschoben.

Monika stand noch einen Herzschlag lang und sah in den grünenden Park hinaus. Wie ahnungslos die Mutter war! Wie schnell sie eingewilligt hatte! Sie wandte sich zu Martin zurück, der hinter ihr stand und ernst und schweigend mit ihr zusammen hinaussah.

„Du hast viel Schweres zu tragen", sagte er schließlich leise und griff zart nach ihrem Arm, den sie ihm nach leisem Widerstreben überließ. „Aber — nicht wahr — nun bist du nicht mehr allein? Nun läßt du mich mit dir zusammen alles tragen, Monika?"

Monika hörte nicht die innige Wärme, den tief innerlichen Ton der einfachen Worte. Sie fühlte nur ein Eindringen in alle Dinge des Lebens, auch in ihre Sorgen, die sie bisher allein getragen hatte; sie fühlte die beginnende Zweisamkeit, die sie gern mit einer heftigen Bewegung abgeschüttelt hätte, wie eine drückende, engende Fessel, und schwieg. Wieder strömte ein Hauch von Eiseskälte von ihr aus, den Martin Steinäcker erkältend und schmerzhaft spürte.

Es wird die Sorge um die Mutter sein, beruhigte er sich beim Heimgehen. Kann ich verlangen, daß sie lacht und strahlt, wenn die Mutter so leidend ist? Einmal wird sie froh und glücklich mit mir sein. Einmal ganz bestimmt . . .

*

„Wir könnten Verlobung und Hochzeit vielleicht zusammenlegen", sagte Monika ein paar Tage später. Sie saß mit Hermann Nyssen und Martin zusammen nach dem Theater in einer kleinen Weindiele. Schwarzer Samt floß in königlichen Falten an ihrer hohen, schlanken Gestalt herab, zart schimmernde Perlen lagen darauf, tropften von den schönegeformten, kleinen Ohren, immer wieder ruhte Martins Blick bewundernd und fast andachtsvoll auf dem schönen Bild seiner Braut.

In Hermann Nyssens müde Züge war bei Monikas Worten eine schwache Röte gestiegen, er warf der Schwester einen sorgenden und gleichzeitig beschwörenden Blick zu. Martin fing ihn auf. Ein seltsames Gefühl beschlich ihn . . . Wie seltsam war doch der kühle Ton der Worte! Wir merkwürdig der grübelnde, sorgende Blick Hermanns . . . Monikas kühle, unbewegte Stimme zerriß seine Gedanken.

„Ich meine, Mamas wegen. Sie wird nicht reisen, wenn sie mich in all dem, was jetzt zu ordnen ist, allein weiß . . ." Nun klang die kühle Stimme herzlicher, wärmer, inniger.

Martin Steinäcker atmete auf. Natürlich, das war es: die Krankheit der Mutter lag wie ein schwerer Schatten über Monikas Leben. Ihre erste Sorge galt stets ihr . . . Was schlug er sich da mit Hirngespinsten und Gedanken über die Kühle seiner Braut herum? Hatte nicht Monika eingewilligt, die Seine zu werden? Hatte sie ihm nicht die Hand zum Bund für immer gereicht? Was wollte er noch mehr? Konnte er gleich erwarten, daß seine schöne, kühle Braut die gleichen leidenschaftlichen Empfindungen für ihn hegte, wie er für sie? Es würde sich das doch alles langsam entwickeln . . . Monika war noch Mädchen, rein, stolz, unberührt . . .

„Ich bin auch Monikas Meinung", sagte er entgegenkommend. „Wenn sie es für richtig hält, daß die Verlobung mit der Hochzeit zusammengelegt wird, mir soll es recht sein . . . Ich freue mich, je eher um so lieber — mit ihr immer zusammen zu sein . . ." Seine feste, kraftvolle Hand suchte die der Braut. Monika überließ sie ihm mit ruhigem, kühlem Lächeln, das etwas so Kaltes und Ueberlegenes hatte, daß Hermann beschämt den Blick zu Boden senkte.

„Ich werde heute abend noch mit Mama und dem Doktor sprechen, wie alles am besten einzurichten ist. Wir müßten Mamas Reise um einige Zeit verschieben, aber sie würde dann wenigstens beruhigter fahren, sicher wäre das für ihre Heilung von Vorteil."

Monika stand auf. Plötzlich fiel es Martin auf, daß sie blaß war, viel blasser als früher, die zarte Rosenfarbe war in den letzten Tagen aus dem Gesicht geschwunden.

„Bist du nicht wohl, Monika?" Martin Steinäckers Stimme klang tief und warm, voller Sorge und Liebe. In Hermann Nyssens müdes Gesicht trat wieder ein Ausdruck von Scham . . . Wie besorgt er war, wie gütig zu Moni . . . und alles doch fast wie ein Betrug . . . Ob er nichts von den Gründen ihrer schnellen Einwilligung ahnte?

In zartester und rücksichtsvollster Form hatte er eine Fusion vorgeschlagen, nun arbeiteten sie schon einige Tage lang an der Ausgestaltung . . . War Monikas Opfer doch ein zu hoher Preis gewesen? Er hätte es ihr nicht vorschlagen sollen . . . Aber Mama? Was hätte aus ihr werden sollen?

Monika hatte inzwischen die besorgte Frage mit einem freundlich-kühlen: „Danke, Martin. Nein, ich fühle mich wohl, nur ein wenig müde", beantwortet.

„Wollen wir heimfahren?" fragte sie ruhig.

„Sobald schon, Monika?" gab Martin mit leisem, zärtlichem Vorwurf zurück. Monika senkte den Kopf. Ein gequältes Lächeln kam auf ihr Gesicht, Martin sah es und lenkte schnell ein.

„Nein, gehen wir. Du hast recht, ich sehe, wie müde du aussiehst. Hermann, kommst du morgen zu mir? Ich will dich mit meinem Vater bekanntmachen. Und dich bald auch, Monika."

In Monikas schönem Gesicht war ein eisiger, ablehnender Zug erschienen, Hermann sah sie ernst und beschwörend an. Sie senkte den Kopf und verbarg ihr Empfinden. Aber eine merkwürdige und frostige Stimmung lag plötzlich zwischen den drei Menschen, die zum Aufbruch rüsteten . . .

5.

Einige Wochen waen dahingegangen, ungemein anstrengende Wochen für Monika Nyssen und die Ihren.

In allerkürzester Zeit mußten die Vorbereitungen zur Hochzeit und für das neue Heim, das Monika und Martin Steinäcker bewohnen sollten, getroffen werden. Sorgfältigste Pflege mußte der Mutter zuteil werden, die nervös die Vorbereitungen mit ansah und traurig bedauerte, nicht helfen zu können.

In den Abendstunden traf sich das Brautpaar zu einem Spaziergang, einem Theaterbesuch, einer Plauderstunde. Das Zusammensein verlief immer unverändert: mit zärtlichen, liebevollen Worten Martins, mit kühlen Höflichkeit Monikas. Martin war in den letzten Wochen sehr in Anspruch genommen, sonst hätte ihm die immerwährende frostige Kühle seiner Braut vielleicht doch zu denken gegeben. Fiel ihm aber einmal ihr für eine Braut seltsames Verhalten auf, so entschuldigte er es immer wieder mit der Sorge um die Mutter, mit den Vorbereitungen, mit Arbeit und die Verantwortung . . .

Leopold Steinäcker strahlte. Er ahnte nicht, wie ablehnend seine Schwiegertochter ihm innerlich gegenüberstand, mit welch gewaltsamer Beherrschung sie hin und wieder mit ihm zusammensaß, seine ein wenig derben Späße anhörte, seine Lobpreisungen auf Martin, den tüchtigen und begabten Sohn . . .

Der Hochzeitstag brach an. Ein warmer, von goldener Sonne reich überschütteter Sommertag, an dem die ganze Welt von Freude und Glück erfüllt schien.

Die Villa Nyssen glich einem Blumenmeer. In den unteren Gesellschaftsräumen standen viele üppige Blumenkörbe, Pflanzenanordnungen, große Rosengebinde, herrliche Fliederbüsche erfüllten die Luft mit ihrem Dufte, prangten im glühenden Bunt aller Farben, vom zartesten Rosa bis zum dunkelsten Violett, leuchteten im blassesten Mandelgrün bis zur schwarzen Lorbeerfarbe . . .

In den unteren Räumen fanden sich allmählich die Mitglieder der Hochzeitsfeier zusammen. Hermann Nyssen, sehr blaß im tadellosen Frack, unterhielt sich angeregt mit Leopold Steinäcker, der trotz der Bitte des Sohnes wieder viel zu große, grellblitzende Brillanten im steif

Handel-Wirtschaftliches-Industrie

Berliner Börse

Zuversichtlicher Wochenschluß.

Berlin, 5. Dezember. Am Tage der Nationalen Solidarität hatten sich an der Börse die bekannten Führer des Bankgewerbes eingefunden, um, wie an anderer Stelle geschildert, dem Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht persönlich ihre Spenden für das Winterhilfswerk zu übermitteln. Die gesamte Börse setzte wieder in zuversichtlicher Haltung ein. Die Reichsanleihezeichnung wird, wie wir erfahren, mit einem recht erfreulichen Ergebnis abschließen. Schon auf Grund der vormittags abschließenden Zahlen kann man mit einer nicht unwesentlichen Ueberzeichnung der Emission rechnen. Noch heute vormittag war eine recht bemerkenswerte Zeichnungslust vorhanden. Ein großer Erfolg der Reichsemission würde auch zum Ausdruck bringen, wie unangebracht die vor einiger Zeit geäußerten Meinungen waren, daß die Vorgänge am Markt der Auslandswerte des Publikums stark verstimmt hätten. An den Aktienbörsen traten Befestigungen um 0,5 bis 1 Prozent ein. Die Gerüchte über eine bevorstehende Aenderung des Anleihestockgesetzes sind weiter in den Hintergrund getreten. Es verlautet, daß eine solche Maßnahme zur Zeit nicht erwogen wird. Gegen Schluß bröckelte das Aktienkursniveau etwas ab. Angeblich soll die schwächere Tendenz des Auslandsrentenmarktes eine kleine Verstimmung ausgelöst haben.

Am Markt der heimischen Aktien waren Vereinigte Stahlwerke zeitweise um 1 Prozent gebessert. Bei Mannesmann und Buderus war die Befestigung etwas größer. Die Farbenaktie war recht widerstandsfähig. Der Markt der heimischen Renten war wieder gut behauptet.

*

Der Geldmarkt zeigte keine bemerkenswerten Veränderungen. Blankotagesgeld wurde auf 2,75 bis 3 Prozent herabgesetzt.

*

An den ausländischen Devisenmärkten blieb die Haltung der französischen Währung weiter unsicher. Im Kassahandel schwankte das Pfund gegenüber dem Franc zwischen 105,18 und 105,15. Im Terminverkehr waren höhere Deportsätze als gestern in Geltung.

Berliner Devisenkurse

Berlin, den 5. Dezember 1936

Reichsbankdiskont 4%, Lombard 5%

Devisenkurse	5. Dezember Geld	Brief	4. Dez. Geld
Aegypten	12 485	12 515	12 50
Argentinien	0 714	0 718	0 713
Belgien	42 08	42 16	42 10
Brasilien	0 148	0 150	0 147
Bulgarien	3 047	3 053	3 047
Canada	2 488	2 492	2 489
Dänemark	54 41	54 51	54 48
Danzig	47 04	47 14	47 04
England	12 185	12 215	12 20
Estland	67 93	68 07	67 93
Finnland	5 38	5 39	5 39
Frankreich	11 59	11 61	11 605
Griechenland	2 353	2 357	2 353
Holland	135 26	135 54	135 39
Iran (Teheran)	15 18	15 22	15 18
Island	54 65	54 75	54 72
Italien	13 09	13 11	13 09
Japan	0 709	0 711	0 709
Jugoslavien	5 654	5 666	5 654
Lettland	48 34	48 44	48 34
Litauen	41 94	42 02	41 94
Norwegen	61 25	61 37	61 32
Oesterreich	48 95	49 05	48 95
Polen	47 04	47 14	47 04
Portugal	11 065	11 085	11 08
Rumänien	1 813	1 817	1 813
Schweden	62 83	62 95	62 90
Schweiz	57 14	57 26	57 18
Spanien	20 98	21 02	20 98
Tschechoslowakei	8 766	8 784	8 766
Türkei	1 978	1 982	1 978
Ungarn	— —	— —	— —
Uruguay	1 359	1 361	1 359
Vereinigte Staaten von Nord-Amerika	2 488	2 492	2 488

Umwandlungsfrist für Kapitalgesellschaften verlängert

Handelsrechtliche und steuerliche Erleichterungen über den 31. 12 1936 hinaus.

Amtlich wird mitgeteilt:

Nach dem bisherigen Stand der Gesetzgebung über die Umwandlung von Kapitalgesellschaften sollte die Frist, innerhalb deren Kapitalgesellschaften ihre Umwandlung unter handelsrechtlichen und steuerlichen Erleichterungen beschließen können, mit dem 31. Dezember 1936 ablaufen. Diese Frist wird nunmehr durch die Dritte Durchführungsverordnung zum Umwandlungsgesetz und die Vierte Durchführungsverordnung zum Umwandlungssteuergesetz, die soeben im Reichsgesetzblatt veröffentlicht wurden, verlängert.

Handelsrechtliche Erleichterungen werden noch für die Umwandlungen gewährt, die bis zum 31. März 1939 beschlossen werden. Vom 1. Januar 1937 ab ist die Umwandlung durch Mehrheitsbeschluß noch weitergehend zugelassen als bisher.

Dagegen werden steuerliche Erleichterungen nur noch für die Umwandlungen und Auflösungen gewährt, die bis zum 30. Juni 1937 beschlossen werden. Für Gesellschaften, die nach dem 31. Dezember 1936 ihre Umwandlung oder Auflösung beschließen, sind gewisse Einschränkungen hinsichtlich der Freiheit in der Bewertung ihrer Wirtschaftsgüter vorgesehen.

IG.-Gefolgschaft nimmt am Gewinn teil. Nach einer Mitteilung der Pressestelle der IG Farben-Industrie AG., Leverkusen, gelangt, wie in den vergangenen Jahren so auch für das Jahr 1936, an die Gefolgschaftsmitglieder eine Jahresprämie zur Auszahlung, und zwar am 4. Januar 1937. Bei dieser Prämie handelt es sich einmal um eine Treue-Prämie und zum anderen aber auch um eine Gewinnbeteiligung. Die Treue-Prämie errechnet sich nach den Dienstjahren, während die Gewinnbeteiligung sich zusammensetzt aus einem festen Grundbetrag sowie aus einem bestimmten Prozentsatz des Jahreseinkommens.

Kennziffer der Großhandelspreise. Die Kennziffer der Großhandelspreise stellt sich für den 2. Dezember auf 104.7 (1913 gleich 100). Sie hat sich gegenüber der Vorwoche um 0,3 v. H. erhöht. Dies ist vor allem auf die Zusammenziehung der gesetzlichen monatlichen Preisaufschläge bei Brotgetreide sowie auf weitere Preiserhöhungen für Ausfuhrrohstoffe zurückzuführen. Die Kennziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 103,6 (plus 0,6 v. H.); industrielle Rohstoffe und Halbwaren 95,5 (plus 0.2 v. H.); industrielle Fertigwaren 122,9 (unverändert).

* **Diskonterhöhung der norwegischen Staatsbank.** Die norwegische Staatsbank hat mit Wirkung vom Montag, 7. Dezember, den Diskont von 3½ auf 4 v. H. erhöht.

Metallnotierungen

Berlin, 5. Dez. **Elektrolytkupfer** (Wirebars) 61,— RM für 100 kg netto cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam

Aus aller Welt

Deutsches Flugzeug im Montblanc-Gebiet verunglückt

Berlin, 7. Dezember. Nach nunmehr bestätigten Meldungen ist am Donnerstagnachmittag das deutsche Flugzeug „D — ASJH" auf einem Sonderflug im Montblanc-Gebiet, etwa 40 km südöstlich Genf, verunglückt. Einer alsbald zur Unfallstelle entsandten französischen Bergungsexpedition gelang es am Sonnabend, die ums Leben gekommenen Insassen der Maschine aufzufinden.

Großfeuer in Kiel

Holz- und Kohlenlager in Flammen.

Kiel, 6. Dezember. Auf einem am Ostufer des Kieler Hafens in Kiel-Gaarden gelegenen Industriegelände entstand in der Nacht zum Sonntag ein Brand, der, begünstigt durch den starken Wind, in kurzer Zeit bedrohlichen Charakter annahm. Wegen der gefährlichen Lage — es brannten Holzlagerschuppen, Werkstätten und Holzstapel eines Sägewerks sowie ein Kohlenlager — mußten außer der gesamten Berufsfeuerwehr noch zwei Kraftfahrspritzen der Deutschen Werke und der Germaniawerft sowie zwei Züge der Freiwilligen Feuerwehr Kiel herangezogen werden. Es gelang schließlich, das Feuer durch umfassenden Angriff zum Stehen zu bringen.

Im Alter von 111 Jahren gestorben

:?: **Neidenburg,** 7. Dezember. Freitag abend verstarb im Alter von 111 Jahren und 38 Tagen der älteste Mann Deutschlands, Friedrich Sadowski, im Altersheim zu Neidenburg. Sadowski wurde am 27. Oktober 1825 in Orlau geboren. Er war von Jugend auf als landwirtschaftlicher Arbeiter tätig, bis er sich durch seinen Fleiß ein eigenes Grundstück erworben hatte, das er bis zum 102. Lebensjahre selbst bewirtschaftete. Bis in die letzten Tage seines Lebens war Sadowski eigentlich nie krank gewesen.

Sturz vom Danziger St.-Marien-Turm

Danzig, 7. Dezember.

Von der Plattform des St.-Marien-Turms in Danzig stürzte sich eine Frau hinunter. Die Frau war auf der Stelle tot. Die Personalien der Toten konnten noch nicht festgestellt werden. Auch ist der Grund zu dieser entsetzlichen Tat unbekannt. Die Frau hatte gebeten, den Turm zu besichtigen. Als der Schließerin des Turmes die Rückkehr zu lange dauerte, ging sie hinauf, um nachzusehen. Auf der Plattform sah sie, daß die Frau im Begriff war, über das Geländer zu steigen. Es entspann sich ein Kampf zwischen den beiden Frauen bei dem die Schließerin unterlag. Die unbekannte Frau stürzte sich darauf hinab.

Die Bahnstrecke Mittenwald-Innsbruck von Lawinen verschüttet

München, 5. Dezember. Auf dem österreichischen Teil der Mittenwald-Bahn zwischen Hochzirl und Kranebitten sind am Freitagmorgen zwei Schneelawinen niedergegangen, die die Strecke unbefahrbar machten. Es ist deshalb, wie die Reichsbahndirektion München mitteilt, der Betrieb auf der Mittenwald-Bahn zwischen Innsbruck und Reith vollständig eingestellt worden. Zwischen Reith und Garmisch wird der Eisenbahnbetrieb aufrechterhalten. Die Störung dürfte voraussichtlich bis Sonnabend abend wieder behoben sein. Die Lawinen rissen Baumstämme um und zerstörten die Hochspannungsleitung.

Einer, der seine Zeitung gelesen hatte

Man erinnert sich gewißlich noch des armen Herrn Haase, des Mannes, der keine Zeitung gelesen hatte und infolgedessen Tag für Tag in peinliche Mißhelligkeiten geriet. Das es wirklich vorteilhaft ist, immer Zeitung zu lesen, hat dieser Tage ein Fuhrunternehmer erlebt. Vor dem Amtsgericht Hildesheim wurde der Einspruch gegen einen Strafbefehl verhandelt, den ein Lastkraftwagenunternehmer erhalten hatte, weil er Gelegenheitsverkehr für Personen unternahm. In der Verhandlung legte der Beschuldigte dem Richter eine Zeitungsnotiz vor, aus der sich ergab, daß die Uebergangsfrist für genehmigungsfreie Gelegenheitsfahrten bis zum 30. September dieses Jahres ausgedehnt worden war. Da sämtliche Fahrten bis zu diesem Tage ausgeführt wurden, war der Einspruch berechtigt. Weder dem Richter noch dem Anklagevertreter waren die Uebergangsbestimmungen bekannt. „Tja, hätten Sie Zeitung gelesen." Der Beschuldigte hatte sie gelesen und sparte dadurch 80 Mark, nämlich den Betrag, auf den der Strafbefehl ausgestellt war.

Schlacht in einem Wiener Nachtlokal

Ein Toter, vier Schwerverletzte.

Wien, 7. Dezember. Zu einer wahren Schlacht, bei der es einen Toten und vier Schwerverletzte gab, kam es in der Nacht zum Sonntag in einem Wiener Nachtlokal. Ein Gast traf dort mehrere Bekannte, mit denen er verfeindet war, zog sofort seine Pistole und begann wie wild zu feuern. Vier Männer sanken schwer verletzt zusammen. Andere Gäste warfen sich auf den Angreifer und schlugen ihn zu Boden, wobei sie ihm aber so schwere Verletzungen beibrachten, daß er kurze Zeit später starb.

Rundfunk

Reichssender Köln.

Dienstag, den 8. Dezember.

6,00: Morgenlied — Wetter für den Bauern.
6,05: Leibesübungen.
6,30: Frühkonzert.
7,00: Nachrichten — Morgenlied — Morgenruf.
8,00: Kalenderblatt — Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen.
8,10: Frauenturnen.
8,30: Ohne Sorgen jeder Morgen.
9,30: Sendepause.
9,45: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.
10,00: Wir schlagen die Brücke.
10,30: Kindergarten.
11,00: Sendepause.
11,50: Bauer, merk' auf!
12,00: Die Werkpause.
13,00: Mittagsmeldungen — Glückwünsche.
13,15: Mittagskonzert.
14,00: Mittagsmeldungen.
14,15: Allerlei von zwei bis drei.
15,00: Sendepause.
15,45: Wirtschaftsmeldungen.
16,00: Gespräch in der Straßenbahn.
16,15: Kammermusik.
17,00: Der Stier.
17,25: Tanzmusik.
18,20: Polit. Zeitungsschau.
18,40: Unterhaltungskonzert.
19,45: Momentaufnahme.
20,00: Erste Abendmeldungen.
20,10: Im Dreiviertel-Takt.
20,30: Europäisches Konzert aus London.
21,45: Gespräch im Dezember.
22,00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
22,20: Deutsch für Deutsche.
22,40: Englische Unterhaltung.
23,00—24,00: Barnabas von Geczy spielt zu Unterhaltung und Tanz.

Mittwoch, den 9. Dezember.

6,00: Morgenlied — Wetter für den Bauern.
6,05: Leibesübungen.
6,30: Frühkonzert.
7,00: Nachrichten — Morgenlied — Morgenruf.
8,00: Kalenderblatt — Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen.
8,10: Frauenturnen.
8,30: Bunte Musik am Morgen.
9,30: Sendepause.
9,45: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen
10,00: Eine Eiche kenn' ich . . .
10,30: Sendepause.
11,45: Die Hoppegartener Jährlingsauktion.
12,00: Die Werkpause.
13,00: Mittagsmeldungen — Glückwünsche.
13,15: Mittagskonzert.
14,00: Mittagsmeldungen.
14,15: Allerlei von zwei bis drei.
15,00: Sendepause.
15,45: Wirtschaftsmeldungen.
16,00: Wir treiben Familienforschung.
16,30: Nachmittagskonzert.
17,30: Wenn Frau Holle die Erde besucht.
18,00: Romantische Musik.
18,30: Das ist das Sowjet-Paradies!
18,45: Musik am Abend.
19,45: Momentaufnahme.
20,00: Erste Abendmeldungen.
20,10: Sendepause.
20,15: Stunde der jungen Nation: Segen der Erde.
20,45: Unterhaltungskonzert.
21,30: Volk singt und spielt.
22,00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
22,30—24,00: Nachtmusik und Tanz.

---

gestärkten Hemd seines zu modernen Fracks trug. Auch die Manschettenknöpfe waren von ungewöhnlicher Größe, an den Fingern blitzten ein paar kostbare Ringe . . . Natürlich hat Monika recht, dachte Hermann Nyssen, er bleibt immer der Metalldreher, der alte Herr. Aber Himmel, was schadet es denn? Wie glücklich er ist, wie er sich freut über die Verbindung! Und wenn man sich näher mit ihm unterhält, wie sympathisch wird er dann trotz der etwas verfehlten Aufmachung. Uebrigens muß sein Hochzeitsgeschenk für Monika ein Vermögen gekostet haben, das große Brillanthalsband mit den ausgesucht kostbaren und schönen Steinen, das schmale, elegante Armband dazu, die langen, tropfenden Ohrgehänge, der Ring dazu, geradezu fürstlich das Geschenk!

Martin Steinäcker stand in dem kleinen Wintergarten und sah nachdenklich und ernst in den blühenden Sommertag hinaus. Er fühlte sich plötzlich bedrückt, daß er in den letzten Tagen nicht mehr Gelegenheit gefunden hatte, mit Monika nicht vor der Eheschließung ernst und ausführlich zu sprechen. Die ganzen Jahre seines Lebens waren Arbeit gewesen, Arbeit wie das Dasein seines Vaters. Jetzt würde die Sonne kommen auch für ihn, ein reiches, erfülltes Glück, ein Finden auf dem tiefsten Grund des Lebens, ein Miteinanderschaffen, ein Füreinandersein . . . So empfand er. Ein festes, unlösliches Band umschloß nun ihn und die Frau, es sollte keine Fessel sein, aber auch keine lose Kette, die nicht recht zu binden vermochte. In den kurzen Wochen seines Brautstandes war sein Liebe noch gewachsen, er sah Monika im alltäglichen Leben: immer schön, beherrscht, gewandt und klug, liebevoll zur kranken Mutter, verständnisvoll, wenn er einmal — selten allerdings — von seinem Werk zu ihr sprach. Immer höflich, freundlich zu ihm. Höflich und freundlich, beinahe mit kühler Achtung ihm gegenüber . . . War das alles? Konnte das denn alles sein?

Plötzlich packte Martin der Wunsch, die geliebte Frau vorher noch zu sehen und zu sprechen, so stark, daß er rasch durch die festlich geschmückten Räume ging und auf Hermann Nyssen zutrat.

„Martin? Ist noch etwas?"

Hermann Nyssens sehr ernster, forschender Blick ruhte nachdenklich auf den männlich schönen Zügen des Mannes ihm gegenüber.

„Ich würde vor der Trauung Monika gern noch sprechen, Hermann? Das geht doch wohl?"

„Natürlich. Sie ist oben. Tante Ada ist bei ihr. Eben war sie in ihrem kleinen Wohnraum, die zweite Tür rechts . . . Du wirst sie schon finden."

„Das wird er", lachte Leopold Steinäcker breit und etwas derb. „Sie sind ja schon richtig verheiratet, wenn auch erst standesamtlich."

Hermann Nyssen lachte. „Sie meinen, er hat schon einen Teil der ehemännlichen Rechte? Eigentlich stimmt es"

Der alte Steinäcker lachte. „Ich bin ganz verliebt in meine Schwiegertochter, lieber Hermann. So eine Frau war in meinen kühnen Jugendträumen immer mein — natürlich unerreichbarer — Wunsch . . ."

„Ich habe Martin so sehr schätzen gelernt in letzter Zeit", sagte Hermann Nyssen schwer, „daß ich nur hoffe, daß auch Monika alles daransetzen wird, Ihren prächtigen Sohn glücklich zu machen."

„Wird sie, wird sie", lachte der alte Herr. „Trinken wir darauf, lieber Nyssen . . . trinken wir darauf!"

Hermann Nyssen hob das Sektglas und trank mit verbindlichem Lächeln. Aber sein Gesicht verschattete sich bald darauf und wurde blasser und müder als je zuvor . . .

*

Martin Steinäcker hatte mit raschen, festen Bewegungen den großen dielenähnlichen Flur der oberen Räume durchschritten und stand dicht vor dem Raum, den ihm Hermann bezeichnet hatte.

„Kind, das ist ja entsetzlich! Um Gottes willen, weshalb heiratest du denn den Mann, wenn er dir so zuwider ist?" Das war Tante Adas tief erschrockene, entsetzte Stimme.

Martin Steinäcker stand unbewegalich, alles Blut strömte ihm stoßweise zu Herzen, seine Hände wurden feucht, begannen leicht zu zittern.

Was war das? Er mußte doch falsch gehört haben? Das bezog sich doch nicht auf ihn! . . .

Und dann hörte er Monikas müde, trostlose Stimme. „Warum, ja Tante Ada, du bist die einzige, die es hören soll, einmal muß ich mich ja aussprechen, einmal muß ich es ja sagen. Du glaubst ja gar nicht, wie entsetzlich es ist, Mamas wegen die glückliche Braut zu spielen, die so schnell wie möglich heiraten möchte, du ahnst ja nicht, wie furchtbar es ist, jeden Tag diese — diese gräßliche Komödie zu spielen, Küsse und Händedrücke, Umarmungen, Geschenke und immer wieder ein Bedanken dafür . . . während man nur das eine denkt: Wäre man doch allein! Wäre man doch allein! Nicht eingepreßt in diese furchtbare Fessel, o, mein Gott! Entsetzlich ist das!"

Martin Steinäcker preßte die Kinnbacken eisern aufeinander, daß sie schmerzten, es wurde ihm dunkel vor den Augen, er riß sich zusammen, hörte weiter zu. Was galt es, daß es erbärmlich war, zu horchen, jetzt mußte er alles wissen, alles!

Martin hört einen wehen, schluchzenden Laut, dann eine tränendurchzitterte Stimme: „Mein Gott, Moni! Warum denn nur, warum? Wir waren ja überrascht über diese plötzliche Heirat, aber dein Mann ist doch sympathisch und liebenswert, keiner ahnt, daß du ihn nicht lieben kannst. Sag mir doch, warum denn alles?"

„Das ist ganz einfach, Tante Ada! Die Nyssenwerke stehen schlecht, alles brach zusammen, nur ja, du mußt es wissen. Hermann war verzweifelt. Er versprach sich viel von einer Fusion mit den Steinäcker-Werken. Aber du kennst ja den alten, eitlen Herrn, ihm lag an einer „vornehmen" Verbindung. Da habe ich mich draufgezahlt. Nicht Hermanns wegen, nicht der Werke wegen allein. Mamas wegen vor allem! Was sollte aus ihr werden, wenn alles zusammenbrach? Sie braucht Ruhe, Schonung und eine jahrelange Kur im Süden . . ."

Eine Weile war es still.

Dann klang die sehr ernste Stimme der Stiftsherrin von Oppen klar und deutlich zu dem wie gebannt stehenden Mann herüber.

„Deine Lage war sicher schwierig, aber trotzdem scheint mir alles übereilt . . . läßt sich das nicht doch lösen?"

Monika lachte. Ein hartes, bitteres Lachen.

„Lösen? Wie denn? Du vergißt die Werke, vergißt Mama und dann — das Wichtigste: unsere standesamtliche Trauung hat doch schon stattgefunden, heute früh. Ich muß mich abfinden, wie . . . weiß ich noch nicht . . . Bitte, Tante Ada, du wirst zu niemandem sprechen über das, was ich sagte, nicht wahr? Einmal muß ich frei herausreden, ich meinte sonst, ich müßte ersticken . ."

„Und dein Mann, Monika, weiß er denn, daß du . . ." Die Stimmen verloren sich.

Monikas Stimme klang wieder verweht und leise herüber.

„Er kommt eben in die Kreise, die ihm wohl wichtig sind, die ihm sonst verschlossen geblieben wären . . . vielleicht ist das nicht genug, aber mehr kann ich ihm nicht geben. Man kann nicht verlangen, daß ich diesen — diesen sehr selbstbewußten Emporkömmling auch noch liebe . . ."

„Moni, was du da sagst, scheint mir sehr gefährlich. Eine Ehe ist keine so leichte Sache, wie du anzunehmen scheinst . . . sprich dich mit deinem Mann aus, sag ihm alles, er scheint großzügig und vernünftig . . ."

„Gott behüt mich, Tante Ada! Auch das noch! Nein! Ich habe eingewilligt. Ich werde zahlen für alles. Mit meiner ganzen Person . . ." Ein hörbarer Seufzer, der schwer durch den Raum zog. „Mit allem, was ich zu geben habe. Ist das genug, Tante?"

Ein warnendes, trauriges: „Ach, Monika! Da kann ich dir nicht einmal Glück wünschen, wie ich so gern möchte!"

„Wünsch mir nur Kraft, Tante Ada. Sehr viel Kraft, alles auszuhalten! — Und nun geh' doch bitte zu Mama, sie ist so traurig, daß sie mich bei der kirchlichen Trauung nicht sehen darf. Aber sie muß ja alle Kraft sparen für unsere Hochzeitstafel, wenigstens eine kurze Weile soll sie bei uns sitzen . . . Morgen abend fährt die Schwester ja schon mit ihr . . ." Die Stimmen verloren sich, Monika ging wohl nun in ihr Ankleidezimmer herüber, um sich ganz bereit zu machen . . .

Martin Steinäcker stand mit festgepreßtem Mund und sah ziellos ins Leere. Er ballte die Hände zu Fäusten, so daß die Nägel scharf ins Fleisch schnitten. Es fror ihn trotz der warmen Sommersonne, er biß die Zähne aufeinander und tastete nach der Wand, kämpfte heftig gegen eine wilde, quälende Wut, die in ihm aufstieg. Am liebsten hätte er mit einem brutalen Fußtritt die Tür aufgestoßen, wäre vor die kalte, spöttische Frau dort hingetreten und hätte ihr den Ring vor die Füße geworfen . . .

Das war also des Rätsels Lösung. Ein ganz simples Finanzobjekt war er, eine Sache der Spekulation: Fusion der Werke, dafür der Preis: Monika. Sie wollte „zahlen", seine stolze, schöne Frau, wenn es ihr auch noch so schwer fiel . . .

Ein Ende machen. Ein Ende. Sofort. Mit raschen, heftigen Schritten ging er durch die Diele zurück zur Treppe. Blieb erstarrt stehen. Das ging ja nicht mehr. Sie waren ja schon Mann und Frau seit heute morgen. Also Scheidung oder Trennung auf jeden Fall . . .

Ein paar Schritte kamen ihm entgegen, Hermann Nyssen stand vor ihm.

„Martin? Wo bleibst du? Wo ist Monika? Ist sie fertig? Die Wagen sind gerade vorgefahren . . ." Er sah in das Gesicht des Schwagers. Es war aschfahl, tiefe dunkle Schatten lagen um die klaren, grauen Augen.

„Martin! Was ist denn? Was ist denn . . . um Gottes willen?"

„Martin! Martin!" rief jetzt auch die Stentorstimme des alten Herrn Steinäcker herauf. „Kinder, kommt! Es wird Zeit!"

Martin biß die Zähne aufeinander. Nein! Nein!

Da ging die Tür auf. Monika stand da: umflossen von schneeig weißem Samt, einen kostbaren Spitzenschleier über den schimmernden Haaren, langsam schritt sie auf ihn zu, es glänzte wie Tränen in den azurblauen Augen, die sie ernst und fest auf den Mann richtete. Sie hielt ihm den Arm hin.

(Fortsetzung folgt.)

Stadt und Gebiet

* Iserlohn, 7. Dezember.

8090.- Mark Sammelergebnis am „Tag der Nationalen Solidarität"

Die Sammlung für das Winterhilfswerk am Tag der Nationalen Soldarität führte zu einem erfreulichen Erfolg, der den des Vorjahres noch übertraf. Im Kreise Iserlohn wurden insgesamt 8090 RM. gegenüber 7604,67 RM. im Vorjahre gesammelt. Die Sammlung der Wehrmacht ist hierin noch nicht enthalten. In Iserlohn selbst wurden 1280,73 RM. gespendet.

Gedenkblätter für die Jubilare des evgl.-luth. Kirchenchors von 1885

Der Landesobmann überreichte Ehrenurkunden.

In der letzten Chorstunde wurden die Mitglieder durch den Besuch des Landesobmanns der Ev. Kirchenchöre, Superintendent Torhorst, erfreut. Pfarrer Linde begrüßte den Gast, der anschließend in schlichten Worten zu den Chormitgliedern sprach. Die Chorstunden, so führte er u. a. aus, seien zum Erlernen des Gottesliedes geschaffen. Chorarbeit hat nur dann wirklich verdient, Kirchensingen genannt zu werden, wenn das Wort Gottes gesungen wird. Es ist klar, daß der Kirchenchor nicht nur ein Chor ist, der ab und zu in der Kirche mal singt, vielmehr müßten alle diejenigen, die zu einem Kirchenchor gehören, mit vollem Herzen bei der Sache sein und nicht nur mit dem Kopf. Wir müßten den Schatz der Wahrheit, der uns anvertraut ist, an die weitergeben, denen unsere Arbeit gilt, an unsere Gemeinde. „Da nun unter Ihnen noch solche Mitglieder sind, die von Anfang an die Treue gehalten und dadurch den Beweis erbracht haben, mit welchem Ernst sie sich der kirchengesanglichen Arbeit hingaben, so ist mir dieser Augenblick, wo ich unter Ihnen sein darf, eine besondere Freude."

Im Anschluß an seine Worte überreichte der Redner dann die Urkunde über 50jähriges Bestehen des Ev. luth. Kirchenchors mit der Unterschrift des Reichsobmanns des Reichsverbandes Evangelischer Kirchenchöre. Sodann konnten folgende Mitglieder mit dem Gedenkblatt für treue Mitgliedschaft ausgezeichnet werden: Karl Arlt, 50 Jahre; Gustav Edelbrock, 50 Jahre; Rudolf Geldmacher jr., 33 Jahre; Gustav Edelbrock jr., 28 Jahre; Frl. Keune, 26 Jahre; Wilhelm vom Dorp gehörte dem Chor von 1885 bis 1904 und von 1924 bis heute an. Karl Arlt sprach dem Gast den Dank der Jubilare aus. Unter Leitung von Musikmeister Krause sang der Chor einige Lieder, womit die schlichte Ehrung und Feier beendet war.

* **Untreue und Unterschlagung.** Unter dieser Ueberschrift berichteten wir in unserer Ausgabe vom 1. ds. Mts. unter Amtsgericht Iserlohn über die Strafsache eines Jä. Um Verwechselungen zu vermeiden, bittet uns Herr Franz Jost, Schützenhof 26, der ebenfalls bei der Stadtverwaltung angestellt ist, mitzuteilen, daß es sich nicht um seine Person handelt.

* **Aus dem Polizeibericht.** Festgenommen wurde ein junger Bursche, der unter der Einwirkung des Alkohols in der vergangenen Nacht auf den Hauptstraßen der Stadt Lärm verursachte.

25 Mark für 100 kg

Erhöhung des Sammlerlohnes für Bucheckern

Ministerpräsident Generaloberst Göring hat als Beauftragter für den Vierjahresplan veranlaßt, daß der Sammlerlohn, den die Oelmühlen den Sammlern von Bucheckern bezahlen, von 18 auf 25 Reichsmark je 100 Kilogramm Bucheckern erhöht wird. Damit wird für das Sammeln von Bucheckern ein verstärkter Anreiz gegeben, der dazu führen wird, daß diese im größeren Umfange als bisher der Verarbeitung auf Oel zugeführt werden. Die Oelmühlen werden in die Lage versetzt werden, den Sammlern von Bucheckern den erwähnten Betrag zu zahlen.

Zur Vermeidung einer Benachteiligung können diejenigen Sammler, die seit dem 7. 7. 1936 bereits Bucheckern geliefert und hierfür einen Sammlerlohn von nur 18 Reichsmark je 100 Kilogramm Buchecker erhalten haben, bei den von ihnen belieferten Oelmühlen den Unterschiedsbetrag gegenüber dem neuen Kaufpreis nachfordern.

= **Oestrich, 7. Dezember. Großelternfeier.** Jedes Jahr in der Weihnachtszeit kommen in unserem Dörfchen unsere Alten zusammen, die bereits das 70. Lebensjahr vollendet haben. So hatte sich am Sonntag im festlich geschmückten Holtschmit'schen Saale eine ansehnliche Festgemeinde versammelt. Es sieht fast so aus, als wenn unsere Groß- oder besser gesagt, Ur-Großeltern, zum größten Teil auf dieser schönen Erde bleiben wollten, hat sich doch die Zahl dieser Alten in den letzten zehn Jahren von 60 auf 100 erhöht. An den Tischen, die mit Tannengrün geschmückt waren, saßen sie in gemütlicher Stimmung beisammen. Alte Jugenderinnerungen wurden wach, haben doch die meisten die gleiche Jugend im Heimatbezirk genossen, vor 60 bis 70 Jahren und mehr die gleiche Schulbank gedrückt. Nach einleitenden musikalischen Darbietungen unseres Posaunenchors begrüßte Pfarrer Gravemann unsere alten Mitbürger. Bei Kaffee und Kuchen, ernsten und heiteren Darbietungen des Mädchenbundes, bei Lied und Spiel, hellten sich die ehrwürdigen Mienen aller auf. Heimatdichter K. Liesenhoff, der selbst zu den 70jährigen gehört, verschönte den Abend mit Gedichten.

= **Oestrich, 7. Dezember. Frauenhilfe und Männerverein** veranstalten am kommenden Sonntag gemeinsam ihre Adventsfeier im Holtschmit'schen Saal, wozu schon jetzt zahlreiche Vorbereitungen getroffen werden. — **Hohes Alter.** Am heutigen Montag vollendet Herr G. Rosendahl, Adolf-Hitler-Straße, seinen 77. Geburtstag; am 11. Dezember wird Herr W. Wickenkamp, Kirchstraße 49, 80 Jahre alt. Beiden unsere herzlichsten Glück- und Segenswünsche!

= **Oestrich, 7. Dezember. Die Grippe** hat auch im Amtsbezirk Oestrich in starkem Maße Einzug gehalten. Fast sämtliche Schulen sind geschlossen und auch in den Fabrikbetrieben machen sich die Erkrankungen unangenehm bemerkbar. In verschiedenen Betrieben sind nicht weniger als 20 bis 30 Prozent der Belegschaftsmitglieder erkrankt.

* **Schwerte, 7. Dezember. Ferngas für die Stadt Schwerte.** Das Gaswerk der Stadt Schwerte hat die eigene Gaserzeugung eingestellt, weil die Stadt nunmehr das Gas von der Westfälischen Ferngas-Aktiengesellschaft in Dortmund beziehen wird. Bereits seit langer Zeit war der im Jahre 1925 gebaute Kammerofen des Schwerter Gaswerks den erhöhten Anforderungen nicht mehr gewachsen. Dieser Zustand war auf die Dauer um so unerträglicher, als es an einem Reserveofen mangelte. Da der Bau eines neuen Ofens, wie durch ein Sachverständigen-Gutachten festgestellt wurde, mit überaus hohen Kosten verbunden sein würde, entschloß sich der Bürgermeister der Stadt Schwerte zum Bezug des Ferngases, das sparsamer und billiger für die Stadt ist. Die durch den Ferngasbezug erzielten Vorteile setzen das städtische Gas- und Wasserwerk in die Lage, im Interesse der Allgemeinheit Verbesserungen vorzunehmen. Es ist für das kommende Jahr ein neuer Gastarif in Aussicht genommen worden. Für die durch die Einstellung der Gaserzeugung freigesetzten Arbeiter soll anderweitig gesorgt werden, ohne daß einer arbeitslos wird.

Wanderfreunde feiern den Niklastag

Der Nikolaus-Abend des SGV. in der Schauburg Verteilung der Wanderpreise für 1936

Rückblick auf das vergangene und Ausschau auf das kommende Jahr

* Iserlohn, 7. Dezember.

Eine gemütliche und anheimelnde Stimmung lag am Samstagabend über dem kleinen Saal der Schauburg, in dem der Sauerländische Gebirgsverein seine Nikolausfeier festlich beging. Die Mühe, mit der der Raum ausgeschmückt und die Veranstaltung vorbereitet war, blieb auf keinen der zahlreichen Besucher, die den Saal voll besetzten, ohne Eindruck und Wirkung. Das schlichte Grün der ohne überflüssigen Zierat dastehenden Tannen und die auf jedem Tisch aufgestellten Kerzen verbreiteten unter allen Teilnehmern bald jene Stimmung, die sich für uns Deutsche nun einmal mit dem Weihnachtsmonat und in den Vorweihnachtswochen besonders mit dem Niklastag verknüpft. Hier im SGV. beseelte dazu noch jeden das Gefühl der Zusammengehörigkeit, das alle Wanderfreunde im Sommer und Winter verbindet.

Bei einer mit soviel Freude vorgenommenen Vorbereitung des Festabends konnte der Erfolg naturgemäß nicht ausbleiben. An ihm hatte nicht nur die Musikabteilung einen bedeutenden Anteil, von deren Darbietungen wir die Hymne aus „Iphigenie auf Tauris" hervorheben wollen. Frau Goswin-Benser fand mit einem mit besonderem Einfühlungsvermögen vorgetragenen Prolog erneut viel Anklang; herzlich war auch der Beifall, den Frau Aretz mit den von ihr gesungenen Weihnachtsliedern erntete.

Im Mittelpunkt der festlich-fröhlichen Stunden stand das Bühnenspiel „Die Rast im Walde", das Mitglieder des SGV. nun beim Schein der Kerzen zur Aufführung brachten. Das war ein Rückblick auf die Wanderungen und Vereinsfeste des Jahres 1936, der es wirklich „in sich" hatte! Mit weniger merkbaren und sehr deutlichen „Pflaumen" — die sehr deutlichen waren durchaus in der Mehrzahl — wurde hierbei wahrlich nicht gespart. So konnten alle in der lebendigsten Art, die überhaupt möglich war, die ernsten und heiteren Erlebnisse der SGV.-Gemeinschaft an sich vorüberziehen lassen. Das Gebirgsfest in Wetter stand verständlicherweise im Vordergrund des Bühnenspiels, das die Wogen von Humor und Beifall sehr hochgehen ließ.

Dabei war die Hauptüberraschung des Abends noch fällig: Sie erschien in Gestalt des Nikolaus, der unter immer erneuten Begrüßungen mit den witzigsten Versen, die von liebevoller Zeichnung der Werte und — kleinen Schwächen des Mitmenschen begleitet waren, sinnig ausgewählte Geschenke verteilte. Vieles, was das Jahr 1936 für die Wanderfreunde an Schönem und Heiterem gebracht hatte, wurde so wieder bei allen lebendig.

Im Anschluß an die mit dem größten Beifall aufgenommenen Szenen des Bühnenspiels nahm der Abteilungsführer der veranstaltenden Abteilung Iserlohn, Herr Basse, der schon zu Beginn des Abends herzliche Begrüßungsworte gesprochen hatte und nun allen Darbietenden seinen Dank entbot, die mit Spannung erwartete Wanderpreisverteilung für 1936 vor. Die erste Preisträgerin, Marta Hegenscheidt, und der erste Preisträger, Karl Terfloth, seien besonders erwähnt. Eine andere Ehrung, die freudigen Widerhall bei allen Wanderfreunden fand, konnte der Abteilungsführer noch bekanntgeben:

Die Ueberreichung eines Ehrenwimpels — eine Erinnerung an die Teilnahme des SGV. Iserlohn am diesjährigen Eisenacher Wandertag.

Die Ehrung gab dem Geschäftsführer, Herrn Schult, Gelegenheit, nach einer Rückschau auf 1936 noch einen kurzen Ausblick auf das Jahr 1937 zu tun. Unter anderem erwähnte er, daß sich unter den SGV.-Sonderzügen des kommenden Jahres erstmalig ein Gebirgsfestzug befinden wird, der zu dem am 13. Juni in Neheim stattfindenden Gebirgsfest verkehrt. Auch im nächsten Jahre wird ein SGV.-Sonderzug das Obere Sauerland bis Winterberg erschließen. Auch gab Herr Schult der Hoffnung Ausdruck, daß der Deutsche Wandertag des Jahres 1937 in Mayen in der Eifel, der Ende August oder Anfang September durchgeführt werden soll, auch von Iserlohn aus gut besucht wird. Unter den von Herrn Schult noch angegebenen Neuerungen war die Ankündigung, daß Ehrennadeln künftig schon für mindestens 10jährige Mitgliedschaft verliehen werden sollen.

Wenn Herr Basse am Anfang des Nikolaus-Festes dem Wunsche Ausdruck gegeben hatte, daß an diesem Abend der Nikolaus auch in die Herzen eines jeden einziehen solle, so wird es wohl niemanden geben, der nach einem so schönen und herrlichen Verlauf der Feier den Wunsch des Abteilungsführers nicht als voll erfüllt bezeichnet hätte. Das Wort „Saure Wochen — Frohe Feste" hatte er seinen Ausführungen zugrunde gelegt. Nur in einem Staate der uns vom Führer erkämpften deutschen Ordnung, so sagte Herr Basse, ist zum Unterschiede von der chaotischen Umwelt eine wahre Lebensbejahung und Lebensfreude möglich. Deshalb konnte es in später Stunde, bevor das gemütliche Beisammensein die Teilnehmer noch lange vereinte, keinen würdigeren Ausklang des offiziellen Festteils geben, als die Sammlung für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes — wohl die letzte Iserlohner WHW.-Sammlung dieses Tages der Nationalen Solidarität, die das heimische Gesamtergebnis um einen namhaften Betrag erhöht haben dürfte.

Kunst - Wissen - Leben

Sly (Die Legende vom wiedererweckten Schläfer), dreiaktige Oper von Wolf-Ferrari, erlebte im Dortmunder Stadttheater ihre Erstaufführung.

Dieses starke Werk des großen Komponisten ist eine bedeutungsvolle Leistung im neuzeitlichen Opernschaffen und verdient eine eingehendere Würdigung und Wertung. — Wir bringen morgen eine ausführliche Darstellung an dieser Stelle.

Goldenes Doktorjubiläum

* **Hagen,** 7. Dezember. Der Archivar der Stadt Hagen, Prof. Dr. phil. Fritz Schemann, am 7. Nov. 1864 zu Hagen geboren, kann morgen (am 8. Dez.) sein 50jähriges Doktorjubiläum feiern. 41 Jahre lang, von 1888 bis 1929, hat Schemann im höheren Schuldienst der Stadt Hagen gestanden, zunächst als wissenschaftlicher Hilfslehrer, seit 1893 als Oberlehrer am Hagener Gymnasium und Realgymnasium. Den Verdiensten, die er sich als Schulmann erwarb, hat er solche als Erforscher der märkischen Geschichte hinzugefügt, der er eine ganze Reihe wertvoller Schriften widmete. Als er schon nahe der Altersgrenze stand, im April 1929, unternahm er, einem Ruf der Stadtverwaltung folgend, die Aufgabe der Errichtung eines städtischen Archivs seiner Vaterstadt. Ihm verdanken es Wissenschaft und Heimatkunde, daß seitdem die leider sehr lückenhaften Archivalien aus der Hagener Vergangenheit aus einer schier unglaublich erscheinenden Zerstreuung gesammelt und sorgfältig katalogisiert worden sind. Mit unermüdlicher Arbeitskraft, bewundernswerter geistiger Rüstigkeit und der Liebe des Kenners baut der 72jährige an seinem Werk, das binnen kurzem durch Herausgabe einer fast vollendeten Bibliographie der Stadt Hagen einen besonderen Höhepunkt erreichen soll.

Vortragsabend des Dichters E. W. Moeller in Mailand.

* **Mailand,** 5. Dezember. Im Rahmen der italienisch-deutschen Kulturarbeit hat im Philologischen Klub von Mailand ein Vortragsabend zu Ehren des Dichters Eberhard Wolfgang Moeller stattgefunden, der vom Geist der gegenwärtigen deutschen Literatur sprach und einige seiner Dichtungen vortrug.

Ausgrabungen auf der Hohensyburg

Eine Industrie-Siedlung aus der sächsisch-fränkischen Zeit entdeckt.

* **Hagen,** 7. Dezember. Schon zu Beginn dieses Jahres hatte der Leiter des Ruhrtalmuseums in Schwerte, Spiegel, frühgeschichtliche Funde bei Hohensyburg gemacht, und zwar sollte es sich um eine Industrie-Siedlung aus frühgeschichtlicher Zeit handeln. Auf die Zeit Karl des Franken deuteten die gefundenen Gefäßscherben hin. Erfolgreiche in letzter Zeit vorgenommene Probeausgrabungen haben allerlei wertvolles Material zutage gefördert. So wurden zwei aus Feldsteinen bestehende Herdstellen freigelegt. Weiter entdeckte man Asche- und Abfallgruben, und man fand Scherben und Eisenreste. Weiter entdeckte man einen Schmelzofen und ein Schmelztiegeldepot mit etwa 50 Schmelztiegeln. Unter anderem fand man einen vollständig erhaltenen Schmelztiegel, in dem sich noch Bronzereste befanden. In den Aschegruben entdeckte man Holzrahmen aus Eichenholz in Größe von 50 Zentimetern. Aus allen diesen Funden ist zu schließen, daß es sich tatsächlich um eine Siedlung von einheimischen und fränkischen Siedlern handelt, und zwar um die erste Industriesiedlung in der Nähe der Hohensyburg. Im nächsten Jahre sollen die Ausgrabungen wieder aufgenommen werden.

Gastspiel Barnabas von Geczy im Deutschlandsender.

Wie die Reichssendeleitung mitteilt, hat der Deutschlandsender einen immer wieder ausgesprochenen Wunsch der Hörer erfüllt und die Kapelle Barnabas von Geczy für ein dreiwöchiges Gastspiel verpflichtet. Die Rundfunkteilnehmer werden Gelegenheit haben, täglich vom 8.—31. Dezember Barnabas von Geczy zu hören. Auch an den Weihnachtsfeiertagen wird die beliebte Kapelle im Deutschlandsender spielen. Im Rahmen der Feierabendsendung am 7. Dezember 19 Uhr wird eine zwanglose Unterhaltung zwischen Barnabas von Geczy und Heinz Goedecke übertragen werden.

Indisches Ballett in Essen

* **Essen,** 7. Dezember. Auf Einladung der Essener Konzertdirektion gastierte im Saalbau in Essen die indische Tänzerin Menaka mit ihrer Tanztruppe. Sie ist bereits in vielen deutschen und europäischen Städten aufgetreten und hat auch beim Tanzwettbewerb des letzten Berliner Kunstsommers mitgewirkt. Die Leiterin des Unternehmens, Menaka, erstrebt eine Reform der indischen Tanzkunst aus ihrer alten Kultur heraus, die im Laufe der Zeit stark von fremden Einflüssen überwuchert war. Die Truppe besteht aus sechs weiblichen und männlichen Tänzern.

Großer Schneebruchschaden im Westerwald.

)(**Dillenburg,** 7. Dez. Während in den Tälern des Westerwaldes nicht mehr viel Schnee zu finden ist, hat sich die Wetterlage auf dem hohen Westerwald kaum verändert. In der Nacht zum Freitag traten wieder Schneefälle ein, wodurch die Straßen teilweise erneut verweht wurden. Der Sturm richtete in den Waldbeständen großen Schaden an.

(!) **Essen, 7. Dez. Pelze im Werte von 3000 RM. gestohlen.** Aus einem Kraftwagen in der Rheinischen Straße wurden Pelze im Gesamtwert von 3000 RM. gestohlen. Die Pelze befanden sich in einem blauen Lederkoffer. Es handelte sich um 25 Lamm-Klauentafeln und 18 blaugefärbte Füchse und um Material für fünf Bisam-Wamme-Mäntel.

?? **Köln, 7. Dez. Ein Wucherer gefaßt.** Durch ein bei der Kölner Staatsanwaltschaft schwebendes Sammelverfahren wurde man auf die geradezu unglaublichen Wuchereien des Inhabers eines Geldleihinstitutes aufmerksam. Wie die Feststellungen inzwischen ergeben haben, hat der nunmehr hinter Schloß und Riegel sitzende Wucherer an Beamte und festbesoldete Angestellte Darlehen zu einem Zinssatz ausgegeben, der einem Jahressatz von sage und schreibe 100 Prozent entspricht. Außerdem ließ sich der skrupellose Geldverleiher von den Darlehnsnehmern noch vor Auszahlung des Betrages 2 Prozent für Landes- und Wechselstempel zahlen.

Um ein uneheliches Kind

Unselige Tat einer Mutter.

•:• **Meisenheim,** 7. Dezember. In der Ortschaft Kappeln war es in einer Landwirtsfamilie zwischen der Mutter und der 15jährigen Tochter, als diese einem Kinde das Leben schenkte, zu einem sehr gespannten Verhältnis gekommen. Die Mutter wurde über den Fehltritt ihrer Tochter so aufgebracht, daß sie schließlich den Entschluß faßte, ihr Kind zu töten. Nachts schlich sie sich in das Schlafzimmer ihres Kindes und versetzte ihm mit einem Hammer einen Schlag auf den Kopf. Die Tochter aber erwachte sofort und schrie um Hilfe, worauf die Mutter fortlief und sich in den Brunnenschacht stürzte. Sie konnte nur noch als Leiche geborgen werden. Die Verletzungen der Tochter, die mit dem Kinde dem Krankenhaus zugeführt wurde, sind nicht bedenklicher Art.

Kraftwagen in einen Fluß gestürzt.

Sechs Tote?

Paris, 6. Dezember. Bei Lyon ist ein vermutlich mit sechs Personen besetzter Kraftwagen von einer Brücke in die Saone gestürzt. Man konnte den Wagen, der im Fluß versank, noch nicht heben. Es wird befürchtet, daß die Insassen sämtlich ertrunken sind.

Deutscher Fischdampfer an der isländischen Küste gestrandet.

Reykjavik, 6. Dezember. Der deutsche Fischdampfer „Wien" aus Cuxhaven strandete bei Bakkafjoerd im Bezirk Rangavalle. Die Strandungsstelle liegt so nahe am Ufer, daß die aus 13 Mann bestehende Besatzung an Land waten konnte. Da an der Unfallstelle keine Brandung herrscht, kann das Schiff möglicherweise gerettet werden.

Funkspiegel

Berlin. Die Arbeitstagung der Reichsarbeitsgemeinschaft für Raumforschung wurde am Sonnabend im Preußenhaus mit der Bekanntgabe des Programms für die Arbeiten des kommenden Jahres abgeschlossen.

Stalins neue „Verfassung" angenommen

Moskau, 5. Dezember. (Drahtb.) Der Rätekongreß nahm in der Schlußsitzung am Sonnabend die sogenannte „Stalin-Konstitution", wie zu erwarten war, mit geringfügigen Aenderungen an. Die neue „Verfassung" bringt als hervorstechende formale Aenderungen bekanntlich eine Aufhebung der bisherigen Zweiteilung der legislativen und der exekutiven Gewalt und ihre Vereinigung in einem „Obersten Rat" sowie die Schaffung eines Volkskommissariats für die Kriegsindustrie.

Verhinderung der Verwicklung Amerikas in kriegerische Konflikte

Staatssekretär Hull auf der Konferenz in Buenos Aires.

Buenos Aires, 5. Dezember. Auf der interamerikanischen Friedenskonferenz hielt Staatssekretär Hull am Sonnabend eine Rede, in der er die Ziele der Konferenz entwickelte. Er betonte, daß man sich in Anbetracht des Ernstes der allgemeinen Lage nicht auf Worte beschränken dürfe, sondern daß gehandelt werden müsse. Amerika billige jedem Volk das Recht zu, seine eigenen Angelegenheiten nach Gutdünken zu regeln. Gegenüber drohenden Gefahren müßten jedoch rechtzeitig gemeinsame Maßnahmen beschlossen werden, die die Verwicklung Amerikas in kriegerische Konflikte zu verhindern geeignet seien.

Redaktions-Briefkasten

A. K. Sie sind gemäß Par. 1601 BGB. zur Unterstützung verpflichtet. Die Höhe des Unterhaltsbetrages richtet sich nach dem Einkommen und den sonst bestehenden Verpflichtungen. Einen angemessenen Betrag setzt die Fürsorgebehörde fest. Der Bruder ist nicht unterstützungspflichtig, da zwischen Geschwistern keine gesetzliche Unterhaltspflicht besteht.

E. J. Derartige Adressen dürfen wir in der Auskunft nicht empfehlen. Wir empfehlen Ihnen, Einsicht in das Adreßbuch zu nehmen, um sich über die bestehenden Institute zu unterrichten.

H. Das Testament der Ehegatten entspricht gemäß dem beigefügten Wortlaut der gesetzlich vorgeschriebenen Form.

Ein hinterhältiger Ueberfall gesühnt / 6 Monate und 1 Monat Gefängnis für die Täter

Hinterhältiger Ueberfall.

* **Iserlohn,** 7. Dezember. Mit einem ganz gemeinen Ueberfall hatte sich das Schöffengericht in Hagen zu beschäftigen. Wegen gemeinschaftlicher gefährlicher Körperverletzung standen der 26 Jahre alte Willi Me. und der 24jährige Josef Ma., beide aus Iserlohn, unter Anklage. Am Abend des 26. September hatte der 47jährige Fritz L. bis 10 Uhr abends gearbeitet. An diesem Abend begann die Patenweinwoche, und L. kehrte in einer Wirtschaft ein und lernte dort den Wilhelm H. kennen. Gegen 2 Uhr nachts machten sich beide auf den Heimweg. An der Ecke Hohlerweg kamen ihnen die beiden Angeklagten entgegen. L. kannte beide nicht, wohl aber H., weil Me. in seiner Ehescheidungssache eine Rolle spielte. L. und H. setzten ihren Weg durch die Neuestraße fort. Plötzlich stürzten aus einer Gasse die beiden Angeklagten heraus und fielen über L. und H. her. Der Angeklagte Me. schlug mit einem Schlüssel den ihm völlig unbekannten L. nieder. Auch als L. stark blutend und besinnungslos am Boden lag, schlug er noch auf L. ein, der 12 größere und kleinere Verletzungen am Kopf davontrug, die teilweise bis zum Knochen führten. Inzwischen war es dem Angeklagten Ma. nicht gelungen, mit H. fertig zu werden. Beide wälzten sich auf der Erde herum. Da kam der Angeklagte Me. hinzu und trat den H. ins Gesicht. Beide Verletzten befanden sich wochenlang in ärztlicher Behandlung.

In der Hauptverhandlung versuchte Me. die Sache abzuschwächen und wollte nicht der Angreifer gewesen sein. Doch das Gegenteil konnte ihm durch einwandfreie Zeugen bewiesen werden. In äußerst brutaler und roher Weise ist er über die beiden Verletzten hergefallen und es wurde ihm in aller Deutlichkeit klargemacht, daß er friedlich des Weges gehende Volksgenossen in Ruhe zu lassen hat. Durch eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten wurde ihm genügend Gelegenheit gegeben, darüber nachzudenken, wie er sich in Zukunft zu verhalten hat. Der Mitangeklagte Ma. hatte sich an der Schlägerei weniger beteiligt und er wurde nur zu 1 Monat Gefängnis verurteilt. Durch die erlittene Untersuchungshaft wurde seine Strafe für verbüßt erklärt. Me. nahm die Strafe an und verzichtete auf Rechtsmittel.

Die bunte Truhe

[Nr. 287.] Montag, den 7. Dezember 1936

Indische Weisheiten

Der Stand entscheidet nicht über Gaben, aber der Umgang über die Sittlichkeit.

*

Freundschaft mit guten Menschen wächst stetig wie der Abendschatten.

*

Menschen von Menschen getrennt sind wie das Haar, das entfiel.

*

Wenn ein guter Mann zu Würden aufsteigt, neigt er sich, anderen zu helfen.

*

Freundschaft mit Bösen ist wie der Schatten am frühen Morgen, sie nimmt ständig ab.

Ein Toter kehrt heim

Roman von Eric Lennard

Copyright Horn-Verlag Berlin W 35

(19. Fortsetzung.)

„Fertig, Fedor!" In diesem Augenblick geschah folgendes: Nasir Halim Pascha fuhr herum.

„Oh, Mademoiselle Ebeling", Erstaunen, Spott, Drohung war in seiner Stimme, „welch unvermutetes Zusammentreffen!"

Almuth starrte ihn an, sie war kreideweiß geworden. Ihr Mund, ihre Wangenmuskeln begannen konvulsivisch zu zittern. Wie von Sinnen rannte sie vorwärts, stolperte die Treppe hinauf, hastete weiter. Nun war sie um die Biegung des ersten Treppenabsatzes verschwunden.

Ein paar Hotelgäste sahen erstaunt auf die flüchtende Frau und dann auf die Gruppe der Herren. Fedor stand, vollkommen begriffsstutzig, und starrte Nasir Halim an.

„Oh, sie hat doch Furcht, die Kleine", sagte der auf französisch zu seinen Begleitern, dann, als er Fedors erstarrte Miene bemerkte, auf arabisch etwas zu dem junaen Mann und zu dem Dritten. Die beiden entfernten sich rasch. Fedor und Nasir Halim standen sich allein an dem kleinen Rauchtisch gegenüber. Das ironische Lächeln wich von Nasir Halims sehr roten Lippen:

„Verzeihung, mein Herr", sagte er auf französisch, „Sie kennen diese Dame?"

Fedor schluckte ein paarmal. Diese unbegreifliche Szene hatte ihm einfach den Atem genommen.

„Ich kenne sie, und ich begreife nicht." Er sah Nasir erwartungsvoll an.

Der Aegypter maß ihn mit einem abschätzenden Blick. Er hätte nicht Nasir Halim sein müssen, ein Mann, dem viele Kreaturen gehorchten, der die Welt kannte, die Charaktere der Menschen, die menschlichen Physiognomien. Dieser junge Mann war kein Gentleman, zum mindesten schon auf der Grenze. Ein Gentleman hätte sofort auf das Erschrecken einer Dame, zu der er offenbar gehörte, anders reagiert.

„Ich muß Sie sehr um Entschuldigung bitten, mein Herr. Sprechen Sie übrigens geläufig französisch? Er lächelte entschuldigend, „mein Deutsch ist ziemlich unerträglich für kultivierte Menschen."

„Oh, bitte, beiden wir ruhig beim Französisch."

„Vielen Dank, darf ich mich Ihnen vorstellen? Nasir Halim Pascha. Sie wünschen Aufklärung über diese Ihnen natürlich unbegreifliche Szene?"

„Wenn ich Sie bitten darf?"

Nasir Halim Pascha sah sich um. Der Auftritt hatte die Neugier der Hotelgäste in der Halle noch nicht zur Ruhe kommen lassen.

„Würden Sie mir gestatten, Monsieur —"

„von Löhr." Fedor verbeugte sich.

„Sehr angenehm, Monsieur de Löhr, einen Cocktail?"

„Die Sache läßt sich besser an anderer Stelle besprechen."

Fedor nickte.

„Wo kann man hier einen Cocktail haben?" fragte Nasir Halim Pascha, „ungestört?"

„Bitte, dort drüben ist die Bar."

Ein Boy, der mit einem silbernen Tablett, das Käppi schief auf dem Kopf, vorüberschoß, antwortete.

Nasir Halim ging mit Fedor der Bar zu. Sie war jetzt um die Vormittagsstunde fast leer. Nur zwei schweigsame, sehr lange und dürre Amerikaner mit gelblichen Gesichtern und kreisrund ausgeschnittenem Nackenhaar saßen sich wortlos gegenüber.

Der Aegypter wählte einen Platz ganz in der Ecke. Ein Kellner schoß heran:

„Was wünschen Sie?"

Fedor machte eine Handbewegung:

„Mir gleich."

„Also vielleicht einen Manhattan-Cocktail und mir ein Glas Sodawasser mit Zitrone, „Sie müssen verzeihen", wandte sich Nasir Halim lächelnd zu Fedor, „ich bin Mohammedaner, also alkohollos."

Er schwieg, bis der Kellner die Getränke vor sie hingestellt hatte. Dann sah er Fedor an:

„Darf ich zunächst eine Vorfrage an Sie stellen, Monsieur de Löhr? Kann ich auf Ihre Diskretion rechnen?"

„Selbstverständlich."

„Ich danke Ihnen. Also diese Mademoiselle Ebeling —"

„Sie sagten Ebeling? Verzeihung, unter diesem Namen —"

„Unter diesem Namen kennen Sie die Dame nicht, ich weiß Bescheid. Bei Ihnen tritt sie als eine verwitwete Frau Elisa Ebbeke auf. Hat sie denn, seitdem sie von uns fortging, geheiratet?"

„Von Ihnen fortging? Aber wann war sie denn bei Ihnen?"

„Um Ihre Fragen genau zu beantworten", der Aegypter zog sein Notizbuch, „Fräulein Almuth Ebeling, geboren 20. November 1913 in Bunzlau in Schlesien, kam vor genau zwei Jahren zu uns als Erzieherin meiner beiden Töchter. Sie verließ vor genau, Augenblick bitte, genau elf Monaten bei Nacht und Nebel unser Haus."

In Fedors Hirn kreisten die Gedanken wirr hin und her. Er vermochte das alles im Augenblick nicht zu fassen. Nun er den Beweis für seinen unbestimmten Verdacht hatte, erschien ihm das alles so unfaßlich. Wenn Elisa vor so kurzer Zeit noch als Almuth Ebeling im Hause dieses exotischen Paschas gewesen, konnte sie niemals mit Thomas Ebbeke im Sudan gewesen sein.

„Donnerwetter!" entfuhr es ihm unwillkürlich.

„Sie sind überrascht?"

Fedor nickte mechanisch. In ihm war geradezu eine wilde Freude. Er hätte diesen Toten umarmen können.

Ob der eine Ahnung hatte, was diese Mitteilung für ihn bedeutete? Jetzt hatte er Elisa — nein doch Almuth, in der Hand. Nun gab es für sie nur eins: seine Frau zu werden — oder als eine Hochstaplerin entlarvt zu werden.

Der Pascha wartete schweigend. Endlich hatte Fedor sich soweit gefaßt, daß er sprechen konnte.

„Sie haben mich um Diskretion gebeten, darf ich mir die Frage gestatten, ob ich auf Ihre Diskretion rechnen kann? Es läge mir sehr daran, diese Angelegenheit — Sie begreifen, mein Onkel ist ein sehr angesehener Mann, ein Skandal um seinen Namen wäre außerordentlich peinlich. Meine Tante, Frau Ebbeke, ist ein schwer herzkranker Mensch. Man muß da behutsam sein. Oder haben Sie irgendwelchen Anlaß, sind da noch andere Gründe? Liegt noch etwas anderes vor —?"

Der Aegypter machte eine Handbewegung. In dieser Hinsicht — alles korrekt. Es interessiert uns nur, was aus der jungen Dame geworden ist. Denn es ist doch immerhin etwas", er schien nach dem Ausdruck zu suchen, „ungewöhnlich, auf diese Weise ein Haus zu verlassen. Im übrigen haben wir an der Dame nicht das geringste Interesse. „Ich hoffe", setzte er höflich hinzu, „ich habe Ihnen mit dieser Eröffnung keine Ungelegenheiten bereitet."

Ganz im Gegenteil, wollte Fedor sagen, aber er unterdrückte es. „Ich bin Ihnen sehr verbunden."

„Wenn Sie irgendwelche Unterlagen für meine Angaben haben wollen, ich bleibe noch zunächst drei Wochen hier im Hotel, stehe Ihnen ganz zur Verfügung. Auf Ihre Gesundheit! Nehmen Sie vielleicht noch einen Cocktail?"

„Vielen Dank, ich möchte nun — Sie verstehen, die Aussprache zwischen Fräulein Ebeling und mir — ich muß das für meinen Onkel übernehmen. Ich möchte dem alten Herrn nach Möglichkeit alles ersparen."

„Lassen Sie sich durchaus nicht stören, ich begreife. Wirklich sehr schmerzlich für Sie, aber es gibt im Leben oft sehr merkwürdige Situationen."

Nasir Halim sah Fedor nach. Eigentlich schade, daß die Kleine so bockbeinig war. Ein schönes Mädel. Und Charakter hatte sie damals auch gehabt. Das war ihre Dummheit! Charakter konnte man sich leisten, wenn man reich war. Charakter bei einem armen Mädel, Torheit! Hätte sie doch die Chance angenommen, die er ihr geboten. Und schließlich war sie doch abgerutscht. Unter falschem Namen sich irgendwo in ein Haus einzuschleichen? Was sie nun wohl sagen würde, wenn die Geschichte jetzt herauskam? Dieser Monsieur de Löhr sah auch nicht so aus, als ob er sich genieren würde. Der sah ganz so aus, als ob er keine Chance aus der Hand gab. Man mußte doch Auftrag geben, die Angelegenheit weiter zu beobachten. Vielleicht war die Kleine nun soweit, daß sie zwischen zwei Feuern vernünftig wurde.

XVII.

Almuth schrie auf. Mit ihrem Köfferchen stand sie auf der Türschwelle, bereit, zu fliehen, da stieß sie auf Fedor.

„Ah, du willst fort?" fragte er. „So schnell geht das nicht. Bitte."

Er drängte sie in ihr Hotelzimmer zurück, schloß die Tür hinter ihnen beiden. Almuth stellte ihr Köfferchen schweigend auf den Tisch. Hoffnungslos war es. Sie konnte der Auseinandersetzung mit Fedor nicht mehr entgehen. Man konnte niemandem entgehen. Das Gewebe der Lüge, es war zerrissen. Die Reste des Netzes umfingen sie, ließen ihr keinen Ausweg mehr.

Fedor ging ein paarmal auf und ab. Dann blieb er hart vor Almuth stehen:

„Also daher", sagte er höhnisch. „Fein ausgedacht. Jetzt kapiere ich erst. Fein ausgedacht, Fräulein Almuth Ebelina."

Almuth zuckte zusammen. Sie war schrecklich blaß, ihr Blick flatterte.

„Und was nun", fragte Fedor weiter, „was gedenken das gnädige Fräulein nun zu tun? Fort, untertauchen so wie damals, auf und davon bei diesem Aegypter? Aber immer gelingt so was nicht."

„Was wollen Sie?" flüsterte Almuth. „Warum quälen Sie mich? Wenn Sie es doch wissen, dann lassen Sie mich doch. Lassen Sie mich — um Gottes willen!" Ihre Stimme brach.

(Fortsetzung folgt.)

Weder . . . noch

Von Waldemar Kabus.

Sie warten auf den Omnibus, der die einzige Verbindung zwischen der großen Stadt und ihrem kleinen Dorf ist.

Es ist sehr kalt. Ueber den gefrorenen Straßen liegt ein dünner Nebelschleier. Der Himmel wölbt sich milchigblau über der Erde, und die Sterne haben große Dunstringe um sich.

Das Pflaster ist an der Haltestelle aufgerissen, eine rote Lampe warnt vor der Baustelle.

„Stell doch den Koffer auf die Bank! — Es ist aber kalt!" Sie stapfte mit ihren Füßen, die in großen Ueberschuhen stecken, auf den Boden.

„Der Bus könnte wirklich kommen", meint er und schlottert vor Kälte.

„Mama wird schon den Grog zurecht machen, in einer halben Stunde sind wir ja draußen."

„Wird gut tun."

„Zieh doch mal im Koffer nach, ob ich die Nüsse habe. Sie knabbern sich fein zum Grog."

Er sucht und kramt, berichtet schließlich niedergeschlagen: „Wir haben sie vergessen."

„Ich dachte 's mir schon. Seit' wir verlobt sind, bist du gar nicht mehr so aufmerksam wie früher. Fahren wir extra in die Stadt, um einzukaufen, und . . ." Ihr vor Kälte und jetzt wohl auch vor Eifer gerötetes Gesicht guckt nur ein wenig aus dem hochgeschlagenen Pelz, und ein lockiges Gewirr von blondem Haar strebt über den Kragen hinaus. Es ist ein anmutiges Bild. Deshalb beruhigt er auch sanftmütig: „Aber Mausi, aber."

„Der Bus müßte schon längst da sein", endet sie schließlich. „Er hat schon Verspätung!"

„Ja, es ist wahr, eine fürchterliche Bummelei!" Er ist froh, ein Objekt gefunden zu haben, an dem er seinen Unmut über ihre Worte auslassen kann.

„Zieh doch mal im Fahrplan nach, hier hängt einer am Pfahl."

Umständlich packt er seine Hornbrille aus und



(Scherl, M.)

Drei Prachtkerle — und alle drei können radfahren

studiert eifrig die Zahlreihe, fährt mit dem Finger darüber, vergleicht seine Uhr . . .

„Ach, sieh doch mal, der Mond!" wird er unterbrochen, „wie ein Ei . . . ein Osterei schaut er aus."

Er dreht sich langsam und verblüfft um. „Der Mond? Ja, richtig! Aber wie ein Ei? Ein Osterei?" Er dehnt die Worte aufreizend lang. „Ein Osterei? Nein! Wie ein Apfel . . . ein runzliger, versaulter Apfel sieht er aus!"

„Nein, wie ein Osterei ist er, wenn ich's sage!" und sie stampft mit dem Fuß auf.

„Wie ein Apfel, oben seitlich ist er etwas eingesunken, und runzlig ist er, beinahe wie ein Bratapfel."

„Wie ein Osterei ist er."

„Nein, wie ein Apfel!"

„Und dennoch ein Osterei!"

„Ein Apfel!" Sie schreien sich gegenseitig an, fuchteln mit den Händen in der Luft herum. Sie weint halb vor Eigensinn, er ist übererregt, weil sein Mannesstolz verletzt ist.

„Wie ein Osterei ist er!"

„Nein, wie ein Apfel!"

„Wie ein . . . der Autobus, sieh der Autobus . . ."

Mit langgezogenem Signal fährt der Wagen an ihnen vorbei. Aus allen Wolken gefallen, glotzen sie sich an. Schweigen. — Man hatte die Haltestelle des Baues wegen verlegt. Sehnsüchtig starren sie dem Omnibus nach und denken an die mollige Wärme, der er sie entgegengeführt hätte.

Ein Pärchen geht vorbei. — Sie: „Schau, Liebling, der Mond ist heute wie eine unreife Tomate!"

Er: „Ach wo, eher wie eine Kartoffel."

Sie verschwinden streitend hinter einer Straßenkreuzung.

Die beiden blicken sich an und lachen. Vorsichtig sieht er sich um, ob Leute in der Nähe sind, und gibt ihr dann einen herzlichen Kuß auf den streitsüchtigen Mund.

„Jetzt müssen wir zwei Stunden auf den nächsten Bus warten. Komm, trinken wir irgendwo einen Grog!"

Und der Mond hat das alles gehört und gesehen. Aber er ist weder ein Ei noch ein Apfel, weder eine Tomate, noch eine Kartoffel — er ist ganz einfach — ein Scheim!

Weisheit des Alltags

Von der Hausphilosophie des Familienoberhauptes

Von Friedrich Schwagmeyer.

Ich bewundere Wilhelm Busch. Der regte sich nämlich gar nicht auf. Wie sagt er zum Beispiel?

„Ach . . . die Venus ist perdu . . . Klickeradoms . . . von Medici." Oder: „Und da geht es klingelingeling . . . unten liegt das teure Dings . . ." Seinem hehren Beispiel folgend bin ich auch in bezug auf derartige Unvermeidlichkeiten ein Nützlichkeitsfanatiker geworden. Meine Frau nennt diese Geistesgegenwart allerdings Kaltschnäuzigkeit.

Dieser Standpunkt zeigt sich bei jedem Unglück, das mit dem Klirren von Scherben verbunden ist, schon gleich im Anfang im hehrsten Lichte. Es gibt Leute, die, wenn sie etwas fallen lassen, sofort wie ein Taucher sich hinterherbücken, als wenn sie Tasse oder Glas, das da in tausend Scherben auf dem Boden liegt, noch retten könnten. Eine Kusine schnitt sich bei einer solchen Gelegenheit sogar in den Finger, so daß beinahe die Sehne verletzt und der Finger steif geblieben wäre.

Das tue ich also auf keinen Fall. Erst setz' ich mich für einige Minuten, damit ich dann in aller Ruhe Anweisung geben kann, wie sich die Scherben auf dem angenehmsten Wege wieder entfernen lassen.

Und dann frage ich so ganz nebenbei, ob wir noch mehr von der Sorte haben oder nicht. Wenn ja, dann werfen wir die Scherben einfach in den Mülleimer. Dann ist man sie los und wird nicht immer wieder daran erinnert. Es gibt nämlich Leute, die das nicht tun und die sozusagen immer wieder in ihrem Scherze wühlen wollen . . . Wenn es aber heißt, daß wir keinen Ersatz im Schranke haben, dann gehe ich hin und kaufe ein neues Stück. Denn mit dem Dutzend ist das so eine Sache. Auch da gibt es nämlich Leute, die sich darüber grämen, wenn das Dutzend nicht mehr voll ist, und die Himmel und Erde und sämtliche Porzellangeschäfte und Fabriken in Bewegung setzen, bis das Dutzend wieder voll ist. Ich fange daher immer von vornherein unter dem Dutzend an.

Diesen Standpunkt muß ich wohl von meinem guten Vater übernommen haben. Der war nämlich in Holland. Und als er zurückkam, hatte er wie alle Reisenden in diesem Falle die brennende Begierde, etwas zu schmuggeln. Er verfiel auf den Gedanken, es mit einer Kaffeetasche zu versuchen. Er wickelte die beiden Bestandteile also zweckentsprechend in schmutzige Taschentücher ein und nahm sie dann mit in die große Handtasche. Als er nach siegreichem Gefecht mit der Zollbehörde zu Hause ankam, rief er die ganze Familie zusammen und bereitete sie auf das große Ereignis vor, das sie nunmehr erleben würde. Die Obertasse fand er auch ohne große Schwierigkeit und wickelte sie aus ihrer nicht ganz einwandfreien Hülle heraus. Die Untertasse aber wollte sich nicht wiederfinden. Ein Taschentuch nach dem anderen wurde ausgewickelt. Nichts. Immer noch nichts . . . „Die muß doch irgendwo sein!" sagte er endlich, ein wenig unmutig. Dabei schwenkte er einen Packen hin und her . . . Und sieh': Da war sie! Aber leider — kaum sah man sie, da lag sie schon auf dem Steinboden, in tausend Scherben verwandelt. „Na", sagte Vater, und sein Gesicht verzog sich zu einem freundlichen Lächeln. „Ich wußte doch, daß ich sie eingepackt hatte."

Auch wenn ein anderer etwas hinwirft, so habe ich mir angewöhnt, nicht gleich nach Schuld oder Unschuld zu forschen. Im allgemeinen bin ich nämlich davon überzeugt, daß der Mensch von Natur aus zum Guten neigt. Ich kann mir infolgedessen auch gar nicht denken, daß da etwa der Schatten einer Absicht vorliegen könnte.

Wenn ich zum Beispiel an der Wand ein schönes Bild hängen habe und unser Hausgehilfe Pauline mit dem Staubsauger so scharf darüber hinfährt, daß sich das Bild von der Wand löst und in tausend Brocken zersplittert, so hilft es gar nichts, wenn man nun lang und breit die Schuld bespricht. In diesem Falle frage ich nur: „Wollten wir das Bild etwa verkaufen?" Und wenn darauf die Antwort verneinend ausfällt, so sage ich einfach: „Dann bringt die Brocken weg! Die Stelle, wo das Bild gehangen hat, bleibt von jetzt an frei." Unangenehm ist es freilich, wenn die Tapete inzwischen so verschossen ist, daß man es merkt. Aber dieser Schaden läßt sich beseitigen, indem man etwa dahin hängt, was gerade dahinpaßt, zum Beispiel einen Abreißkalender. Und genügt einer nicht, dann nehme ich auch wohl zwei.

Wenn eine Vase aus Kristall, die wir zum Polterabend bekommen haben, zerbricht, so kann mich das gar nicht aufregen. Dann ist sie einfach gewesen und ist nicht mehr. Etwas anderes wäre es allerdings gewesen, wenn wir sie hätten weiter verschenken wollen, wie man das ja auch wohl mal tut. War das der Fall, dann findet sich bei gutem Willen auch wohl noch etwas anderes.

Da hatten wir zum Beispiel ein Paar Kinderschühchen, die meine Frau von einer umsichtigen und weitschauenden Freundin geschenkt bekommen hatte. Aber sie standen längere Zeit da und warteten der Dinge, die da kommen sollten.

An einem Unglückstage nahm ich diese Schühchen in meine Hand. Und da fiel mir eins von ihnen in die gerade offenstehende Butterdose. Nach bewährten Grundsätzen wollte ich mich zuerst darüber gar nicht aufregen. Aber meine Frau war anderer Ansicht. Sie machte mir die entschiedensten Vorwürfe. Ich versuchte sie zu beruhigen, indem ich sagte, daß ich die Butter dann eben allein essen würde, während ich ihr andere liefern wollte. Aber das half nichts. Denn da hatte ich gar nicht den springenden Punkt getroffen. Denn sie bewies mir, daß sie gerade im Begriff sei, einer Freundin einen Wochenbesuch zu machen, und daß sie ihr diese Schühchen hätte mitbringen wollen. Und jetzt müsse ich wohl oder übel in die Börse greifen, um ihr andere zu besorgen. Hei, das schlug bei mir nun allerdings auch etwas ein, denn das war mir sichtlich peinlich. Und somit wollte ich auch gerade anfangen, mich aufzuregen, als mir einfiel, daß ich in meinem Bücherschrank ein Buch stehen hätte, das ganz neu aussah und das ich auch noch nicht mit meinem Namen versehen hatte. Es war ein Buch über den Tanz aller Länder. Ich schlug ihr nun vor, dies Buch als Ersatz mitzunehmen. Nach einigem Zögern willigte sie tatsächlich ein und ging mit dem Buche los.

Als sie wiederkam, war sie sichtlich begeistert. Die junge Mutter hatte sich sehr über das Buch gefreut. Das wäre endlich einmal etwas anderes, hatte sie gesagt und mit einer Handbewegung nach dem Schränkchen hingewiesen. Als meine Frau diesem Fingerzeig folgte, bemerkte sie daselbst wohl ein Dutzend Kinderschühchen. Da wäre ihr das Herz fast vor Schrecken stehen geblieben. Denn diese Schühchen waren alle rosafarben, die Schühchen aber, die wir ihr zugedacht hatten, hellblau. Denn der Ankömmling war ein Mädchen.

„Was hätte ich mich da blamiert!" meinte meine Frau, in dem sie unter Tränen lächelte, „wenn ich da mit meinen Babyschuhen angekommen wäre."

Ich aber warf mich gewaltig in die Brust wie Cäsar, als er dem Schiffsmann sagte: „Verzage nicht! Du trägst Cäsar und sein Glück."

Da sieht man, was die Geistesgegenwart in der Familie für eine große Rolle spielt.

Und was nun meine Frau anbetrifft, so hat sie sich von Grund auf geändert. Als es mir neulich gelang, ein Glas mit roter Tinte fallen zu lassen, so daß es auf dem Teppich einen riesengroßen Fleck gab, da erklärte sie seelenruhig: „Wir wollen den Teppich ja nicht verkaufen. Und dann legte sie ebenso ruhig sogar Hand mit an, damit wir mit kühnem Schwunge den Schreibtisch so auf den Fleck setzten, daß davon nichts mehr sichtbar war. Und der Teppich tat von jetzt an seine Dienste, gerade wie er sie vordem getan hatte.

„Siehst du", sagte ich da zu ihr, „was wir doch für verständige Menschen sind. Wieviel andere hätten sich wohl bei dieser Gelegenheit an die Köpfe gekriegt. Bei manchen wäre sogar unter Umständen eine Ehescheidung daraus geworden." Meine Frau erwiderte nichts, sondern gab mir einen herzhaften Kuß. Woraus ich entnehme, daß sie auch innerlich ganz in mich hineingewachsen ist und daß ich nunmehr endgültig auch als der geistige Führer der Familie anerkannt bin. Ich bin von nun an nicht mehr der Haushaltungsvorstand, wie er auf dem Papier des Zählzettels steht, sondern ich bin das richtige Familienoberhaupt. Und jeder Aerger ist uns fern.

Sport-Echo aus aller Welt

Wochenbeigabe zum
Iserlohner Kreisanzeiger • Märkischer Landbote • Mendener Mittag

1. Seite — Montag, 7. Dezember 1936 — Nr. 50

Holländischer Radsieg in Dortmund

Die Dortmunder Westfalenhalle hatte mit ihrer Radsportveranstaltung diesmal wirklich kein Glück. Nicht nur, weil die Zuschauerzahl mit etwa 4000 Personen recht niedrig ausgefallen war, sondern weit mehr wegen des völlig unbefriedigenden Verlaufs des Dreistunden-Mannschaftsrennens. Schon bald nach dem Start gab es einige schnelle Jagden, die ein kampfreiches und abwechslungsvolles Rennen versprachen, aber dann machte sich schon bald die Ueberanstrengung der meisten Teilnehmer bemerkbar, die zum Teil erst vor wenigen Tagen das Kopenhagener Sechstagerennen beendet und am Vorabend entweder in Berlin oder in Münster schwere Rennen hinter sich gebracht hatten. Das Auftreten zahlreicher Reifenschäden, die das Feld einmal sogar bis auf fünf Paare dezimierten, machte schließlich eine längere Neutralisation erforderlich, um den Bahndefekt zu beheben. Bis zum Ablauf der ersten Stunde, in der 46,460 Kilometer zurückgelegt wurden, ging das Rennen noch an, dann flaute es aber mehr und mehr ab und fand auch niemals mehr erhöhtes Interesse.

Während des ersten Drittels des Rennens hatten Deneef, Schmidt und Funda bereits aufgegeben; wenig später stellte auch der Kölner Merkens die Fahrt wegen Sitzbeschwerden ein. Inzwischen hatten Bautz-Wengler, die noch am tapfersten fuhren, die alleinige Führung übernommen. Beim Ablauf der zweiten Stunde umfaßte die Spitzengruppe jedoch wieder vier Mannschaften: Bautz-Wengler, Tertilte-Debruyner, Pijnenburg-Slaats und Kijewski-Weckerling. Während Goebel-Wals eine halbe Stunde vor dem Ende von der Bahn verschwanden, holten sich die Holländer Pijnenburg-Slaats noch einen klaren Vorsprung.

Das Ergebnis: 1. Pijnenburg-Slaats 46 Punkte, 131,300 km; drei Runden zurück: 2. Tertilte-Debruycker 27 Punkte; fünf Runden zurück: 3. Wengler-Bautz 30 Punkte; 4. Kijewski-Weckerling 19 Punkte; sechs Runden zurück: 5. Bremer-Markuse 30 Punkte; 6. Klausmeier-Sagurna 16 Punkte; sieben Runden zurück: 7. v. d. Broek v. Schijndel 15 Punkte; neun Runden zurück: 8. Ungethüm-Siebelhoff 15 Punkte; 9. Hürtgen-Pützfeld 11 Punkte.

Auch in Münster die Holländer

Van Schijndel v. d. Broek gewinnen die Dreistunden

Obwohl das angekündigte Dreistunden-Mannschaftsrennen für Berufsfahrer sehr gut besetzt war und seinen Sport versprach, waren am Samstagabend nur 2000 Zuschauer in der Halle Münsterland zu zählen, die sehr spannende Kämpfe erlebten. Je fünf deutsche und holländische Paare bestritten das Mannschaftsrennen der Berufsfahrer. Unstreitig waren Göbel/Wengler das stärkste Paar auf der Bahn; sie wurden aber von Tertilde/Schmidt in so ermüdende Kämpfe gezogen, daß schließlich beide Paare dem starken Angriff der Holländer van Schijndel/v. d. Broek nicht mehr Widerstand leisten konnten. So siegten die Holländer als lachende Dritte mit Runden Vorsprung. Insgesamt wurden in den 3 Stunden 140 Kilometer zurückgelegt. Mit 95,680 Kilometer nach 2 Stunden wurde übrigens der alte Bahnrekord um 480 Meter verbessert.

Ein 50-Runden-Punktefahren für Amateure gewann Rothert (Münster) vor seinem Landsmann Arends. Das Stunden-Mannschaftsfahren der Amateure holten sich Grotegut/Seegers mit Rundenvorsprung vor Kropmann/Aenmanns.

Die „Nacht" in der Deutschlandhalle

Ausländersieg durch Billiet-Stieler vor Zims-Küster

Rund 10 000 Zuschauer füllten am Wochenende unseren modernsten Hallenbau, die Deutschlandhalle in Berlin, als der zu einem kurzen Besuch in der Reichshauptstadt eingetroffene Bochumer Schwergewichtsborer Walter Neusel den Startschuß zum ersten dieswinterlichen Achtstundenrennen „Die Nacht" abfeuerte. Das überaus jagdenreiche Rennen, in dem die Holländer Pijnenburg-Slaats nach der ersten Stunde schon mit zwei Runden Vorsprung führten, wurde später durch Stürze und das Ausscheiden zahlreicher Fahrer stark beeinträchtigt. Mit Stieler-Billiet blieb schließlich eine ausländische Mannschaft siegreich, die erst während des Rennens zusammengestellt worden war. Billiet-Stieler verteidigten auch in der letzten Stunde, die als Spurtstunde ausschließlich von Punktekämpfen ausgefüllt war, zähe ihren Rundenvorsprung gegen alle Angriffe ihrer Gegner. Zims-Küster, Spezialisten für derartige Rennen, mußten sich mit dem zweiten Platz begnügen. Die Brüder van Kempen, die schon 16 Runden Rückstand hatten, holten zum Schluß noch gut auf.

Ergebnisse:

Acht-Stundenmannschaftsrennen: 1. Billiet-Stieler 302,770 km, 16 Punkte, eine Runde zurück: 2. Zims-Küster 40 Punkte, zwei Runden zurück: 3. Pijnenburg-Hoffmann 74 Punkte, 4. Funda-Pützfeld 54 Punkte, 5. Rausch-Deneef 34 Punkte, 6. Hürtgen-Busa 18 Punkte, fünf Runden zurück: 7. Gebrüder van Kempen 48 Punkte, elf Runden zurück: 8. Wolke-Rieger 9 Punkte, 17 Runden zurück: 9. Ungethüm-Siebelhoff 9 Punkte.

In den vorausgegangenen Amateurrennen bekam man packende Kämpfe zu sehen. Bartels-Berlin holte sich das Hauptfahren vor dem Italiener Latini und im Vorgabefahren siegte Passenheim (15 Meter Vorgabe) vor Wohlbrück.

Schöne Steherkämpfe in der Hamburger Hansealenhalle

Deutschland — Ausland hieß der Steherkampf, der am Samstag in der Hamburger Hanseatenhalle von den Deutschen Möller, Lohmann und Stach gegen die ausländischen Fahrer Wals (Holland), Manera (Italien) und Geevs (Belgien) ausgetragen wurde. Erwartungsgemäß siegten die deutschen Vertreter, die in den drei Verfolgungsrennen ihre Gegner sicher niederhielten. Lohmann schlug Geevs, Stach siegte über Manera und Möller konnte nach dramatischem Kampf den Holländer Wals noch einholen. Das Rennen für die ausländischen Fahrer über 20 Kilometer gewann Wals in 20:10,4 Minuten vor Manera. Möller holte sich in 20:05,6 Minuten den Sieg gegen Stach und Lohmann.

Packend verlief dann das Schlußrennen über 30 Kilometer, das von Lohmann, Möller, Stach und Wals bestritten wurde. Möller sorgte in einem mörderischen Kampf ständig für das Tempo und Lohmann konnte Wals im Schlußangriff schlagen und sich damit den ersten Platz in 28:55,4 Minuten 50 Meter vor Wals und 20 Meter vor Möller sichern, während Stach weit zurückfag. — Ein Amateur-Mannschaftsrennen über 80 Kilometer gewann die Hamburg/Bremer Mannschaft Crockow/Cronjäger mit 17 Punkten.

Richter und Metze siegen in Antwerpen

Zu zwei schönen Erfolgen kamen die beiden deutschen Meister Richter und Metze bei den Bahnrennen in Antwerpen. Richter gelang es, Weltmeister Scherens und die Franzosen Gerardin im Fliegerkampf zu schlagen. Metze hatte sich im Dauerrennen in erster Linie mit dem belgischen Meister Ronsse auseinanderzusetzen, der im ersten Lauf über 40 Kilometer mit 20 Meter Vorsprung vor Metze einkam, im zweiten Lauf über 60 Kilometer aber 40 Meter hinter dem Deutschen Meister lag. Die beiden Franzosen A. Wambst und Lacquehay kamen für einen Sieg nie in Frage und über die letzten Plätze nicht hinaus.

Ergebnisse:

Fliegerkampf: 1. Lauf: 1. Richter, 2. Scherens, 3. Gerardin; 2. Lauf (500 m Zeitfahren): 1. Scherens 30 Sek., 2. Richter 30,4 Sek., 3. Gerardin 31 Sek.; 3. Lauf (Verfolgungsrennen): 1. Richter, 2. Gerardin 5 m, 3. Scherens 7 m; 4. Lauf (Punktefahren): 1. Scherens 62 Punkte, 2. Richter und Gerardin je 9 Punkte. Gesamt: 1. Richter 6½ Punkte, 2. Scherens 7 Punkte, 3. Gerardin 10½ Punkte. — Dauerrennen: 1. Lauf (40 km): 1. Ronsse 36:08 Min., 2. Metze 20 m, 3. Lacquehay 30 m, 4. A. Wambst 800 m; 2. Lauf (60 km): 1. Metze 56:57 Min., 2. Ronsse 40 m, 3. A. Wambst, 120 m, 4. Lacquehay 400 m. Gesamt: 1. Metze 4 Punkte, 2. Ronsse 4 Punkte, 3. A. Wambst 7 Punkte, 4. Lacquehay 7 Punkte.

Brandenburg und die Niedersachsen

Die Vorschlußrunde um den Hockey-Silberschild

Das Endspiel um den Hockeysilberschild werden im Frühjahr die Gaumannschaften von Brandenburg und Niedersachsen bestreiten. Der Schildverteidiger Brandenburg erwies sich auf dem Berliner BHC-Platz den Vertretern des Hockengaues Schlesien-Sachsen mit 3:0 (1:0) überlegen. Niedersachsens Sieg kam erst nach sehr hartem und spannendem Gefecht in der Verlängerung zustande, nachdem die gute Verteidigung von Südwest bis zur regulären Spielzeit ein 2:2 gehalten hatte.

Ohne Weiß und Scherbarth

Brandenburg — Schlesien-Sachsen 3:0 (1:0)

Brandenburg mußte seine Mannschaft für dieses wichtige Treffen in letzter Minute umstellen und ohne Kurt Weiß und Scherbarth den Kampf aufnehmen. Das Fehlen dieser beiden erfahrenen Stürmer machte sich auch eine ganze zeitlang bemerkbar. Erst allmählich gelang es Mehlitz, System ins Spiel zu bringen. Fünf Minuten vor Schluß stand der Kampf aber immer noch 1:0 für Brandenburg und erst die letzten Anläufe brachten den Berlinern durch Mehlitz den durchaus verdienten Sieg.

Trotz Glanzleistungen von Dröse

Niedersachsen schlug Südwest in der Verlängerung 3:2 (2:2, 1:1)

Auf dem Platz des DHC Hannover entschied die bessere Mannschaftsarbeit der Niedersachsen zum Schluß des Kampfes etwas glücklich zu ungunsten der Südwestdeutschen, als Jacob einen schon von Dröse abgewehrten Schuß noch über die Linie bringen konnte. Südwest zeigte mitunter ein sehr gefälliges Spiel, Niedersachsen war aber mit seinen Angriffen immer gefährlicher und war auch in der Abwehr kaum schlechter als die Südwestdeutschen, bei denen allerdings Dröse eine großartige Leistung als Torwart bot.

Herber-Baier gefallen in Wien

Die große Eislaufgemeinde der Eissporthochburg Wien war vor dem neuerlichen Auftreten der Olympiasieger und Weltmeister im Paarlaufen, Marie Herbert-Ernst Baier wiederum begeistert. Die Plätze der Kunsteisbahn waren völlig ausverkauft und das sachverständige und verwöhnte Publikum spendete wie noch nie Beifall. Besonders Marie Herber entzückte die Wiener, so daß unter Verzicht auf die Gastspielreise nach Budapest Herber-Baier am Mittwoch noch einmal, also zum fünften Mal, in Wien starten.

Ungarn schlägt Irland 3:2 (2:1)

30 000 Zuschauer beim Länderkampf in Dublin

Die ungarische Fußball-Nationalelf, die in London gegen England einen weit nachhaltigeren Eindruck hinterließ, als es das Ergebnis vermuten läßt, setzte ihre Reise im Reiche Großbritanniens zur grünen Insel fort und trug am Sonntag in Dublin vor rund 30 000 Zuschauern den zweiten Länderkampf aus. Diesmal lösten die Mitteleuropäer ihre Aufgabe erfolgreich und können mit einem schönen und verdienten 3:2 (1:0)-Siege die Heimreise antreten. Mit geringen Veränderungen traten die Iren in der gleichen Besetzung an, die vor sechs Wochen am gleichen Ort die deutsche Elf mit 5:2 schlagen konnte. Die Ungarn hatten nach dem schweren Kampf gegen England ihre Elf auf einigen Posten umgestellt. Für Szabo spielte Palinka im Tor. Halblinks stürmte Toldi, während der Mittelstürmer Cseh sich mit seinem vielseitigen Können diesmal als Rechtsaußen zeigte.

Wie schon gegen Deutschland, so versuchten die Iren auch gegen Ungarn den Gegner gleich zu Beginn des Spieles durch heftige Attacken zu überrumpeln. Doch Palinka stellte sich ihnen als ein fast unüberwindliches Hindernis entgegen. In der 15. Minute gelang es dann aber doch Fallen, mit scharfem Schuß das Führungstor zu erzielen. Bereits fünf Minuten später war jedoch der Ausgleich hergestellt. Nach schönem Zusammenspiel ging Titkos allein durch und schoß aus vollem Lauf unhaltbar ein. In der 25. Minute brachte ein weiterer schöner Angriff die Ungarn in Front. Diesmal ging Cseh unaufhaltsam durch, überspielte die gegnerischen Reihen und gegen seinen kraftvollen Schuß war auch der irische Torhüter machtlos.

Nach dem Wechsel diktierten zunächst wieder die Iren das Spielgeschehen. Aber schon in der fünften Minute hatte Toldi eine Torgelegenheit erspäht und das von ihm erzielte dritte Tor sicherte den Ungarn den Sieg. Die Iren vermochten nur noch einen Elfmeter zu verwandeln, den der englische Schiedsrichter Natras, der bekanntlich auch das Spiel Deutschland — Schottland in Glasgow leitete, wegen Handspiels von Vago verhängen mußte. Bei leichter Ueberlegenheit der Ungarn bis zum Schluß änderte sich an dem 3:2-Stande nichts mehr.

Auf der Heimfahrt tragen die Ungarn als Budapester Stadtmannschaft in Rotterdam einen dritten Kampf auf ihrer Reise gegen eine holländische Auswahlelf am kommenden Mittwoch aus.

Essen 1888 schlägt Freising

Mannschafts-Gewichtsheben im Essener Saalbau — Selbst Manger konnte den Vorsprung nicht aufholen

Die am Sonntagvormittag im Essener Saalbau stattgefundene Auseinandersetzung im Mannschafts-Gewichtsheben zwischen dem Deutschen Meister Essen 1888 und der Sportvereinigung Freising konnte nicht als Deutsche Meisterschaft gewertet werden, da der Reichssportführer einen Protest von München 1860 zur Verhandlung angenommen hat. Trotzdem die Münchener Mannschaft nicht am Start erschienen war, hatten sich rund 3000 Zuschauer zu dem Freundschaftskampf eingefunden, der an Spannung die vorausgegangenen Meisterschaftskämpfe glatt in den Schatten stellte. Buchstäblich fiel die Entscheidung erst mit der letzten Uebung des umfangreichen Vereins-Zweikampfes. Essen 1888 siegte im Gesamtergebnis mit 3710:3680 Pfund. Damit überboten die Kruppstädter ihre Vorjahrsleistung von 3650 Pfund beträchtlich. Auch die Freisinger brachten noch 30 Pfund mehr zur Hochstrecke als die Essener beim letzten Kampf um die Deutsche Meisterschaft. Nachdem die Freisinger in der ersten Uebung, dem beidarmigen Drücken, mit 1100:1080 in Führung gegangen waren, verschaffte Jansen den Essenern im Leichtgewicht mit 1585:1550 Pfund die Führung beim beidarmigen Reißen, doch gelang es dem Olympiasieger Manger das Ergebnis nach Beendigung der Kämpfe im Schwergewicht auf 2230:2220 zu stellen, so daß die Entscheidung erst beim beidarmigen Stoßen fallen mußte. Europameister Jansen holte dann den entscheidenden Vorsprung im Leichtgewicht heraus. Essen lag mit 2875:2840 vorne, im Mittelgewicht erweiterte Wagner den Vorsprung der Essener auf 3145:3090 Pfund. Nun stieg die Spannung auf den Siedepunkt. Ismayr brachte 10 Pfund mehr als Gottschalk-Essen. Nun lagen die Westdeutschen mit 55 Pfund in Führung. Diesen Nachteil wollte der Olympiasieger Josef Manger mit dem zweiten Versuch aufholen, dazu waren aber 330 Pfund notwendig. Unter atemloser Stille ging Manger ans Gewicht, der Versuch mißglückte und auch beim nächsten hatte der Freisinger kein Glück, so daß die Essener mit 3710:3680 Pfund Sieger blieben. Manger unternahm dann noch mit 335 Pfund einen Weltrekordversuch im Stoßen, der ebenfalls mißlang. Manger äußerte sich selbst, daß er nicht mehr im Vollbesitz seiner Kräfte gewesen wäre, da ihn die drei Starts in der letzten Woche doch mitgenommen hätten. Eine eindrucksvolle Siegerehrung begeisterte die vielen Zuschauer. Olympiasieger Manger bekam von der Stadt Neuß eine Plakette überreicht. Für den herzlichen Beifall bedankte sich der Seppl mit seinem schon traditionell gewordenen Salto rückwärts. Zu erwähnen wäre noch, daß als alleiniger Kampfleiter der Karlsruher Widmeyer äußerst korrekt seines Amtes waltete. Der Fachamtsleiter Dr. Heyl-Berlin fand für die beiden Mannschaften passende Worte, die mit einem Sturm der Begeisterung aufgenommen wurden.

Die Leistungen in Zahlen:

	Drücken	Reißen	Stoßen	Ges.
Essen 1888				
Bantamgew.: Berlei	135	150	190	475
Federgew.: Kannwald	150	155	205	510
Leichtgew.: Jansen	185	200	260	645
Mittelgew.: Wagner	210	220	270	700
Halbschwergew.: Gottschalk	190	205	280	675
Schwergew.: Bierwirth	210	210	285	705
	1080	1140	1490	3710
Spvg Freising				
Bantamgew.: Bumberger	160	155	210	525
Federgew.: L. Ismayr	130	145	200	475
Leichtgew.: Popp	165	150	200	515
Mittelgew.: Grätz	180	210	250	640
Halbschwergew.: R. Ismayr	205	220	290	715
Schwergew.: Manger	260	250	300	810
	1100	1300	1450	3680

Portsmouth und Arsenal geschlagen

Im englischen Fußball hat es wieder einen Wechsel in der Tabellenführung gegeben. Portsmouth wurde von Brentford mit 0:4 geschlagen und Sunderland übernahm als hoher 5:1-Sieger über Grimsby Town wieder die Führung der Tabelle. Arsenal konnte auf eigenem Platze eine 1:3-Niederlage gegen Manchester City nicht vermeiden und rutschte damit auf den sechsten Platz zurück. Die beiden Tabellenletzten, Manchester United und Westbromwich Albion erlitten wiederum Niederlagen; es wird ihnen schwer fallen, dem Abstieg zu entgehen.

In Schottland verloren die Glasgow Rangers mit 2:5 Toren gegen Hearts. Sie stehen aber noch immer relativ besser als der Spitzenführer Aberdeen, der 3:1 über Queens Park gewann. Celtic schlug Falkirk 3:0 und behielt damit Anschluß.

Die Ergebnisse

1. Liga: Arsenal — Manchester City 1:3; Bolton Wanderers — Chelsea 2:1; Brentford — Portsmouth 4:0; Derby County — Leeds United 5:3; Everton — Stoke City 1:1; Huddersfield Town — Charlton Athletic 1:2; Manchester United — Birmingham 1:2; Preston Northend — Westbromwich Albion 3:2; Sheffield Wednesday — Midlesbrough 1:0; Sunderland — Grimsby Town 5:1; Wolverhampton Wanderers — Liverpool 2:0.

Schottland: Arbroath — Third Lanark 4:1; Clyde — St. Johnstone 2:0; Dundee — Hibernians 3:1; Falkirk — Celtic Glasgow 0:3; Hearts — Glasgow Rangers 5:2; Kilmarnock — Hamilton Academicals 2:2; Motherwell — Dunfermline Athletic ausgefallen; Partick Thistle — St. Mirren 5:2; Queen of South — Albion Rovers 1:1; Queens Park — Aberdeen 1:3.

Fortuna Düsseldorf siegt in Oeynhausen

Einweihung der Tschammer und Osten-Kampfbahn durch den Reichssportführer — 6000 Zuschauer
Ein würdiges Rahmenprogramm

Das lippische Kurstädtchen Bad Oeynhausen stand am Sonntag ganz im Zeichen des Sports. Zur Einweihung der schönen Tschammer und Osten-Kampfbahn hatte der Reichssportführer sein Erscheinen zugesagt und nahm auch selbst die Weihe vor. Am Vormittag erfolgte eine Gefallenenehrung am Ehrenmal und kurz nach Mittag führte das NSKK. eine wohlgelungene Korsofahrt aus.

Das sportliche Programm begann mit einem Jugendspiel zwischen den Mannschaften der Kreise Minden und Lippe, das 4:4, unentschieden, endete. Anschließend zeigten die Mannschaften von Arminia Bielefeld und einer Oeynhausener Auswahl ein recht schnelles und werbendes Handballspiel, das etwas überraschend von der Oeynhauser Elf mit 4:1 (1:1) gewonnen wurde. Hierzu verdient der Linksaußen Fischer Erwähnung, der alle vier Tore seiner Elf erzielte.

Das rund 10 000 Zuschauer fassende Stadion füllte sich dann mehr und mehr und wies zu Beginn des Fußballkampfes Fortuna Düsseldorf gegen Minerva 93 Berlin, der den Höhepunkt des Tages bildete, rund 6000 Besucher auf. Fortuna siegte mit 2:0 (0:0) knapp, aber verdient.

Westeuropa gegen Osteuropa

Der Vollzugsausschuß der FIFA hat auf seiner Tagung in Frankfurt-M. u. a. die Durchführung eines Werbespieles zwischen zwei europäischen Auswahlmannschaften beschlossen. Der FIFA-Präsident Jules Rimet (Frankreich) gab nach seiner Rückkehr in Paris über diese Veranstaltung, die gleichzeitig der Schaffung eines Hilfsfonds dienen soll, nähere Einzelheiten bekannt. Es besteht der Plan, den großen Kampf im Rahmen des internationalen Fußballturniers, das anläßlich der Pariser Weltausstellung zwischen den besten kontinentalen Vereinsmannschaften in der ersten Hälfte des Monats Juni d. J. in der französischen Hauptstadt vorgesehen ist, zu veranstalten. Auf diesem Turnier soll auch die Auswahl der Spieler für die kontinentalen Mannschaften erfolgen. Rimet beabsichtigt übrigens, auch einige der besten englischen Berufsspieler zur Teilnahme einzuladen.

Westdeutschland boxt in Berlin

Ausgezeichneten Sport verspricht der Amateurboxkampfabend am 8. Dezember im Berliner Sportpalast zu bringen. Eine starke westdeutsche Staffel trifft hier auf eine Vertretung der Reichshauptstadt; außerdem kämpft Olympiasieger Runge gegen den starken Ungarn Nagy, und im Federgewicht kommt der Revanchekampf Rustemeyer (Köln) gegen Arenz (Neukölln) zum Austrag. Der Repräsentativkampf Westdeutschland — Berlin sieht folgende Paarungen vor:

Fliegen: Spannagel — Tietzsch
Bantam: Westhoff — Schiller
Feder: Heese — Völker
Leicht: Biemer — Bieselt
Welter: Knoth — Lipowski
Mittel: Isenburg — E. Campe
Halbschwer: Stein — Hornemann
Schwer: Schnarre — Tralst.

Der Deutsche Schwimm-Klub Teplitz hat seine Auflösung beschlossen, nachdem er viele Jahre hindurch innerhalb des deutschen Sportbetriebs in der Tschechoslowakei eine führende Rolle spielte. Aus seinen Reihen ging auch der Kunst- und Turmspringer Leikert hervor, der die erste deutsche Meisterschaft im Hallen-Kunstspringen 1934 errang.

Eine Studienreise durch USA unternimmt in den nächsten Wochen der deutsche Trabrennfahrer-Champion J. Frömming, um den amerikanischen Rennbetrieb kennen zu lernen. Mit seinen 22 Siegen hat Frömming in diesem Jahr bereits einen so großen Vorsprung vor seinem Kollegen W. Heitmann, der in den letzten drei Wochen der Rennzeit kaum noch aufgeholt werden kann.

Schalke macht wieder seinen Weg

Germania Bochum — Schalke 04 1:4 (0:3)

Der Kräftevergleich zwischen diesen beiden Einheiten bedeutet alljährlich für Bochum das Spielereignis. Im Vorjahre war mit 14 000 Zuschauern diesem Kampf der Rekord beschieden.. Zu diesen Massen kam es am letzten Sonntag allerdings nicht, einmal hat sich in der Spielstärke eine Verwandlung vollzogen und zum anderen ließ das Wetter viel zu wünschen übrig. Und trotzdem waren 5000 Zuschauer zugegen, als der Unparteiische den Kampf anpfiff.

Von Beginn an setzte ein Schneetreiben ein und beeinträchtigte dadurch die beiderseitigen Leistungen. Schalke war gezwungen, für Urban, der mit einer Lungenentzündung im Krankenhaus liegt, Kallwitzki auf Linksaußen einzusetzen, während Berg Rechtsaußen stürmte. Im übrigen sah man das gewohnte Schalker Mannschaftsgefüge. Germania spielte in stärkster Besetzung und nach langer Zeit sah man wieder Rechtsaußen Poppensieker. Mit 4:1 errangen die Schalker den erwarteten Sieg, der vor allem dann herausgeholt wurde, als Germania den härtesten Widerstand leistete, und zwar im ersten Spielabschnitt. In der zweiten Hälfte hatten die Schalker das Spiel jederzeit in der Hand und die Bochumer konnten lediglich durch schnelle Flankenangriffe gefährlich werden.

Die Bochumer eröffneten den Kampf recht forsch, aber Schalkes Hintermannschaft war auf dem Posten. Auf der Gegenseite zeigte sich auch die Bochumer Verteidigung als unschlagbar, so daß Schalkes Kombinationszüge nicht recht zur Entfaltung kamen. Nach zwölf Minuten verteiltem Spiel gingen die Knappen durch Kuzorra in Führung, der eine schön hereingegebene Flanke von Kallwitzki scharf verwandelte. Auf der Gegenseite ließ kurz darauf Poppensieker eine gute Ausgleichschance aus, als er einen schon von Mellage verpaßten Ball neben das Tor schoß. Bei vorwiegend verteiltem Spiel, in dem Germania hin und wieder sogar eine Ueberlegenheit aufzuweisen hatte, kamen die Schalker in den letzten zwei Minuten vor der Pause zu zwei weiteren Erfolgen. Einmal schoß Kuzorra scharf plaziert ein und dann war es Berg, der eine Vorlage glatt zum 3:0 verwandelte.

Fünf Minuten nach Wiederbeginn holten die Bochumer den einzigsten Gegentreffer. Aus einer hereingegebenen Ecke verwandelte der Halblinke Bernhard den Ball mit dem Kopf. Die Ueberlegenheit der Schalker machte sich dann zusehends bemerkbar und Bochum versuchte alles, um die Niederlage im Rahmen zu halten. Eine Viertelstunde vor Schluß schoß Berg, der im übrigen recht gut gefallen konnte, den vierten Treffer heraus.

Die Schalker Mannschaft rechtfertigte namentlich in der zweiten Hälfte die Höhe ihres Sieges. Sehr gut waren Bornemann und Schweißfurth in der Verteidigung, und auch Mittelläufer Tibulski, der seinem Gegenüber Philipp immer leichte Vorteile hatte. Im Sturm gefiel neben Berg vor allem Kuzorra. Germania hatte seinen besten Mann im linken Läufer Andreas, der unermüdlich schaffte. Sehr gut war auch Lasarski im Tor, der eine höhere Niederlage verhinderte.

Berliner Sieg über Hamburg

Die Reichshauptstädter gewinnen mit 5:3 (3:1)

Zum 44. Male kam in Hamburg der Städtekampf zwischen der Hansestadt und der Reichshauptstadt zur Austragung. Es war bereits das fünfte Spiel der Berliner Stadtelf in diesem Herbst, und wie die vier vorhergegangenen konnte sie auch dieses erfolgreich gestalten; gleichzeitig war es der 17. Sieg in dem Kampf mit Hamburg, dem 18 Siege der Hansestadt gegenüberstehen. Auch diesmal hatte das Treffen zahlreiche Zuschauer angelockt; rund 15 000 Fußballbegeisterte hatten sich auf dem Eimsbütteler Sportplatz trotz des kalten und windigen Wetters eingefunden, die von den Leistungen der beiden Mannschaften auch nicht enttäuscht wurden.

Brundage zurückgetreten

In Huston im Staate Texas hielt am Wochenende die Amerikanische Amateur Athletik Union ihre Jahrestagung ab. Wie schon vor längerer Zeit angekündigt, trat der langjährige und verdienstvolle erste Vorsitzende Avery Brundage von seinem Amt zurück. Brundage, der zugleich Präsident des olympischen Komitees der Vereinigten Staaten ist, hat bekanntlich die große Beteiligung der USA an den Olympischen Spielen 1936 in Berlin durchgesetzt und ermöglicht. Am Schluß seines Berichtes forderte er die Versammlung auf, sich immer einig zu sein und nicht zum Werkzeug einer kleinen Gruppe mißbrauchen zu lassen.

Der Antrag, zugunsten eines Olympiafonds einen Zuschlag auf die Eintrittskarten sportlicher Veranstaltungen zu erheben, wurde mit nur einer Stimme Mehrheit abgelehnt.

Ein seltenes Sportjubiläum feierte am Sonntag der Spielführer des 1. FC Nürnberg, Seppl Schmitt. Bei dem Meisterschaftstreffen gegen 1860 München trug er sein 500. Spiel in der ersten Mannschaft des 1. FC Nürnberg aus.

Schneetreiben am Nikolausrenntag in Raffelberg

Das erste Winterrennen begann recht winterlich, brachte aber guten Sport.

Der erste Winterrenntag in Raffelberg nahm einen sportlich sehr interessanten Verlauf und war überraschend gut besucht, obwohl das Wetter alles andere als einladend war und bald nach Beginn ein Schneetreiben einsetzte.

Das von 15 Pferden bestrittene St.-Nikolaus-Jagdrennen stand im Mittelpunkt des Programms. Es war ein überaus flott gelaufenes Rennen das Agnus zum Schluß leicht gegen Altai, Agathon und Horrido gewann. Bald nach dem Start — Prevoyant streikte schon am ersten Hindernis — stürmte das Feld in schärfster Fahrt los, an der Spitze Athenerin vor Caranus, Tinie und Agathon. Auf halbem Wege lag Caranus vor Jan von Werth in Front, während Agnus erst auf dem Nachhausewege seinen Platz verbesserte. In der Gegenseite kam der Hengst schnell auf führte durch den Schlußbogen mit klarem Vorsprung vor Horrido, Altai und Agathon, während der Rest hier schon abgehängt war. Nach dem letzten Sprung versuchten Altai und Agathon mit Agnus aufzuschließen, der aber überlegen gewann.

Der ohne Wetten laufende Perlstab legte auf das St.-Martin-Jagdrennen Beschlag. Der Wallach stutzte am Start und verlor Boden, fand aber bald den Anschluß und legte sich in der Geraden hinter Kastanienblüte, die zwischen den letzten Sprüngen Casteau endgültig niedergekämpft hatte. Auf der Flachen stieß Perlstab vor und rang Kastanienblüte sicher nieder.

Im Jullapp-Rennen kam Sandmann zu einem **überlegenen Erfolg. Der Walach ließ sich lange von** Handschar den Weg zeigen. Erst in der Geraden schritt Sandmann zum Angriff und hatte sofort gewonnenes Spiel.

Ebenso leicht holte sich Mithra den Silvester-Ausgleich vor Saarpfälzer und Selim. Scolaro, Goldrubin und Blumengöttin führten lange das Feld an. Goldrubin behauptete sich bis Mitte der Geraden in Front, war aber sofort geschlagen, als Mithra vorstieß.

Im Knecht-Ruprecht-Rennen machte Mogul mit seinen Gegnern wenig Federlesens. In der Geraden rückte der Hengst zu Adare auf, ging nach kurzem Kampf vorbei und siegte leicht.

Im Advent-Rennen machte Eilwerk und Hausmarke das Ende unter sich aus. Hausmarke war in Front abgesprungen und konnte sich lange in Front behaupten, erlag aber Mitte der Geraden dem Angriff von Eilwerk.

1. Rennen: 1. Perlstab (K. Krafft), lief ohne Wetten. Für die Wetten folgende Reihenfolge: 1. Kastanienblüte (Flieth), 2. Casteau, 3. Utamaro. Ferner: Gängerin, Perlstab, Limperich. Sieg 19, Platz 16, 21. Einlaufwette 96.

2. Rennen: 1. Sandmann (M. Schmidt), 2. Handschar, 3. Asti, 4. Sintflut. Ferner: Mauser, Gassenjunge, Melle, Hanshein, Franziskus, Juditta. Sieg 33, Platz 13, 13, 18, 38. Einlaufwette 106.

3. Rennen: 1. Mithra (K. Buge), 2. Saarpfälzer, 3. Selim, 4. Heidefalke. Ferner: Fundus, Maruka, Griffon, Stobno, Blumengöttin, Goldrubin, Scolaro, Steinmetz, Fensterparade. Sieg 129, Platz 29, 22, 61, 26. Einlaufwette 2832.

4. Rennen: 1. Agnus (Sauer), 2. Altai, 3. Agathon, **4. Horrido. Ferner: Prevoyant, Kriegsflamme, Meine** Freundin, Athenerin, Jan von Werth, Caranus, Segelflug, Kurzer Kopf, Titine. Sieg 106, Platz 24, 35, 21, 26. Einlaufwette 1802.

5. Rennen: 1. Mogul (Starnecker), 2. Adara, 3. Donnerstag, 4. Charolus. Ferner: Ahnherr, Cianti, Wernigerode, Vormärts, Nurmi, Georgina, Persica, Seeräuber. Sieg 33, Platz 14, 21, 18, 21. Einlaufwette 504.

6. Rennen: 1. Eilwerk (Lewicki), 2. Hausmarke, 3. Mississippi. Ferner: Lomka, Corsica. Sieg 21, Platz 13, 12. Einlaufwette 52.

Sieg-Doppelwette: Mithra — Agnus 1064: 10.

Rennen in Auteuil

1. Rennen: 1. Jacoby (Le Fur), 2. Montecasino, 3. Tot Gille. Ferner: Maori, Belle Bleu II. Sieg 41, Platz 21, 22.

2. Rennen: 1. Le Regent II (Dubus), 2. The Teaser, 3. Outremer. Ferner: Massava, Avantin, Royal Kidney, Alheo, Cotinga, Giovanni Patan, Duquay Trouin, Le Vainqueur, Slave Boy, Broiefort, Samovar. Sieg 55, Platz 22, 61, 42.

3. Rennen: 1. Dugrenyall (Bates), 2. Ingre, 3. Grenadier III. Ferner: Potentate, Cornac, Cloclo, Larringes, Vimar, Ramadan, Gaffeur, Buzzard. Sieg 34, Platz 14, 20, 20.

4. Rennen: 1. Rochy Conde, 2. Roi de Trefle, 3. Bleuette. Ferner: Apres Nous, Kislar, Cake Walk, Pourquoi Pas II, Marinas. Sieg 34, Platz 13, 13, 15.

5. Rennen: 1. Pesero (Cames), 2. Herbigny, 3. M'as tu Vu. Ferner: Deucalion, Oeil le Boeuf, La Louverie, Calorina, Chateau Chinon, Cordial. Sieg 67, Platz 26, 22, 37.

6. Rennen: 1 Pol Ploum (Bates), 2. El Ombu 3 Lehigh. Ferner: Padichah, Peut Etre, El Boy Lely **Sieg 43, Platz 17, 22.**

Deutsches Fußball-Panorama

Nordhessen:

SC 03 Kassel — SpV Kassel 1:2. FC. Hanau 93 — SpVg Niederzwehren 8:2.

Südwest:

Kickers Offenbach — Sportfr. Saarbrücken 3:1. Eintracht Frankfurt — SV Wiesbaden 3:0. FV Saarbrücken — FSV Frankfurt 1:0. Union Niederrad — Wormatia Worms 2:1.

Baden:

VfR Mannheim — SV Waldhof 1:1.

Württemberg:

SC Stuttgart — 1. SSV Ulm 5:3. SpVg Cannstatt — Union Böckingen 2:4. FV Zuffenhausen — SV Göppingen 3:2.

Bayern:

Bayern München — FC Schweinfurt 05 2:0. 1. FC Nürnberg — München 1860 4:0. BC Augsburg — ASV Nürnburg 0:4.

Ostpreußen:

Concordia Königsberg — VfB Königsberg 1:2. Königsberger STV — Prussia Samland 1:2. RSV Heiligenbeil — Asco Königsberg 1:2. Tilsiter SC — York Insterburg 0:6. VfB Tilsit — Preußen Gumbinnen 4:4. Preußen Insterburg — MSV v. d. Goltz Tilsit 2:3. Hindenburg Allenstein — RSV Rastenburg 4:1. SV 1910 Allenstein — VfB Osterode 1:0. Neufahrwasser 1919 — Hansa Elbing 3:2. Viktoria Elbing — Preußen Danzig 2:2. Polizei Danzig — BuEV Danzig 0:0.

Pommern:

Stettiner SC — Preußen Stettin 2:0. MTV Pommerensdorf — Polizei Stettin 1:2. Hubertus Kolberg — Pfeil Lauenburg 2:1. Städtespiel: Greifswald — Rostock 5:3.

Brandenburg:

Viktoria 89 — Nowawes 08 3:3. Hertha-BSC — Guts Muts Dresden (Ges.-Sp.) 2:0. Bewag — Borsig (Ges.-Sp.) 3:1.

Schlesien:

Breslau 02 — Reichsbahn SV Gleiwitz 6:0. Beuthen 09 — Vorwärts-Rasensport Gleiwitz 2:2.

Sachsen:

Tura Leipzig — SC Planitz 0:5. Wacker Leipzig — VfB Leipzig 2:4. Dresdner SC — Riesaer SV 5:0. BC Hertha — Polizei SV Chemnitz 1:2. Kreisauswahl Leipzig — Kreuzer „Leipzig" 6:2.

Gau Mitte:

Wacker Halle — Sportfreunde Halle 1:2. SpVg. Erfurt — Viktoria 96 Magdeburg 2:1. Cricket-Vikt. Magdeburg — 1. FC Lauscha 1:0.

Nordmark:

Holstein Kiel — Phönix Lübeck 8:0. Polizei Lübeck — FK Rothenburgsort 4:2. In Hamburg: Städtespiel Hamburg — Berlin 3:5.

Niedersachsen:

Werder Bremen — VfB Peine 5:2. Hannover 1896 — Göttingen 05 5:0. Algermissen 1911 — Rasensport Harburg 5:1. Borussia Harburg — Wilhelmsburg 09 0:1. Ges.-Sp.: Eintracht Braunschweig — Hamburger SV 4:2.

Holland

Abteilung 2: Haarlem — H. B. S. 1:1. V. S. V. Velzen — Sparta 1:0. Abteilung 3: Tubantia Hengelo — AGOVV 2:2. Enschede Boys — Go Ahead 4:5. Abteilung 4: N. A. C. — M. V. V. 3:2. PSV Eindhoven — Longa 2:3. Abteilung 5: Be Quick — Friesland 8:0. G. V. A. V. — H. S. C. 2:0. Leeuwarden — Velocitas 1:4. Hoogezand — Veendam 0:2.

Fußball im Ausland

Länderspiel in Dublin:

Irland — Ungarn 2:3 (1:2).

Frankreich:

OS Metz — Stade Rennes 2:1. Racing Paris — Red Star Paris 4:2.

Italien:

AS Rom — FC Bologna 0:1. Ambrosiana Mailand — Lazio Rom 2:2. Alessandria — FC Turin 0:0.

Tschechoslowakei:

Sparta Prag — SK Nachod 4:2. Teplitzer FK — DFK Komotau 14:1.

Handball

Westfalen:

Westfalia Somborn — Hindenburg Minden 5:11. Jahn Werdohl — Eintracht Dortmund 4:10.

Niederrhein:

SV Lintfort — SC Barmen 4:0. Tura Barmen — Tura Bergheim 12:1. Rhenania Düsseldorf — BV Solingen 98 3:7. Rasensport Mülheim — Kupferhütte Duisburg 4:4.

Mittelrhein:

Mülheimer SV — MSV Koblenz 7:5. TV Obermendig — TV Köln-Kalk 3:5. Gummersbacher TV — Alemannia Aachen 11:9. VfB 08 Aachen — TV Niederießmar 5:2. TV Ehrenfeld — TV Mülldorf 6:10.

Niederrhein schlägt Nordmark 1070:1055

Ausgezeichnete Leistungen beider Riegen — Olympiasieger Steffens bester Einzelturner

Zum zweiten Male innerhalb acht Tagen standen die Turner des Niederrheingaues im Kampf gegen eine auswärtige Gauvertretung. Der Gau Nordmark weilte mit seiner Riege in Düsseldorf und stellte die Gastgeber auf eine harte Probe. Rund 2500 Zuschauer wohnten dem Vergleichskampf im Apollo-Theater bei und bekamen ausgezeichnete Leistungen beider Riegen zu sehen. Besonderes Interesse wurde naturgemäß dem Olympiakämpfer Steffens in der Nordmarkriege entgegengebracht, der außer im Pferdsprung, in dem er die Olympische Pflichtübung zeigte, in allen übrigen Geräten die besten Noten erhielt und mit 176,5 Punkten bester Einzelturner wurde. An zweiter Stelle folgte Sich-Niederrhein, der sich diesmal mit 168,5 Punkten vor Schneider schob, der mit 161,5 Punkten den dritten Platz belegte. Sich erhielt als einziger vom Niederrhein einmal die Höchstnote von 30 Punkten zusammen mit Steffens im Barrenturnen: Steffens erhielt 30 Punkte außerdem noch am Pauschenpferd und am Reck, während er an den Ringen 29,5 Punkte verzeichnete.

Den Beginn des Kampfes machte das Barrenturnen, in dem die Nordmark überraschend schwach war und gleich 15 Punkte einbüßte. Bemerkenswert ist, daß auf beiden Seiten die Erstatleute durchweg bessere Leistungen zeigten als verschiedene Wettkämpfer: das gilt besonders von Richter, dem Ersatzmann der Nordmark. 181:166 Punkte für den Niederrhein stand es am Schluß des Barrenturnens. Auch in den Freiübungen waren die Niederrheinischen leicht überlegen, doch betrug ihr Vorsprung hier nur 4,5 Punkte. Bester Mann war hier Steffens mit 29 Punkten; Sich vom Niederrhein kam ihm mit 28,5 Punkten am nächsten und war bester Niederrheinturner. 360,5:341 lautete der Stand nach dieser Uebung, und um weitere drei Punkte auf 534,5:512 Punkte erhöhte sich Niederrheins Vorsprung am Pauschenpferd. Vom Pech verfolgt war der Nordmarkturner Lahrs, der schon die Barrenübung „verbaut" hatte und auch am Pauschenpferd nur auf 18,5 Punkte kam. Auch in den übrigen Disziplinen machte sich bei ihm eine leichte Unsicherheit bemerkbar, die seiner Mannschaft wertvolle Punkte kostete.

Ueberraschend stark erwies sich die Nordmark an den Ringen. Obwohl in dieser Uebung die Höchstnote von 30 Punkten nicht verliehen wurde, sah man doch sehr schöne Leistungen. Auffallend war die ausgezeichnete Körperbeherrschung aller Nordmarkturner. Eine gute Kür zeigte schon der erste Nordmarkturner Jürgensen; sie wurde mit 27 Punkten bewertet, und man konnte schon recht schwarz sehen für den Niederrhein, umso mehr, als auch bei den folgenden die Nordmarkturner immer etwas besser waren als die Rheinischen. Die Nordmark konnte an diesem Gerät die ersten neun Punkte aufholen und erzielte auch im Pferdsprung 3,5 Punkte mehr als der Niederrhein, der hier mit Fleckhaus den besten Mann stellte. Am Reck waren dann die Westdeutschen wieder die Besseren: sie erzielten 191,5 Punkte gegenüber 184,5 der Nordmark. Es gab wirklich erstklassige Leistungen an diesem königlichen Gerät zu sehen, und nicht von ungefähr wurden hier die meisten Punkte vergeben. Mit insgesamt 1070:1055 Punkten blieb der Niederrhein sicherer Sieger.

Der Turnkampf in Zahlen

	Barren	Freiübung	Pferd quer	Ringe	Pferdsprung	Reck	Gesamt
a) Niederrhein:							
H. Schmitz-Rheydt	21,5	23,5	20	22,5	24	25	136,5
W. Beckmann-Langerfeld	25,5	25,5	23,5	21,5	21,5	28	145,5
H. Fleckhaus-Essen	24	23	25	19,5	28,5	24	146
L. Seligmann-Düsseldorf	26,5	27,5	25	23,5	26,5	25	154
W. Ullrich-Remscheid-Hasten	27,5	25,5	27,5	21,5	26,5	29,5	158
G. Sich-Düsseldorf	30	28,5	25	28	28	29	168,5
L. Schneider-Remscheid-Hasten	26	26	28	28	24,5	29	161,5
Gesamt:	181	179,5	174	164,5	179,5	191,5	1070
b) Nordmark:							
E. Jürgensen-Hamburg	23,5	23	23,5	27	27,5	25,5	150
W. Lahrs-Hamburg	18	23,5	18,5	23,5	23	22,5	129
W. Behrens-Hamburg	23	24	23,5	27	27	26,5	147
W. Reinhard-Wandsbeck	23,5	23,5	26,5	24,5	26	26,5	151,5
R. Röper-Kiel	24	28	21,5	24	26,5	25	149
R. Tmuda-Eimsbüttel	24	24	27,5	23	25	28,5	152
W. Steffens-Hamburg	30	29	30	29,5	28	30	176,5
Gesamt:	166	175	171	175,5	183	184,5	1055

Buntes Allerlei in den westdeutschen Gauen

In den westdeutschen Fußball-Gauen ging es am ersten Dezember-Sonntag nicht ohne Ueberraschungen ab, wobei sich vor allem der Niederrhein hervortat. Der noch zu den ungeschlagenen deutschen Mannschaften zählende VfL Benrath büßte im Lokalkampf gegen Turu beide Punkte ein. Im übrigen aber konnten sich die Favoriten in den anderen Gauen behaupten.

Im Gau 9 (Westfalen) glaubte man annehmen zu dürfen, daß der FC Schalke 04 in Bochum vor einer recht schweren Aufgabe stehen würde. Die Meisterelf sorgte aber schon bald für Klarheit und schlug Germania mit 4:1 (3:0). 5000 Zuschauer sahen ein technisch überlegenes Spiel der Schalker, in deren Reihen für Urban Kalwitzki spielte. Die Tore schossen Kuzorra und Berg (je zwei). Den Ehrentreffer der Germanen erzielte Bernhard (Halblinks) durch Kopfball beim Stande von 3:0. Der SC Rotthausen behält durch einen 2:0 (1:0) Sieg über Erle noch weiter die Tabellenführung vor den aufgerückten Schalkern. Der SV Höntrop steckt augenblicklich in einer schweren Krise. Er konnte nicht einmal auf eigenem Platz seine Vorteile geltend machen und ging gegen Hüsten 09 sang- und klanglos mit 0:3 (0:0) unter. — In Bad Oeynhausen weihte der Reichssportführer v. Tschammer und Osten die schöne, seinen Namen tragende Kampfbahn ein. Im Mittelpunkt der sportlichen Ereignisse stand ein Freundschaftsspiel zwischen Fortuna Düsseldorf und Minerva 93 Berlin, das den Rheinländern einen knappen aber verdienten 2:0 (0:0) Sieg bescherte.

Im Gau 10 (Niederrhein) konnte der VfL Benrath seinen relativen Punktvorsprung nicht behaupten, da er auf dem Turnplatz in Düsseldorf mit 1:2 (1:0) unterlag. Die Gastgeber überraschten wieder nach der unangenehmen Seite und lieferten dem Gegner ein großes, meist offenes Spiel. Der Sieg ist allerdings etwas glücklich — das entscheidende Tor von Graf wurde aus klarer Abseitsstellung erzielt — errungen. Das einzige Tor für Benrath schoß Hohmann schon in der zweiten Minute. — Der VfL Preußen Krefeld bestätigte seine verbesserte Form durch einen sicheren 4:2 (2:2) Sieg über SSV Elberfeld. Die Wuppertaler nahmen die Krefelder zu leicht und wurden überrannt. Bester Stürmer war Strather, der allein drei Tore schoß. — Duisburg 99 unterlag ziemlich glatt mit 2:5 (1:3) gegen Hamborn 07, womit letztere bewiesen, daß die hohe Benrather Niederlage keineswegs dem Ergebnis nach beurteilt werden darf. In Privatspielen erreichte Schwarz-Weiß Essen nach interessantem Kampfverlauf gegen Borussia Dortmund einen 2:1 (1:0) Sieg, während Rot-Weiß Oberhausen und VfB Hilden sich mit 3:3 (1:0) in den Sieg teilten. —

Im Gau 11 (Mittelrhein) brachte es der Mülheimer SV fertig, Rhenania Würselen mit 2:1 (0:1) zu schlagen. Bei der wirklich schlechten Verfassung der Elf war dieser Sieg nicht vorauszusehen. Allerdings wird der glückliche Erfolg durch die Einstellung mehrerer Ersatzleute auf Seiten der Gäste erklärlich. Tura Bonn mußte dem Kölner CfR mit 0:1 auf eigenem Boden die Punkte überlassen. Die Leistungen befriedigten nicht. TuS Neuendorf lieferte dem SV Beuel ein großes Spiel und hatte mit einer 1:0-Führung lange Zeit den Sieg in der Hand. Beuel kam nur mit Glück zum Ausgleich, da ein Elfmeterball verwandelt werden konnte. Der Kölner SV 99 schickte den unbeständigen Bonner FV mit 2:0 (1:0) geschlagen heim. Auch hier sah man nur mäßige Leistungen. In den Spielen trennten sich auch die Spielvg. Andernach und Sülz 07 mit 2:2. Nur ihrem großen kämpferischen Einsatz verdanken die Gastgeber den Teilerfolg.

Im Zahlenspiegel

Gau Westfalen

Meisterschaftsspiele:

Germania Bochum — FC Schalke 04	1:4 (0:3)
SV 08 Erle — SV Rotthausen	0:2 (0:1)
SV Höntrop — SuS Hüsten 09	0:3 (0:0)

Gesellschaftsspiel in Bad Oeynhausen:

Fortuna Düsseldorf — Minerva Berlin	2:0 (0:0)

Tabelle

SV Rotthausen	9	5	2	2	20:15	12:6
FC Schalke 04	5	5	0	0	22:3	10:0
SuS Hüsten 09	9	4	2	3	17:15	10:8
Westfalia Herne	8	4	1	3	13:8	9:7
Germania Bochum	9	4	1	4	13:18	9:9
Borussia Dortmund	7	4	0	3	18:10	8:6
SpVg Herten	8	3	2	3	18:13	8:8
SV Erle 08	8	2	1	5	12:25	5:11
TuS Bochum	9	2	1	6	13:36	5:13
SV Höntrop	8	1	2	5	11:14	4:12

Gau Niederrhein

Meisterschaftsspiele:

Turu Düsseldorf — VfL Benrath	2:1 (0:1)
VfL Preußen Krefeld — SSV Elberfeld	4:2 (2:2)
TSV Duisburg 99 — SV Hamborn 07	2:5 (1:3)

Gesellschaftsspiele

Schwarz-Weiß Essen — Borussia Dortmund	2:1 (1:0)
Rot-Weiß Oberhausen — VfB Hilden	3:3 (1:0)

Tabelle

Fortuna Düsseldorf	7	5	1	1	15:7	11:3
Rot-Weiß Oberhausen	7	4	2	1	13:5	10:4
TSV Duisburg 99	8	4	2	2	14:13	10:6
SV Hamborn 07	7	3	1	3	12:16	7:7
Schwarz-Weiß Essen	8	2	3	3	7:9	7:9
FV Duisburg 08	7	2	2	3	8:9	6:8
Turu Düsseldorf	8	2	2	4	12:13	6:10
VfL Benrath	4	2	1	1	12:5	5:3
SSV Elberfeld	7	2	1	4	9:13	5:9
VfL Preußen Krefeld	7	1	1	5	9:21	3:11

Gau Mittelrhein

Meisterschaftsspiele:

Mülheimer SV — Rhenania Würselen	2:1 (0:1)
Tura Bonn — Kölner CfR	0:1 (0:0)
TuS Neuendorf — SV Beuel	1:1 (1:0)
Kölner SC 99 — Bonner FV	2:0 (1:0)
SpVg Andernach — SpVg Sülz 07	2:2 (1:1)

Gesellschaftsspiel

VfR Köln — Militär SV Köln	3:3 (1:0)

Tabelle

VfR Köln	10	7	3	0	31:14	17:3
Kölner CfR	10	6	2	2	22:12	14:6
Rhenania Würselen	10	6	2	2	28:18	14:6
SpVg Sülz 07	11	4	3	4	18:14	11:11
SV Beuel	7	3	3	1	15:13	9:5
Tura Bonn	9	3	2	4	12:15	8:10
TuS Neuendorf	10	2	4	4	18:21	8:12
Kölner SC 99	10	2	4	4	18:24	8:12
Bonner FV	11	3	2	6	18:26	8:14
Mülheimer SV	9	2	2	5	14:18	6:12
SpVg Andernach	11	1	3	7	20:36	5:17

Die deutsche Lenkrodelmeisterschaft wird 1937 am 17. Januar in Altenau ausgetragen. Als Verschiebetermin ist bei ungünstigem Wetter der 24. Januar vorgesehen.

Von heimatlicher Erde – Volk und Leben

Graf Luckner in Menden

Ein Abend echten Seemannsgeistes auf der Schützenhöhe

* **Menden, 7. Dezember.**

Es war ein köstlicher Abend, den die Mendener Marinekameradschaft am Samstag hunderten von Mendener Volksgenossen bereitete. Man hatte den bekannten deutschen Seehelden Graf Luckner zu einem Vortrag über seine abenteuerlichen Erlebnisse verpflichtet und war damit einem Wunsche weiter Kreise nachgekommen. Die Bühne der Schützenhöhe war marinemäßig dekoriert.

Graf Luckner ist kein „Vortragsredner" im üblichen Sinne, sondern er steht auf der Bühne wie ein „oller Kaptein", der sein Seemannsgarn spinnt und vor Kraftausdrücken nicht zurückscheut, nur mit dem Unterschied, daß sein Seemannsgarn erlebte Wirklichkeit ist. Die vielhundertköpfige Menge hing wie gebannt an dem Munde dieses Mannes, dessen Aeußeres schon verrät, daß er eine Kraftnatur von eisernen Nerven ist, ganz geschaffen zur Erfüllung solcher abenteuerlicher Aufgaben, wie sie ihm im Kriege gestellt waren.

In anschaulicher und oftmals drastischer Weise schilderte Graf Luckner, wie er im Kriege die englische Blockade mit einem kleinen Segler unter norwegischer Flagge zu durchbrechen hatte. Mit kaum glaublichen Schwierigkeiten hatte er zu kämpfen, ehe alles so weit vorbereitet war. Bei den Schiffskontrollen ließen die Engländer meist die Mannschaft antreten und fragten irgendeinen der Matrosen nach den kleinsten Familiendetails. Dann wurden die Briefe und deren Poststempel untersucht; denn man wußte, daß die Briefe der Angehörigen und Lieben in der Heimat für jeden Seemann ein Heiligtum darstellen, von dem er sich nicht trennt. Wehe, wenn sich dann beim Durchsuchen der Post der geringste Widerspruch ergab. Amüsant war es, den Berichten Luckners über den Verlauf der Schiffsuntersuchung zu lauschen. Das Herz klopfte ihm „bis in die Büren", aber es ging über alles Erwarten gut.

Inzwischen war es schon fast 11 Uhr geworden, und wenn auch die Zuhörer gern noch mehr gehört hätten, es mußte doch Schluß gemacht werden. Dankbarer Beifall dankte dem Grafen für seine erlebnisstarken Schilderungen.

Zum Schluß gab es noch eine kleine Luftschutzübung, um zu erproben, ob der Saal im Notfalle rasch durch die Notausgänge geräumt werden kann. Es durften für die Räumung nur die Notausgänge benutt werden, und als das Signal „Luftgefahr" ertönte, war in wenigen Minuten der Saal geleert. Die Uebung klappte also zur Zufriedenheit.

Volkstümlicher Gesang- und Musikabend

Chorkonzert des Männergesangvereins 1869.

Der schöne deutsche Männergesang hat in Menden immer noch eine zahlreiche Verehrergemeinde, wie das gestrige Konzert des Männergesangvereins 1869 im Saale des Gesellenhauses bewies. Man hatte das Konzert auf eine volkstümliche Linie abgestellt, und man hatte recht daran getan. Sofort war die Tuchfühlung mit den Zuhörern hergestellt, die ganz begeistert mitgingen und für jedes Lied herzlich dankten.

Eingeleitet wurde das Konzert mit vier Abendliedern für Männerchor, u. a. „Wanderers Nachtlied" in der Vertonung von Stürmer und „Die Nacht" von Schubert. Stürmischen Beifall fand auch das „Morgenlied" für Solostimmen und Männerchor.

Als Mitwirkende hatte man das Essener Harfenterzett gewonnen, bestehend aus Helga Ingnatschak (Sopran), Rudolf Neukirchner (Flöte) und F. Huber (Harfenvirtuose). Es wurden Werke für Harfe allein, Harfe mit Flöte und für Harfe, Flöte und Sopran gemeinsam geboten, die in dem Saale ausgezeichnet erklangen und jedesmal die Zuhörer zu starkem Beifall mitrissen. Den Abschluß des Konzertes bildete der Walzer „An der schönen blauen Donau" von Strauß, für Männerchor gesetzt.

Außer den Solisten galt der Beifall insbesondere dem Chorleiter, Musikdirektor Franz Hanemann-Iserlohn, der herzliche Ovationen entgegennehmen konnte. Herr Hanemann hat sich um die Pflege des Männergesanges in Menden seit Jahren verdient gemacht und hat auch dem Männergesangverein 1869 neue Impulse gegeben. Man darf wohl sagen, daß es in erster Linie sein Verdienst ist, wenn der Abend zu einem so schönen Erfolge wurde.

Stadt Hemer und Umgegend

2. Advent im Schnee

* **Hemer, 7. Dezember.**

Das war gewiß für viele eine schöne Ueberraschung, als sie gestern morgen einen Blick durch das Fenster warfen. Regnet es oder nicht? So ähnlich fragt man sich ja jeden Morgen und war es nachgerade gewohnt geworden, daß ein hundsmiserables Wetter herrschte. Wie schön war es da gestern morgen! Eine weiße Decke war über Nacht ausgebreitet worden, von den Dächern schimmerte es weiß und die endlich wieder scheinende Sonne leuchtete über diese weiße Pracht. Kein Wunder, daß der Menschen Herzen höher schlagen, Weihnachten steht ja vor der Tür!

Der Hemerbach, der schon ziemlich angestiegen war, dürfte nun seine gewohnte Form wieder annehmen. Am Samstag noch rauschte das Wasser und ängstlich blickten viele durch das Loch in der Brücke unterhalb Tolle, wo man mit Arbeiten beschäftigt war.

Der Sport am Adventssonntag war mäßig. Der Jahnplatz, übrigens noch durch den Unfall eines Teiles der Umzäunung offen, lag weiß verschneit und nur einige untere Mannschaften tummelten sich am Sonntagmorgen.

* **Die erste dieswinterliche Theaterveranstaltung** der NS.-Kulturgemeinde und der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", die gestern nachmittag und abend im Saale Edelhoff stattfand, wurde ein schöner Erfolg in schauspielerischer Hinsicht. Die Mitglieder der Westdeutschen Operettenbühne gaben ihr bestes. Der Besuch der Veranstaltungen war im Hinblick auf das nahe Weihnachtsfest gut zu nennen. Wir kommen noch näher auf die Veranstaltung zurück.

* **Kirchenheizung fertiggestellt.** Die katholische Pfarrkirche in der Geitbecke, die seit ihrem Bestehen ohne irgendeine Heizung war, hat nun eine moderne Heizanlage erhalten. Damit ist ein großer Wunsch der Pfarrangehörigen in Erfüllung gegangen. Die Heizanlage, die mit Gas gespeist wird, ist bereits vollkommen fertiggestellt.

* **Heute ist Brockensammlung!** Im Anschluß an die Pfundsammlung findet heute die Brockensammlung für das Winterhilfswerk statt. Es gilt, den bedürftigen Volksgenossen für das nahe Weihnachtsfest eine besondere Freude zu bereiten und wahr zu machen, daß niemand frieren soll. Wenn daher die Trompeten blasen, so gebe jeder, was er entbehren kann.

* **Adventsfeier der NS.-Frauenschaft.** Am morgigen Dienstagabend wird die Ortsgruppe Hemer der NS.-Frauenschaft ihre diesjährige Adventsfeier begehen. Der Westhellesche Saal wird festlich geschmückt werden und sämtliche Mitglieder werden an dieser Adventsfeier teilnehmen, die von Lieder- und Gedichtvorträgen umrahmt wird.

Brückeneinsturz bei Tolle

Schwere Verkehrsstörung in Niederhemer.

Am Freitagabend stürzte die bei Tolle über den Hemerbach führende Brücke zum Teil ein. Die Fahrbahn hatte sich teilweise so stark gesenkt, daß ein richtiges Loch entstanden war und der Verkehr unterbrochen wurde.

Die Ausbesserungsarbeiten wurden sogleich in Angriff genommen, so daß am Sonnabend der Schaden wieder behoben war. Der Straßenverkehr wurde inzwischen umgeleitet.

Stadt Letmathe und Umgegend

((**Letmathe, 7. Dezember.**

Das Letmather Wochenende

brachte uns wieder einmal viel Regen und zeitweilig Schneegestöber, ließ aber sonst kaum vorweihnachtliche Stimmung aufkommen. Der Sonnabendnachmittag stand im Zeichen der Sammlung für das WHW. anläßlich des „Tages der Nationalen Solidarität". Das Ergebnis ist sehr erfreulich, es ist mehr als doppelt so hoch wie im Vorjahre. —

Am Abend dieses Tages fanden eine Reihe von Veranstaltungen statt. So kam im Hause Schmale Landrat von Rumohr mit seiner Gefolgschaft zu einem Kameradschaftsabend zusammen. Im Gasthof zum scharfen Eck hielt der Zug Letmathe der Freiwilligen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz mit seinen Angehörigen die traditionelle Nikolausfeier ab. Die gleiche Veranstaltung wurde gestern für die Jugendlichen des Allg. Spiel- und Sportvereins 98 durchgeführt, wie überhaupt der Sonntagnachmittag mit dem bedeutsamen Fußballtreffen Letmathe 98 gegen Menden 10 dem Sport gehörte.

((**Junger Meister.** Der Metzgergeselle Fritz Korten legte vor dem Prüfungsausschuß der Handwerkskammer seine Meisterprüfung ab.

((**Adventsfeier in der Frauenschaft.** Die Ortsgruppe Letmathe der NS.-Frauenschaft hat ihre Mitglieder für Mittwoch dieser Woche zu einer Adventsfeier in das Restaurant Homberg eingeladen, die festlich ausgestaltet wird.

((**Aus dem kirchlichen Gemeindeleben.** Die Helfer und Helferinnen der Kindergottesdienste des Kirchenkreises Iserlohn hielten gestern im Ev. Vereinshaus eine Tagung ab. Vorher nahmen sie an der Adventsfeier des Kindergottesdienstes teil. — Abends sprach im Rahmen eines Vortrages des kirchlichen Männerdienstes Pf. Dr. Noelle, Hagen. — Die Adventsfeier der Frauenhilfe wird Montag, 14. Dezember, im Vereinshaus gehalten. — Das Sonderopfer für die deutschen Spanien-Flüchtlinge, das im Gottesdienst des 1. Adventssonntages eingesammelt wurde, ergab einen Betrag von 30,80 RM.

Aus dem Heimatgebiet

* **Grüne, 7. Dezember.**

Bunter SGV.-Abend

Wie alljährlich fand am letzten Wochenschluß in den behaglichen Räumen des Bahnhofs Dechenhöhle die die Jahresveranstaltungen 1936 abschließende Unterhaltungsfeier statt. Die Erschienenen konnten aus diesen Stunden wohligen Beisammenseins ein reiches Erleben in den Alltag mitnehmen. Die Violinvorträge von Kapellmeister Plesken und die gesanglichen Darbietungen von Herrn Werner Schnadt, der von seiner Gattin am Klavier begleitet wurde, fanden dankbare Aufnahme. Herr Otto Schriewer, der „Nikodemus" aus Essen, gab seinem Dank für die Gastfreundschaft des Grüner SGV. durch den unübertrefflichen Vortrag humoristisch auserlesener Poesieperlen von Wibbelt (Jan Kinau), Georg Fock und Jul. Verstei in plattdeutscher Mundart. Charlotte Roeder gab ihrer jugendlich-künstlerischen Beschwingtheit in einem gymnastischen Walzertanz ideale Gestaltung.

Für 25jährige treue Mitgliedschaft belohnte der Abteilungsführer die Mitglieder Dietrich Bräucker und Hans Stamm mit dem silbernen SGV.-Abzeichen. Eine Sammlung für das Winterhilfswerk ergab einen ansehnlichen Betrag. Eine reichliche Verlosung beendete den offiziellen Teil des Abendprogramms, jedoch nicht Frohsinn, Unterhaltung und Gesellschaftstänze.

* **Grüne, 7. Dez. Verkehrsänderung.** Mit dem vergangenen Freitag sperrte das Kettenwerk Schlieper die alte Lösseler Straße. Schnell haben sich die Bewohner vom Roden, der Saat und von Lössel daran gewöhnt, die neue Straßenumleitung, die nach erfolgtem Abfahren der Stollenhalde zum Schlieperschen Fabrikgrundstück mit einer sauberen Maschendrahtzäunung gegen das in Beton gefaßte Bachbett abgegrenzt ist, zu benutzen. Nur in einem Punkte bedarf die schmucke Straßenschleife noch der Vervollständigung. Bei anbrechender Dunkelheit nämlich ist sie in eine beängstigende Finsternis gehüllt, die die entlegene Beleuchtung der Talstraße der Obergrüne und auf der anderen Seite die elektrische Lampe bei Endroweit nicht zu erhellen vermögen. Die Passanten geben sich der Hoffnung hin, daß der augenblickliche Zustand in einigen Tagen beseitigt und daß die schmucke Straßenverbindung bald mit einer angemessenen Beleuchtung ausgestattet sein wird. — **Verzögerung beim Kirchenbau.** Infolge kleiner Hemmungen in der Materialienanfuhr wird sich die bereits zum Weihnachtsfeste erhoffte Fertigstellung des Baues der Christuskirche wohl kaum ermöglichen lassen. Die Kirchengemeinde hofft aber, daß der Kirchenbau im Anfangsabschnitt des kommenden Jahres soweit gefördert werden kann, daß das Gotteshaus, wenn nicht Ostern, so doch Pfingsten seiner Bestimmung übergeben werden kann.

4 Jahre Arbeitsdienstlager

\# **Wiblingwerde, 7. Dez.** In diesem Monat sind es nun 4 Jahre geworden, daß der Arbeitsdienst hier eine Bleibe fand. Als man seinerzeit beschloß, eine Abteilung des damals noch freiwilligen Arbeitsdienstes nach hier zu verlegen, stellte der Krieger- und Wehrverein seine Festhalle zur Unterkunft zur Verfügung. Die Unzuträglichkeiten des kalten Winters führten aber bald zu dem Entschluß, selbst zweckmäßige Unterkunftsräume zu errichten. Mit der Einführung der allgemeinen Reichsarbeitsdienstpflicht wurde das hiesige Lager zum Reichsarbeitsdienstlager und erhielt zur Erinnerung an den gefallenen Iserlohner Freiheitshelden den Ehrennamen „Hans Bernsau". Jetzt wurde das Lager zweckmäßig erweitert und ausgebaut. Saubere Wege und Anlagen und die ganze Anordnung zeigt, was deutscher Fleiß und Ordnungssinn vermag. Auch die innere Einrichtung ist heute in allen Teilen mustergültig. Zahlreiche Morgen Oedland und Wald wurden bisher urbar gemacht. Aus unserm Ortsleben könnte man den Arbeitsdienst gar nicht mehr wegdenken.

\# **Nachrodt-Wiblingwerde, 7. Dez. Bürgermeister Waesch versetzt.** Der Bürgermeister Waesch, der bei der nationalen Erhebung von Altena mit der Leitung des Amtes Nachrodt-Wiblingwerde betraut wurde, erhielt nun seine Versetzung als Bürgermeister nach Sagan (19 000 Einwohner) in Schlesien. — Der Landrat des Kreises Altena hat mit Zustimmung des Kreisleiters den Regierungsreferendar Frhrn. von Wintzingerode mit der vertretungsweisen Verwaltung des Amtes Nachrodt beauftragt. Pg. v. Wintzingerode ist seit 1928 SA.-Mann und seit 1929 Mitglied der Partei. Er hat mehrere Jahre unter dem Berliner Sturmführer Maikowski Dienst getan.

= **Hennen, 7. Dezember. Vom Standesamt.** Im Laufe des vergangenen Monats wurden auf dem hiesigen Standesamt die folgenden Beurkundungen vorgenommen: 1 Sterbefall (4), 4 Geburten (5), keine Eheschließungen (7). Die eingeklammerten Zahlen sind die des Vormonats. — Das Aufgebot bestellten: Landwirtschaftsgehilfe Ernst Jeaelka, Rheinen, und Hausgehilfin Martha Ostermann, Rheinen. — Bäckermeister Julius Otto Kordt, Kalthof und Margarete Wilhelmine Hesendehl, Drüpplingsen. — Schlosser Wilhelm Fritz Salmen, Hennen, und Hausgehilfin Luise Eikholt, Rheinen.

Umfangreiche Neubaupläne in Schwerte

* **Schwerte, 4. Dezember.** Unter den mannigfachen Projekten, die noch immer nicht behobene Wohnungsnot in Schwerte zu beseitigen und dem Stadtbild ein geschlossenes Aussehen zu verleihen, ragen verschiedene Pläne besonders hervor. Während die private Neubautätigkeit in den vergangenen Jahren in ständig steigendem Maße zunahm, will jetzt auch die Stadt mit dem Schwerter Spar- und Bauverein als Träger 16 neue Häuser mit 32 Wohnungen in der Grünstraße errichten. Mehrere Straßenzüge sind bereits ausgebessert worden, andere sollen 1937 ausgebaut werden. Ein neues Sparkassengebäude soll entstehen und wird wahrscheinlich im nächsten Frühjahr in Angriff genommen werden; die Genehmigung ist bereits erteilt.

Wien. In ganz Oesterreich hat es außerordentlich heftige Schneefälle gegeben. Eine Ortschaft bei Innsbruck mußte wegen Lawinengefahr geräumt werden.

Bilder aus neuen Filmen



(Foto: Tobis Nota.

Maria (Hilde Körber) muß sich entscheiden. Ihr Verlobter (Hans Schlenck) fordert von ihr, daß sie die Liebe zu ihm höherstellt, als die Zuneigung zu einem fremden Kind. Aus dem Tobis Nota-Film „Maria, die Magd".

Verantwortlich:

Hauptschriftleiter: Dr. Ludwig Reinold. Für den gesamten Textteil verantwortlich: i. V. Fritz Hain; für Inserate: Gerhard Hesselmann; Anzeigenleiter: Ernst Richter, sämtlich in Iserlohn. — Druck und Verlag: Iserlohner Kreisanzeiger Rudolph Wichelhoven.

Z. Zt. ist Preisliste Nr. 11 gültig.

Durchschnittsauflage im Monat November 1936: 8950.

---

10 Jahre NSDAP. Oestrich:

Der Geist der Kampfzeit ist unvergänglich

Eine erhebende Erinnerungsfeier anläßlich des 10-jährigen Bestehens der Ortsgruppe Oestrich der NSDAP.

Stellv. Gauleiter Vetter und Kreisleiter Menze sprachen

= **Oestrich, 7. Dezember.**

Die 10-Jahres-Feier der NSDAP. Ortsgruppe Oestrich nahm am Samstagabend mit einem Marsch der Parteigliederungen vom Sportplatz aus durchs reich geflaggte Dorf zum Parteilokal ihren Anfang. Die eigentliche Jubiläumsfeier fand im festlich geschmückten Saale gleichen Lokals statt. Nachdem unter den Klängen des Badenweiler Marsches die Fahnen einmarschiert waren, eröffnete Ortsgruppenleiter Willi Goßmann die Feier. In seiner Ansprache führte er u. a. aus:

„Die 10jährige Erinnerungsfeier der Ortsgruppe Oestrich der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei sollte keine Feier werden, wie man Jubiläen im allgemeinen zu feiern sich für verpflichtet hält. Daß wir mit den Volksgenossen unseres Bereiches, die nicht so im aktiven Kampf stehen wie die Parteigenossen, die Männer der SA. und SS., die HJ. und die Mitglieder der NS.-Frauenschaft, heute nicht gemeinsam feiern, das liegt, wie sie wissen, an den sehr beengten Saalverhältnissen unseres Dorfes. Ich glaube aber, daß uns die Bevölkerung, die sich in allen Abstimmungen nach der Machtübernahme so zum Führer bekannte, daß wir hier immer über dem Reichsdurchschnitt lagen, dies nicht übel nehmen wird, sondern diese Maßnahme auf Grund der bestehenden tatsächlichen Verhältnisse in jeder Weise versteht. Ich glaube auch, daß unsere Gäste am heutigen Abend dieses verstehen und daß sie sich in diesem kleinen Kreise genau so wohl fühlen wie in einer größeren Kundgebung. Was wir mit dem heutigen Abend bezwecken wollen ist das:

Wir wollen uns ins Gedächtnis zurückrufen, daß sich im April des Jahres 1926 Männer, die schon einige Jahre in irgendeiner nationalen Organisation Dienst getan hatten, bei uns zusammenfanden, die den Mut und den Willen hatten, trotz stärkster gegnerischer Uebermacht, den Kampf für Adolf Hitler aufzunehmen.

Führer dieser Gruppe war ein Kamerad im wahrsten Sinne des Wortes. Ein Mann, der nichts für sich, sondern alles für Deutschland wollte. Führer dieser Gruppe war ein Mann, der die Charaktereigenschaften besaß, die eigentlich jeder Parteigenosse besitzen sollte oder aber bestimmt bemüht sein müßte, sich diese zu eigen zu machen, schaftnämlich: Treue, Ehre, Glaube, Pflichterfüllung und Opferbereitschaft. Die Ortsgruppe hatte leider allzu früh ihren Ortsgruppenleiter, Pg. H. Schulte-Bräucker, verloren. Wir gedenken seiner und aller toten Helden der Bewegung Adolf Hitlers."

Feierlich-ernste Stimmung durchdrang den Saal, als die Kapelle das Lied vom guten Kameraden intonierte.

Nachdem Pg. Goßmann im weiteren Verlauf die Geschichte der Ortsgruppe geschildert hatte, ließ er die Gründer der Ortsgruppe und gleichzeitig Träger des goldenen Parteiabzeichens zu sich bitten und überreichte ihnen das Buch des Führers „Mein Kampf" mit den Worten:

„Kameraden! Die Ueberreichung des Buches soll der Dank der Ortsgruppe sein für die geleistete Arbeit. Gleichzeitig muß es Euch aber auch für die Zukunft verpflichten, auf dem Platz, wo Ihr steht, Eure Pflicht zu tun.

Im Geiste der Alten Garde der Bewegung wollen wir weiter arbeiten und kämpfen für unseren Führer und seine Nationalsozialistische Arbeiterpartei."

Namens der alten Kämpfer dankte Pg. Heinrich Schulte-Bräucker und gelobte: Wir versprechen die Alten zu bleiben, wir wollen weiter kämpfen für die Ideale und Ziele unseres Führers und zum Wohle unseres Vaterlandes!

Inzwischen war auch

Kreisleiter Menze

erschienen, der seinerseits nun das Wort ergriff. Er gab einen Rückblick in die Vergangenheit und schilderte insbesondere den Charakter des verstorbenen Ortsgruppenleiters Heinrich Schulte-Bräucker, sowie einen an ihn gerichteten Brief aus dem Jahre 1924, aus dem tiefste Verwurzelung zu seiner Heimat und das Verlangen und Suchen einer geraden Linie zur Wiedererrichtung des Deutschen Reiches sprach, die er nur in den Zielen Adolf Hitlers gefunden zu haben glaubte.

Im Anschluß hieran überbrachte Ortsgruppenleiter und Bürgermeister Seideneck-Letmathe die Glückwünsche der Letmather Ortsgruppe.

Freudig und herzlich begrüßt erschien sodann

stellv. Gauleiter Vetter, Hagen.

In seiner zweistündigen Ansprache gab er zunächst seiner besonderen Freude Ausdruck, daß er gerade zu dieser Ortsgruppe sprechen dürfe, mit der ihn so manche schöne Erinnerung aus der Kampfzeit verbinde. Er sprach von den Zeiten, wo er in Oestrich und Grürmannsheide sich in kleinsten Versammlungen mit den alten Kämpfern zusammenfinden durfte und welche Erfolge von Wahl zu Wahl sichtlich geworden sind. In volkstümlichen Ausführungen, oft in humorgewürzten Gleichnissen, beleuchtete Pg. Vetter noch einmal Deutschlands Entwicklung.

Mit einem Treuegelöbnis auf Volk und Führer und den beiden Nationalhymnen fand der offizielle Teil der Feier seinen Abschluß. Eine würdige Umrahmung hatte der Musikzug der SA.-Standarte 259 mit seinen Darbietungen gegeben.

Warme Wollkleidung

handgestrickt-gehäkelt



234. Gestrickter Herrenpullover in ausdrucksvollem Querstreifenmuster für 96 cm Oberw. Modell aus Beyer-Band 234 „Wolle für den Herrn".

S 08305 zeigt Ihnen ein sportliches Straßenkostüm. Es besteht aus einer einfarbig gehäkelten langen Jacke und passender Kappe und einem schottisch karierten Rock, für den ein gehäkelter Gittergrund farbig durchtupft wird. Beyer-Schnitt für 92 cm Oberweite erhält.

K 08301. Ein schlichtes Strickkleid in einfachem Grundmuster mit farbig abstechendem Seidenstoffw.stichen. Beyer-Schnitt f. 92 cm Oberw. erhältl.

B 08514. Der dunkelblaue gestrickte Pullover wird durch eine Kappe, Tasche und Handschuhe zur Garnitur ergänzt. Sehr wirkungsvoll ist das plastische Schrägstreifenmuster. Für den Verschluß des Pullovers, den Gürtel und die Tasche wird rotes und blaues Wildleder verarbeitet. Beyer-Schnitt ist für 96 cm Oberweite erhältlich.

281. Garnitur in Häkel- und Strickarbeit, bestehend aus Mäntelchen, Gamaschenhöschen, Häubchen, Muff und Handschuhen für 3jährige Mädchen. Modell aus Beyer-Bd. 281 „Wollene Kindersachen, 1—6 Jahre".

272. Gestrickte melierte Jacke mit einfarbigen Rändern und Halspasse im Streifenmuster für 9jährige Knaben. Entnommen aus Beyer-Band 272 „Pullover und Westen für Mädchen und Knaben".

349. Nette modische Dinge sind diese gehäkelte Handtasche mit gestricktem Schal, der gestrickte Schulterkragen und die gestrickten Handschuhe mit Steppereiverzierung. Modelle aus Beyer-Band 349.

Zeichnung: Beyer-Atelier.

Alle Beyer-Schnitt- und Abplättmuster sowie Vorlagen sind jetzt erhältlich in der Zeitschriftenhandlung **Sellhorst** Wermingser Straße 33

Statt jeder besonderen Anzeige

Ein treues Mutterherz
hat aufgehört zu schlagen.

Ganz plötzlich und unerwartet, nach nur 2 tägigem Krankenlager verstarb am Samstag in der Blüte ihres Lebens meine innigstgeliebte Frau, unsere herzensgute Mutter, meine liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Ehefrau Paul Petri

Karoline geb. Reinecke

im Alter von 37 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen

Iserlohn, Friedrichstraße 65, Hamburg, den 7. 12. 1936

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 9. 12. 2 Uhr vom Krankenhaus Bethanien aus statt.
Trauerfeier 20 Minuten vorher.
Beileidsbesuche dankend verbeten

Statt jeder besonderen Anzeige

Heute morgen 10½ Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden, jedoch plötzlich und unerwartet, unser lieber Bruder, Schwager, Onkel und Vetter

Friedrich Weber

im 66. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen

Iserlohn, Sprockhövel, Letmathe, Sundern, Solingen und Schüren, den 6. Dezember 1936.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 9. Dez., nachm. 1 Uhr vom Sterbehause Pütterstraße 5 aus statt.

Das Seelenamt für den Verstorbenen ist Donnerstag, den 10. Dez., 7.45 Uhr in der hiesigen Pfarrkirche.

Färberei Schaufelberger Hotel Ratshof **nicht teuerer!**

z. B.: **Kleid** . . . . . chemisch reinigen Rmk. **2.90** bis **3.30**
Damenmantel . . . . . chemisch reinigen Rmk. **3.50** bis **4.20**
Herrenmantel . . . . . chemisch reinigen Rmk. **4.50**
Anzug . . . . . chemisch reinigen Rmk. **5.00** Färben **6.50**

Die Färberei der sorgfältigen Ausführung

Annahmestelle in Hemer: Frau M. Rumpff, Adolf Hitler-Str. 1 (beim Amtshaus) Lendringsen: Frau Franz Murmann, Hauptstraße

---

TRAUER- DRUCKSACHEN

liefert schnell und preiswert in bester Ausführung
GRAPHISCHE KUNST- UND VERLAGSANSTALT
RUDOLPH WICHELHOVEN. FERNRUF 3245-47

Dralle Zahncreme 40 Pf. Große Rasiercreme 50 Pf. Tube!

Wir suchen geübte

Drahtzieher und Verzinner

für Metallfeindrähte. Neue Werkswohnungen können zur Verfügung gestellt werden.

Heinr. Stamm, GmbH.
Obergrüne bei Iserlohn.

---

3 Mansardenzimmer
sofort zu vermieten. 7228
Sundwig, am Knick 2

Eine Aushilfe
aus der Lebensmittelbranche bis zum 25. Dezember 1936 gesucht. Näh. in der Geschäftsstelle. 7233

Für sofort tüchtige
Stütze
für Beamtenhaushalt gesucht. Wünschenswert Erfahrungen in der Säuglingspflege.
Angebote unter Z. 02608 an

Dauerbrenner
billig zu verkaufen. 7229
Lohkamp 7

Pökelfaß
zu kaufen oder zu leihen gesucht
Boß, Hemberg 7231

Wenig getragener, schwarzer
Herrenüberzieher
für mittlere Größe zu verkaufen. Näh. in der Geschäftsstelle. 7232

Gut erhaltenes, gebrauchtes
Markenklavier
aus Privathand zu kaufen gesucht
Angebote unter D D 02627 an die Geschäftsstelle

Mehrere Arbeiterinnen
für leichte Beschäftigung für sofort gesucht. 7236
Näheres in der Geschäftsstelle.

Guterhaltener Skianzug
Größe 42, sowie Skier (komplett) billig zu verkaufen 7237
Näheres in der Geschäftsstelle.

Wintersport-Geräte

Kompl. Ski-Ausrüstungen, Ski-Anzüge, gekehlte astfreie Skier nur RM 6.75. Den guten Rieker-Ski-Stiefel usw. in größter Auswahl bei

Emil Mucha, Iserlohn Unnaerstr 15 Fernruf 3839

Spielwaren- u. Lederwaren-Abteilungen
sowie meine **ständige Bilderausstellung**
laden zur unverbindlichen Besichtigung ein.

Franz Timmermann, Iserlohn Friedrichstr. 7-9, Ruf 3776
Erste Iserlohner
Zylinder-Schleiferei Feinbohr-Verfahren
Original-Kolben. - Seit Jahren keine Reklamationen!

Die Kleinanzeige im **JKZ.** der zuverlässige Helfer bei allen Gelegenheiten!

Nach verbesserter Methode
Schuhe längen und weiten
bis zu 2 Nummern
Schuhmacherei **Erich Knäpper**
(vorm. Dunker) Laarstraße 11

Zwangsversteigerung

Dienstag, den 8. ds. Mts., vorm. 11 Uhr werden in Letmathe, Wirtschaft Liese folgende Sachen: 1 Ankerkasse, 1 Theke mit Glasaufsatz öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert.

Iserlohn, den 7. Dezember 1936.
Finanzamt, Vollstreckungsstelle

Ein Geschenk, womit Sie
immer Freude bereiten
Manikurkästen, Rollen, Etuis
sind immer gern gesehene
Weihnachts-Geschenke!
Damenfriseur Küper
Parfümerie
Iserlohn, Wermingser Straße 43

Anzeigen jeder Art erreichen immer ihr Ziel in Iserlohns großer Tageszeitung, dem **JKZ**

Das Färben und Reinigen **muß nicht teuer sein,**
es kommt ganz auf die Spesen an.
Ich unterhalte grundsätzlich keine auswärtigen Läden

Folgende ermäßigte Preise gelten seit Jahresfrist:

Kleid	chem. reinigen Mark	**2.90**
Pullover	„ „ „	**1.35**
Damen-Wintermantel	„ „ „	**4.00**
Damenrock	„ „ „	**1.80**
Paletot	„ „ „	**6.50**
Anzug	„ „ „	**5.00**
Anzug	färben „	**6.50**

Warum also mehr zahlen?

Färberei Pohl, Unnaer Straße 22

Für die Buchhaltung unserer Abteilung Formularverlag suchen wir zu baldmöglichem Eintritt ein gewandtes

jüngeres Fräulein

Sicheres Rechnen und zuverlässige Arbeit Bedingung. Schriftliche Angebote mit kurzem Lebenslauf und Angabe der bisherigen Tätigkeit unter Beifügung von Zeugnisabschriften erbittet die

Graphische Kunst- und Verlagsanstalt Rudolph Wichelhoven, Iserlohn

---

Fahrkarten

und alle übrigen Fahrausweise für Land-, See- und Luftreisen zu amtlichen Preisen durch
Reise- u. Verkehrsbüro Wichelhovenhaus Iserlohn

Klein-Anzeigen
gehören in den JKZ

Ich länge und weite
Ihre Schuhe bis zu 2 Nummern garantiert,
auch Marsch- u. Reitstiefel
Schuhreparaturen
schnell, gut und preiswert
Lueg, Hagenerstra e 15

Sollen wir Sie bei Ihrer
Weihnachtswerbung
beraten, so fordern Sie bitte unsern Besuch

JKZ Werbedienst
Ruf 3245